№ 271 — 161. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Sonnabend, 19. November 1927

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landes-Zeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau in Heim und Beruf", „Gut Brand", „Turn- und Sportschau" „Deutsches Lied", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" und „Der Landwirt" erscheint täglich frühmorgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2 ℳ, im Postbezug 2 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik oder Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Herausgeber: Hofrat Stuncke. Verantwortlicher Redakteur: Erich Meinhard, für die Anzeigen: Wilh. Brand. Druck u. Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei, sämtl. in Detmold. Geschäftsstelle in Detmold, Paulinenstr. 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pfg., amtliche Anzeigen 25 G.-Pfg., die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pfg. Schwieriger Satz mit 50 % Aufschlag. Beilagengebühr 1000 Stück 15 G.-M., bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt gilt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Überschreitung der Zahlungsfrist, bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto Hannover Nr. 7065. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold, Leopoldstr. 12, Fernspr. Nr. 23, 24 u. 66. Vertretungen in allen Orten des Lipperlandes.

Heute 6 Seiten

Querschnitt durch den Tag

In Frankreich rauschen die beiden Strömungen in der öffentlichen Meinung über das Verhältnis zu Deutschland wieder mal heftig gegeneinander. Während die der Sinnesart Poincarés entsprechende Strömung in dem Besuch unserer Minister in Wien eine Bedrohung des europäischen Friedens, ja beinah eine Verletzung des Friedens von Versailles erblicken und Alarm schlagen, hält Briand, der Hauptvertreter der anderen Strömung, in seinem Wahlkreis eine Rede, in der er gute Beziehungen zu Deutschland, so gute, daß sie einem Bündnis ähnlich sehen, für die klügste französische Politik erklärt, und gibt in der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten auf eine Anfrage wegen der Wiener Reise diese Antwort: zu einer Beunruhigung gebe diese Reise nicht den mindesten Anlaß, der Austausch von Besuch zwischen Ministern benachbarter Länder wäre eine selbstverständliche Höflichkeit.

*

Die Uebereinkunft, durch die der Zollkonflikt zwischen Amerika und Frankreich beseitigt worden sein soll, stellt sich jetzt doch nicht als eine Vereinigung des Streites, sondern nur als ein Aufschub seiner Erledigung heraus. Die Uebereinkunft besteht darin, daß Erhebungen über den Selbstkostenpreis angestellt werden sollen, auf deren Grundlage dann über einen Handelsvertrag verhandelt werden wird.

Inzwischen gilt für Waren amerikanischer Herkunft in Frankreich der frühere Minimaltarif, so daß, wie die Amerikaner mit Genugtuung feststellen, sie nicht hinter den Deutschen zurückstehen.

*

Im englischen Unterhause hat die Opposition ein Tadelsvotum gegen die Regierung eingebracht, weil es ihr nicht gelungen wäre, die Krisis der Kohlenindustrie zu beschwören und weil sie während des anwachsenden Grubenarbeiterstreiks weder die Bedürfnisse der Industrie noch die der Arbeiter zu befriedigen verstanden hätte. Man ersieht daraus, daß die Folgen des riesigen Streiks noch keineswegs erledigt sind, wie die in künstlichem Optimismus schwelgende Regierung meint, sondern ihr noch viel zu schaffen machen werden.

*

In Indien gibt sich das Aufsehen, das die Einsetzung eines Prüfungsausschusses für die künftige Staatsverfassung gemacht hat, in einer heftigen politischen Agitation kund. Die Bestimmung der englischen Regierung, daß in diesem Ausschuß kein Inder sitzen soll, ist im Begriff, die alte Parole der indischen Nationalisten wieder aufleben zu lassen: „Nicht mitmachen."

*

In Rumänien hat der Diktator Bratianu einen Sieg und eine Niederlage erlitten. Sein Gesetzentwurf „zum Schutz der Konstitution", will sagen zur Fernhaltung des Exkronprinzen Karl, ist angenommen. Danach kann jede Agitation für die Rückkehr Karls unter Strafe gestellt werden. Andererseits ist der Sendbote Karls, Mansilescu, der vor ein Kriegsgericht gestellt worden war, freigesprochen. Die bulgarische Telegraphen-Agentur veröffentlichte einen Brief Bratianus an den Prinzen Karl, der das Datum des 3. Juli trägt. Darin erinnert der Minister den Primen an die vielfachen Beweise von Anhänglichkeit, die er ihm gegenüber bekundet habe, und seine Bemühungen, ihn von seinem Thronverzicht abzuhalten. Jetzt aber, da er doch verzichtet habe und eine andere Ordnung der Dinge geschaffen sei, beschwört er ihn, er möge alle die, die die Absicht haben, den Frieden zu stören, von ihrem verderblichen Vorhaben abhalten.

*

Ein neuer griechisch-bulgarischer Grenzzwischenfall hat sich ereignet. Auf bulgarischem Gebiet hat man, wenige Kilometer von der Grenze, den Leichnam eines griechischen Soldaten gefunden. Nachforschungen wurden von bulgarischen und griechischen Offizieren eingeleitet, und die schwedischen Offiziere Lind und Siefert begaben sich an den Fundort. Von bulgarischer Seite wird jede aktive Beteiligung bulgarischer Posten an dem Morde bestritten.

*

Die offizielle Depeschenagentur der Sowjet-Union, die „Tass", veröffentlicht jetzt den Bannfluch, den die Zentralkontrollkommission und das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Rußlands gegen die Mitglieder der Opposition geschleudert hat. Es sind das Kamjenjew, Rakowski, Maiga, Endokimow und Awdew vom Zentralkomitee, und Muralow, Bakajew, Sokolowsky, Piatakow, Sjolowjew und Lutzki von der Zentralkontrollkommission. Sie werden aus diesen Körperschaften ausgestoßen, und es wird ihnen eröffnet, daß darüber, ob sie nach ihrer bisherigen ablehnigen Tätigkeit noch Mitglieder der Partei bleiben könnten, der 15. Parteikongreß entscheiden wird.

Trotzky und Sinowjew werden dagegen schon jetzt aus der Partei ausgeschlossen, weil sie die anerkannten Führer jeder antikommunistischen Bestrebung seien und ihr antisowjetistischer Feldzug das Ziel gehabt habe, die Diktatur des Proletariats zu stürzen.

Die Zentralkommission konstatiert, daß Trotzky und Sinowjew geheim wurden, auf die Organisierung illegaler Versammlungen, die der Partei gegenüber sich immer feindlich einstellten, und auf die Erörterung interner Verhältnisse außerhalb der Partei zu verzichten; sie hätten darauf geantwortet, indem sie mit Krach die Zentralkontrollkommission verlassen hätten; sie hätten die ihnen bis zum 11. November eingeräumte Frist zur schriftlichen Erklärung auf die ihnen gestellten Forderungen ungenutzt verstreichen lassen; vor dem Zusammentreten des Kongresses hätten sie die Gelegenheit, ihre Gesichtspunkte innerhalb der Partei zu vertreten, nicht ergriffen, sondern seien fortgefahren, illegale Versammlungen zu veranstalten, um die kommunistische Partei und die Macht der Sowjets zu bestürmen.

Es werden dann eine Reihe von (an sich gleichgültigen) Tatsachen aufgeführt, durch die sie sich schwer vergangen haben sollen, besonders daß sie sich bei der zehnjährigen Erinnerungsfeier der Oktoberrevolution geweigert hätten, mit den anderen Führern der Partei das Mausoleum Lenins zu besteigen und von dort aus die Festteilnehmer zu begrüßen. Sie hätten im Gegenteil versucht, Gegenkundgebungen hervorzurufen und hätten sogar schon angefangen, sich eine bewaffnete Leibtruppe zu schaffen.

Diese Bulle kann man erst dann recht verstehen, wenn man sich erinnert, daß Trotzky und Sinowjew sich für die einzigen wahren Kommunisten und die sie verdrängenden Parteihäupter für Verräter der Revolution erklären.

D.

Kanzlerrede über die Reichspolitik

Reich und Länder

wtb. Berlin, 18. Nov. (Drahtb.) Zu dem heute abend vom Verein Berliner Presse im Kaisersaal des Zoologischen Gartens gegebenen Essen zu Ehren der Reichs- und preußischen Staatsregierung waren die Mitglieder beider Regierungen fast vollzählig und vielfach in Begleitung ihrer Staatssekretäre erschienen, desgleichen die Leiter der amtlichen Pressestellen mit ihren maßgebenden Mitarbeitern. Außerdem hatten sich zahlreiche Führer und Parlamentarier, namhafte deutsche Schriftsteller, bekannte Vertreter aus dem Reich der Kunst und des Theaters und eine große Anzahl Persönlichkeiten aus Wirtschaft und Wissenschaft eingefunden. Auch eine größere Anzahl Vertreter des Diplomatischen Korps, darunter die Botschafter von Frankreich, Rußland, Japan und der Türkei waren anwesend.

Nach Aufhebung der Tafel richtete der derzeitige Vorsitzende des Vereins Berliner Presse an die Gäste einige Worte der Begrüßung, für die Reichskanzler Dr. Marx in einer längeren Rede dankte, in der er zunächst unter Hinweis auf das überaus zahlreiche Erscheinen der Regierungsvertreter feststellte, daß diese dadurch betonen wollten, daß Presse und Regierung letzten Endes für dasselbe Ziel arbeiteten, für Wohl und Glück von Volk und Vaterland.

Der Reichskanzler äußerte sich dann über seine Reise nach Wien und München. Ferner erklärte der Reichskanzler, daß wir uns von manchen nicht mehr in die Jetztzeit passenden historischen Reminiszenzen und Einrichtungen befreien und das für unsere Kräfte zu schwere Gewand der Behörden u. Verwaltungsorganisationen durch ein leichteres, zeitgemäßeres ersetzen müssen. Irgend eine Ueberstürzung und irgend welcher Zwang müsse aber vermieden werden. Um irgend welchen Umweg, sei es auf finanziellem oder anderem Gebiete, um zu einer Neuorganisation der Dinge zu kommen oder um es ganz unumwunden auszusprechen, um dadurch indirekt die Länder zur Aufgabe ihrer Selbständigkeit zu zwingen, ist von mir niemals gedacht worden und wird niemals gedacht werden. Nur dann können wir mit Erfolg und ohne die schwerste innere Gefahr an dieses Problem gehen, wenn wir Schritt für Schritt vorwärts gehen. Wir müssen daher zwischen den Ländern unterscheiden, die den Willen und die innere Kraft besitzen, ihr eigenes, durch den Rahmen der Reichsverfassung festgelegtes staatliches Leben weiterzuführen. In den Beziehungen dieser Länder zum Reich eine Aenderung eintreten zu lassen, liegt für den Augenblick nicht die geringste Veranlassung vor. Anders liegt es mit solchen Ländern, bei denen die erwähnten Voraussetzungen nicht zutreffen, und da muß es eben das Bestreben der Reichsregierung sein, eine Regelung zu suchen und zu finden, die dem Wunsch dieser Länder und der von mir vorher geschilderten Stimmung entspricht. Auch hier kommt es nicht so sehr auf die Form als auf den Geist an, in welchem sich diese Bestrebungen vollziehen. Das Ziel, die Freude am Deutschen Reich zu stärken, ist wesentlich.

Im weiteren Verlauf schilderte dann Dr. Marx kurz die bisherige Arbeit und die Leistungen der jetzigen Reichsregierung, die vor einer solchen Fülle von schwerwiegenden Problemen gestanden habe, als es bei keinem der von ihm präsidierten Kabinette der Fall gewesen sei. Er wolle diese Leistungen nicht im einzelnen verteidigen, aber die Feststellung treffen, daß die Reichsregierung mit Befriedigung auf das von ihr Geleistete zurückblicken könne.

Der Reichskanzler gab sodann seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß die im nächsten Jahr in seiner Vaterstadt Köln stattfindende Presse-Ausstellung ein glänzendes Bild geben wird von der Leistungsfähigkeit der deutschen Presse und vor allem, was mit ihr zusammenhängt.

In seinem Schlußwort sagte der Kanzler, daß die Leistungen der Reichsregierung je nach der politischen Einstellung der Presse mehr oder weniger gut zensiert werden. Selbst wenn nach seinen Ausführungen noch einige gegenüber den Leistungen des Kabinetts kritisch bleiben sollten, so weise er darauf hin, daß unsere Arbeit Stückwerk bleibt und bleiben muß, weil sie Menschenwerk ist und bei der schweren Lage unseres Volkes nur mühselig vorwärts kommt. Daß es dem Volke gelinge, sich eine bessere und glücklichere Zukunft baldigst zu schaffen, sei der Wunsch, der uns allen gemeinsam ist.

„Gemäß dem Glauben"

Bildungsausschuß des Reichstags.

ndz. Berlin, 18. Nov. Im Bildungsausschuß des Reichstags wurde der § 4 des Reichsschulgesetzes weiterberaten, der die Bekenntnisschule behandelt. Abgeordneter Löwenstein (Soz.) fragte die Regierung, ob sie mit der Fassung „gemäß dem Glauben" eine starre dogmatische Bindung beabsichtige und was die Anpassung der Lehr- und Lernbücher an die Eigenart der Schule bedeuten soll.

Ministerialdirektor Pellengahr erklärte die Worte „gemäß dem Glauben" dahin, daß Unterricht und Erziehung in der Bekenntnisschule das einheitliche Gepräge tragen müssen, das durch die gemeinsame und gleichartige religiöse Haltung von Lehrern und Schülern von selbst gegeben sei.

Ministerialrat Dr. Löffler erklärte, nicht die allgemeinen, von der Unterrichtsverwaltung erlassenen Lehrpläne sollen der Eigenart der Bekenntnisschule angepaßt werden, sondern lediglich die örtlichen Sonderlehrpläne. Mit den Lehr- und Lernbüchern seien die für die Hand der Schüler bestimmten Schulbücher gemeint.

Abg. Frau Dr. Matz (DVP.) begründete einen Antrag, der der ganzen Bestimmung eine andere Fassung geben will. Darnach soll die Grundlage der Erziehung in der Bekenntnisschule nicht der „Glaube" sein, sondern die Erziehung soll „auf evangelischer, katholischer usw. Grundlage" erfolgen. Dadurch solle eine dogmatische Auslegung der Bestimmung unmöglich gemacht werden. — Der Regierungsvertreter hatte gegen diesen Antrag nichts einzuwenden.

Weiterberatung am Sonnabend.

Der Verlust der Ehrenrechte

Strafrechtsausschuß des Reichstages.

ndz. Berlin, 18. Nov. Der Strafrechtsausschuß des Reichstags nahm am Freitag die Abstimmung zu § 47 vor. Nach diesem Paragraphen kann das Gericht neben Gefängnis von mindestens 3 Monaten den Verurteilten auf 1 bis 5 Jahre für unfähig erklären, öffentliche Aemter zu bekleiden. Ein sozialdemokratischer Antrag, dem Gericht diese Möglichkeit nur bei einem Delikt unter grober Verletzung der öffentlichen Pflichten des Verurteilten zu geben, wurde abgelehnt, auf Antrag der Regierungsparteien und der Demokraten wurde jedoch die Grenze für die Gefängnisstrafe, die die Voraussetzung für die Aberkennung der Amtsfähigkeit bildet, von 3 Monaten auf 1 Jahr verlängert.

Nach § 48 verliert der auf Grund des § 47 Verurteilte gleichzeitig seine öffentlichen Aemter, denen auch die Zugehörigkeit zur Reichswehr, die aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Rechte, die Rechtsanwaltschaft und öffentlichen Würden gleichgestellt werden.

Ein sozialdemokratischer Antrag, der die Rechtsanwaltschaft aus dem Geltungsbereich des § 48 herausnehmen wollte, wurde abgelehnt. Angenommen wurde aber ein sozialdemokratischer Antrag, der die Worte „für immer" streicht, so daß die Aemter usw. nicht für immer verloren werden können.

§ 49 behandelt den Verlust des Wahl- und Stimmrechtes. Nach längerer Aussprache wurde dieser Paragraph zur weiteren Beratung einem Unterausschuß überwiesen.

Auch § 50, der die Wiederverleihung dieser Rechte behandelt, wurde nach längerer Aussprache an den Unterausschuß zur weiteren Beratung verwiesen.

Nächste Sitzung am Mittwoch.

wtb. Berlin, 18. Nov. Wie den Blättern mitgeteilt wird, hat der Reichspräsident heute vormittag den Vortrag des Reichsfinanzministers Dr. Köhler gehört.

Kyffhäuserbund und Flaggenfrage

Im „Kyffhäuser", dem Zentralorgan der deutschen Kriegervereine, veröffentlicht General der Artillerie a. D. v. Horn, der 1. Präsident des Deutschen Reichs-Kriegerbundes „Kyffhäuser" einen Artikel über „Unsere Fahne. Gedanken über die Flaggenfrage." Darin heißt es u. a.:

„Unser bisheriger Weg der strengen Unparteilichkeit, den wir unter unseren Bundesfarben gegangen sind, hat sich bewährt und als richtig erwiesen. müssen unseren alten Farben treu bleiben, um unsere hohen Aufgaben lösen zu können. Alle unsere Versammlungen müssen unter diesem Zeichen stehen. Aber mit der Ehrung der Vergangenheit allein ist es nicht abgetan. Wir müssen die Aufgaben der Gegenwart verstehen, um an der Zukunft bauen zu können. Wir müssen uns klar darüber sein, daß alle diejenigen, die sich zum Staate bekennen, die gewillt sind, am Staate und im Staate mitzuwirken — und das wollen wir, weil wir es für notwendig halten —, auch verpflichtet sind, die Staatsautorität zu stützen. Darum muß auch die heutige Reichsflagge, solange sie besteht, als solche gewürdigt werden, mag dies auch hohe Anforderungen an Herz und Gemüt der alten Krieger stellen. Wird in Einzelfällen Wert darauf gelegt, die Vertreter der Behörden bei unseren Festen zu sehen, und bekommt dadurch die Veranstaltung einen offiziellen Charakter, so müssen wir unsere politische Neutralität äußerlich noch dadurch bekunden, daß wir neben unseren Bundesfarben auch die Reichsflagge in der verlangten Form zeigen."

Berufung ins Reichswehrministerium. Hauptmann Thofern vom Infanterie-Regiment Nr. 9 ist, dem „Berl. Tagebl." zufolge, ins Reichswehrministerium versetzt worden. Thofern ist, wie das Blatt bemerkt, einer der aus dem Unteroffizierstande hervorgegangenen Offiziere der Reichswehr.

Kriegsbeschädigtenausschuß des Reichstages

ndz. Berlin, 18. Nov. Im Kriegsbeschädigtenausschuß des Reichstags wurde bei Beratung der Novelle zum Reichsversorgungsgesetz zu Beginn der Sitzung von Reichsfinanzminister Dr. Köhler ausgeführt, daß bei der bekannten angespannten Finanzlage des Reiches über die 205 Millionen, die jährlich zur Durchführung der Regierungsvorlage benötigt werden, weitere Mittel höchstens dann zur Verfügung gestellt werden können, wenn sie an anderer Stelle der Gesetzesvorlage oder des Etats eingespart werden können. Es fehlen demnach die Mittel, dem sozialdemokratischen Antrag, der um 400 Millionen über die Regierungsvorlage hinausgeht, zu entsprechen. — Beschlossen wurde u. a. gemäß einem Antrag der Regierungsparteien, der erwerbsfähigen Kriegerwitwe ohne Kinder, die bisher 40 Proz. der Vollrente bezogen hat, nunmehr eine Rente von 50 Proz. zu geben. Ein demokratischer Antrag, diesen Witwen auch die Zusatzrente zuzubilligen, wurde abgelehnt.

Die deutsch-polnischen Verhandlungen

Berlin, 18. Nov. Wie verlautet, hat Reichsminister Dr. Stresemann die gestern begonnenen Verhandlungen mit dem polnischen Sonderbeauftragten für die Vorbereitung der Handelsvertragsverhandlungen, Direktor Jackowski, heute vormittag fortgesetzt. Die Besprechungen, die längere Zeit in Anspruch nahmen, gehen in den nächsten Tagen weiter. Der polnische Beauftragte wird voraussichtlich noch bis Dienstag nächster Woche in Berlin bleiben. In Berliner politischen Kreisen beurteilt man die Verhandlungen dahin, daß sie bisher durchaus zufriedenstellend verlaufen sind.

Selbstkontrolle

Berlin, 18. Nov. In dem heute erscheinenden Heft der Wochenschrift „Der deutsche Volkswirt" nimmt Reichsbankpräsident Dr. Schacht Stellung zu dem Memorandum des Reparationsagenten Parker Gilbert und sagt u. a.:

Wer von Bericht zu Bericht die immer deutlicher werdenden Ausstellungen und Mahnungen des Reparationsagenten verfolgt hat, den muß es mit ernster Sorge erfüllen, wohin eine Politik des Laissez faire treibt. Die erste Gefahr, vor der wir stehen, ist, daß auch jetzt wieder die Warnungen des Memorandums im Sande verlaufen. Die zweite Gefahr ist, daß wir an die mit dem Bericht des Reparationsagenten verbundenen Fragen, wie Verwaltungsreform, zentrale Aufsicht der lokalen Finanzen u. dgl., herantreten aus dem Gesichtswinkel großer innerpolitischer föderalistischer bzw. unitarischer Gegensätze und daß wir uns in grundsätzliche Auseinandersetzungen verlieren. Es ist notwendig, und muß möglich sein, sofort, ohne die großen Fragen des Unitarismus aufzurollen, praktische Finanzwirtschaft zu treiben, die allein uns einer definitiven Regelung des Dawesplanes auf friedlichem Wege näherbringen kann.

Im Ernst zweifelt kein Mensch an dem guten Willen Deutschlands, nach bestem Können Reparationen zu leisten. Selbstzucht und Selbstkontrolle ist das, was der Angelsachse von geistigen und wirtschaftlichen Führern verlangt. Zeigen wir, daß wir nicht nur im kaufmännischen, sondern auch im politischen Leben Verantwortungsgefühl besitzen, daß wir Selbstzucht und Selbstkontrolle kennen und zu üben gewillt sind.

Verkehrte Welt

wtb. Dresden, 18. Nov. (Drahtb.) Die Dresdner Stadtverordnetenversammlung stimmte mit 43 gegen 28 Stimmen den Anstellungsbedingungen für den neuen sozialdemokratischen Bürgermeister Dr. Bührer zu. Die Kommunisten, die Bührer selbst gewählt hatten, lehnten seine Gehaltsforderung ab. Nur mit Hilfe der Bürgerlichen, die gegen Bührer gestimmt hatten, wurde ihm sein künftiges Gehalt bewilligt. Er wird am 1. Dezember in sein neues Amt eingeführt werden.

Zwei Trauerfälle in der Familie Hindenburg

wtb. Berlin, 18. Nov. Die Familie des Reichspräsidenten ist von neuem von einem Trauerfall betroffen. In Lübeck starb am Mittwoch die Schwägerin des Reichspräsidenten, Frau Adele von Beneckendorff und von Hindenburg. Eine andere Schwägerin, Frau Lina von Beneckendorff und von Hindenburg, war am Tage vorher auf dem Familiengut Neudeck einem Schlaganfall erlegen.

wtb. Berlin, 18. Nov. (Radio.) Reichskanzler Dr. Marx hat namens der Reichsregierung dem Herrn Reichspräsidenten in einem Schreiben die wärmste und herzlichste Teilnahme zum Hinscheiden von Frau Lina und Frau Adele von Beneckendorff und von Hindenburg ausgesprochen.

wtb. Berlin, 18. Nov. Der Reichskanzler ist nach Berlin zurückgekehrt und wird heute abend im Verein der Berliner Presse eine Ansprache halten.

wtb. Berlin, 18. Nov. Im Alter von 72 Jahren starb hier der weit über die Grenzen Berlins hinaus bekannte Gerichtschemiker Dr. Jeserich an einem Herzschlage.

wtb. Dessau, 18. Nov. Der Junkerspilot Nitsch, der bekanntlich den Landstreckenweltrekord hält, ist auf den Azoren eingetroffen. Gemeinsam mit Loose wir der den Weiterflug auf der D 1230 nach den Vereinigten Staaten durchführen.

Selbstmord Joffes

wtb. Moskau, 17. Nov. Adolf Joffe hat heute in Moskau durch einen Revolverschuß Selbstmord verübt. Der Grund zu der Tat ist Nervenzerrüttung.

*

Joffe nahm an den Brest-Litowsker Friedensverhandlungen teil und war dann 1918 erster Sowjetbotschafter in Deutschland, später Sowjetgesandter in Wien. Nach seiner Rückkehr aus dem Ausland bekleidete Joffe den Posten als stellvertretender Vorsitzender des Hauptkonzessionskomitees. In letzter Zeit wirkte er als Professor am Moskauer Institut für Orientforschung.

Auslandsnachrichten

Die Reinigungsaktion der Sowjetbehörden.

wtb. Moskau, 18. Nov. Der Beschluß des Volkskommissarenrates der russischen sozialistischen föderativen Sowjetrepublik über die Entbindung Sinowjews und Muralows von den Amtspflichten als Mitglieder des Präsidiums der staatlichen Planwirtschaft der Kommission der russischen sozialistischen föderativen Sowjetrepublik ist veröffentlicht worden. Wladimir Smirnow ist auf einen Beschluß des Rats der Volkskommissare der Sowjetunion von seinen Amtspflichten als Mitglied des Kollegiums der statistischen Zentralverwaltung der Sowjetunion entbunden worden.

Ein Waffenarsenal zum Schutz von Spielhäusern.

wtb. Oakland, 17. Nov. Die Polizei hat in einem Hause von Albany sechs Maschinengewehre, 40 000 Patronen, eine Anzahl von Gewehren, sowie zahlreiche andere Handwaffen beschlagnahmt. Die polizeilichen Nachforschungen ergaben, daß die Waffen zur Ausrüstung zweifelhafter Persönlichkeiten bestimmt waren, um gewisse Spielhäuser in der Nähe von Cleveland zu schützen.

Orkan in Washington.

wtb. Washington, 18. Nov. Durch einen Orkan wurden eine große Markthalle und ein Warenhaus stark beschädigt. Nach den ersten Berichten sind wenigstens sieben Männer, Frauen und Kinder in Krankenhäuser eingeliefert worden. Ein Mann wurde vom Blitz getötet. Im Nordosten der Stadt wurde ein Schulhaus zerstört und auf dem Paradefeld ein Teil des Daches der Marinekaserne abgedeckt. In der Marineflugstation Anacostia wurde durch den Sturm ein Sachschaden von ½ Million Dollar angerichtet und acht Wasserflugzeuge beschädigt. Auch in den Nachbarstädten richtete der Tornado Sachschäden an. Aus Hyattsville wird gemeldet, daß das Schulhaus umgeweht wurde. In Washington folgten auf den Tornado schwere Wolkenbrüche, während deren zwei Personen getötet wurden.

Raubüberfall in Mexiko.

wtb. Mexiko, 18. Nov. Zwischen Palmyra und Aguascalientes wurde ein Personenzug von Räubern überfallen. In dem Kampfe zwischen den Angreifern und der Zugwache fielen 18 Soldaten und der Führer der Truppe. Drei Soldaten und sechs Reisende, darunter eine Frau und zwei Kinder, wurden verletzt. Außerdem töteten die Räuber den Lokomotivführer und den Heizer.

Drohende Hungersnot in China.

wtb. Peking, 18. Nov. Dem internationalen Hilfsausschuß wurde mitgeteilt, daß die Hälfte der Provinz Schantung und die südlichen Teile der Provinz Tschili von einer Hungersnot ernstlich bedroht werden, und war infolge der Trockenheit, der Heuschrecken, des Krieges und des Räuberunwesens. Auf einem sehr weiten Gebiet hat die Ernte nur ein Zehntel des Normalgrades betragen. Allein in Schantung werden mehr als 9 Millionen Menschen in Mitleidenschaft gezogen.

Neues vom Tage

Raubüberfall auf einen Bahnmeister.

Donnerstagabend wurde ein Bahnmeister von der Kleinbahn Dahmsdorf—Buckow, der Lohngelder in Höhe von 3000 ℳ abgeholt hatte, von vier Männern überfallen. Die Räuber sind entkommen. Man nimmt an, daß es sich um polnische Streckenarbeiter handelt, die mit den Gepflogenheiten der Lohnabzahlungen vertraut waren. Die Täter erbeuteten aber nicht die Lohngelder, sondern nur 12,50 ℳ, das Privatgeld des Bahnmeisters. Die 3000 ℳ Lohngelder hatte der Bahnmeister zufällig nicht mit auf den Weg genommen, sondern auf seinem Dienstzimmer gelassen, weil sie erst einen Tag später ausgezahlt werden sollten.

Konnersreuth gehorcht.

Der „Germania" wird geschrieben: Die Anordnung des Kapitularvikars der Diözese Regensburg, daß in Konnersreuth keine Besuche bei Therese Neumann mehr stattfinden sollen, wird von „Therese", ihren Eltern und dem Ortspfarrer, wie es vorauszusehen war, gewissenhaft befolgt. — Die „Vossische Zeitung" berichtet aus Konnersreuth, daß es zu unerquicklichen Auftritten und heftigen Auseinandersetzungen vor dem Pfarrhaus gekommen sei, weil die zahlreich erschienenen Neugierigen mit Rücksicht auf die bischöfliche Verordnung, daß alle Besuchsempfänge bei Therese Neumann abgelehnt werden sollen, abgewiesen worden seien.

Tragödie.

Bei einem verbotenen Eingriff, den eine Witwe an einem jungen Mädchen in Flensburg vornahm, starb dieses unter ihren Händen und vor den Augen ihres Bräutigams, eines Wachtmeisters der Schutzpolizei. Der Wachtmeister hat sich in der Nacht zum Freitag erschossen. Ein von ihm hinterlassener Brief gibt Aufklärung über den Sachverhalt. Die Frau wurde verhaftet.

Liebestragödie.

In Finkenwalde bei Stettin schoß der 28jährige Bäckergeselle Knappe im Treibhaus seines Vaters, eines Gärtnereibesitzers, auf seine Braut und auf sich selbst. Knappe war sofort tot, während das Mädchen noch Lebenszeichen von sich gab. Es wurde in bedenklichem Zustande in das Kreiskrankenhaus eingeliefert.

Eine Verzweiflungstat.

In Neu-Streitz hat ein 42 Jahre alter Bankbeamter sich und seine vier Söhne im Alter von 2 bis 10 Jahren mit Leuchtgas vergiftet. Als Beweggrund werden finanzielle Schwierigkeiten genannt.

Formen gegen Schnupfen Wirkung frappant!

Ein herrliches Haarwaschmittel

wird Lavarensalz von den Frauen genannt, weil es das Haar nicht nur gründlich reinigt, sondern auch pflegt und erhält. Bei langem Haar löst man zur Waschung 10 Gramm in 250 Gramm Wasser auf, während man bei Kurzhaarschnitt das billige und praktische Streu-Lavaren verwendet.

Es soll der Sänger nach dem Dollar gehen ...

Pfennig und Pesete des russischen „Volkskünstlers"

a. D. Fedor Schaljapin.

Es ist eine Entschuldigung für den Sänger, zu sagen, daß die Konjunktur in Königen zu schlecht gewesen sei, um — Schillers Forderung gemäß — mit ihnen zu gehen. Schließlich hat sich zu allen Zeiten der Künstler immer in erster Linie vom Volk mindestens die Genugtuung für die Ausübung seiner Kunst geholt, während die Könige ihm nur Ehren- und Gnadengaben zu verleihen vermochten, in deren Besitz es sich zwar gut leben ließ, die aber allein nie ausreichten, um dem Wirken des Künstlers die lebendige Resonanz zu geben, die er nun einmal braucht. Es ist also auch nicht nötig, auf Ferdinand Freiligraths Travestie des Schillerschen Zitats zurückzugreifen: „Mit dem Volke soll der Dichter gehen / Also leo ich meinen Schiller heut!" Das schien vor einigen Jahren Feder Schaljapin auch begriffen zu haben, indem er sich nicht nur von der Sowjetregierung den Titel „Volkskünstler" verleihen ließ, sondern sich auch durchaus den Anschein gab, als sei er entschlossen, als solcher zu wirken.

Inzwischen ist ihm aber das gefährliche süße Gift des Ruhms zu Kopfe gestiegen und hat ihm die Unterscheidungsfähigkeit zwischen dem Glück der Kunstausübung und der Nützlichkeit ihrer möglichst hohen Bezahlung genommen. Er weigerte sich, nach Rußland zurückzukehren, wo er zwar immerhin unter die höchstbezahlten Menschen des Landes zu rechnen gewesen wäre, wo er aber jedenfalls nicht, wie in Amerika, seine 5 bis 6000 Dollar pro Abend bekommen hätte. Die Sowjetregierung entzog dem Künstler daraufhin den Titel und weiterhin spitzten sich die Beziehungen zwischen dem Künstler und seiner Heimat so zu, daß er für absehbare Zeit darauf wird verzichten müssen, jemals zurückzukehren.

Er läßt es sich nicht anfechten, denn der Weltkunstmarkt ist noch lange nicht abgegrast und es stehen ihm noch genügend Chancen offen, um einige zehntausend Mark pro Abend zu ernten. Nun muß man zweifellos scheiden zwischen dem Willen, eine Konjunktur bis zur letzten Möglichkeit auszunutzen und zwischen der Fiktion, als „gottbegnadeter" Künstler die Welt beglücken zu wollen. Auch allerdings ein solcher Künstler will leben und das nervöse Temperament der meisten Künstler verlangt ein einigermaßen komfortables Leben. Diesen Gesichtspunkt berücksichtigen ja auch besonders unsere deutschen Bühnen, indem sie immerhin einen Höchstsatz von 1000 Mark Honorar pro Abend für die prominentesten Künstler bewilligen, ein Satz, der immerhin auch für einen verwöhntesten Künstler etwas wie ein Existenzminimum bedeuten könnte.

Nun würde man es Herrn Schaljapin gewiß nicht verdenken, wenn er sich in die Brust würfe und andeuten würde, daß man an der Tatsache, daß er für so wenig Geld das deutsche, das musikalisch geschulte Publikum der Welt beglücke, ermessen möge, wie sehr es ihm darum zu tun sei, künstlerische Saat auf fruchtbaren Boden zu säen. Mit anderen Worten hat Schaljapin einem Mitarbeiter eines Berliner Nachtblattes dergleichen auch gesagt: „Meine Lebensaufgabe ist, zu singen und gut zu spielen. Jede Einmischung in die Politik liegt mir fern ... Ich komme aus dem Volke und singe für das Volk und nicht für die Machthaber ... Ich singe für Könige und Bettler ohne Unterschied."

Nun fänden also die Berliner Bettler vor der verlockenden Möglichkeit, gegen Erwerbung eines Billettes für die Oper — was beim Auftreten eines allein mit 1000 Mark bezahlten Gastes auch noch nicht allzu billig sein dürfte — Herrn Schaljapin singen zu hören, wenn nicht die deutschen Opernhäuser nach Ansicht des Herrn Schaljapin ein Schutz- und Trutzbündnis gegen ihn abgeschlossen hätten und sich darauf versteiften, ihm unter keinen Umständen mehr als den Satz von 1000 Mark pro Abend zu bewilligen. „Warum — so sagt der Mann, der aus dem Volke kommt und für das Volk singt — soll ich es gerade in Berlin billiger machen, wo ich doch überall in der Welt etwa 2000 Dollar bekomme?" Das mit den 2000 Dollar hat vermutlich mehr mit Reklame, als mit der Wahrheit zu tun. Immerhin ließ sich aber feststellen, daß bei seinen Verhandlungen mit den Berliner Opernhäusern die Forderungen Schaljapins sich zwischen 2000 und 2500 Dollar pro Abend bewegten. Aber der Künstler, der für Könige und Bettler ohne Unterschied singt, hätte sich vielleicht doch nach herablassen, in der musikalisch kultiviertesten Stadt der Welt auch für nur 1000 Mark zu singen, wenn er nicht an einem unüberwindlichen Aberglauben litte. Er hätte bei seinem Auftreten in Berlin riskiert, an den Rundfunk angeschlossen zu werden und diese Möglichkeit wäre für den „Volkssänger" unerträglich gewesen. „Es ist das so etwas wie ein Aberglaube von mir und ich bin abergläubisch wie die meisten Russen." Herr Schaljapin sollte sich in psychoanalytische Behandlung begeben, um sich darüber klar zu werden, daß hier kein Aberglaube vorliegt, sondern ein ganz einfacher „Komplex", nämlich die Angst davor, daß der Rundfunk den einen oder anderen Rundfunkteilnehmer veranlassen könnte, das Konzert, das Schaljapin nun auf eigene Faust in Berlin veranstaltet, nicht zu besuchen.

Im übrigen — um die ganze Angelegenheit ernst zu nehmen — ist es hocherfreulich, daß die bestehende Gegenkonvention der deutschen Theater, die keineswegs ein Schutz- und Trutzbündnis gegen Herrn Schaljapin darstellt, sondern höchstens ein solches gegen „Künstler", die unbedenklich genug sind, um aus ihrer Kunst eine Konjunkturangelegenheit wucherischer Art zu machen, daß also diese Konvention einen Aufwand verhindert hat, den zu machen die deutschen Theater weder berechtigt, noch in der Lage sind. Schaljapin nicht gehört zu haben, bedeutet für den Kunstkonsumenten einen durchaus erträglichen Notstand — die verschiedenen 10 000 Mark, die aber Schaljapin gegebenenfalls geschluckt hätte, können weitaus besser angelegt werden durch Aufführung von Werken deutscher, in durchaus unerträglicher Notlage befindlicher schöpferischer Künstler, denen es in Wahrheit noch um das Werk, nicht aber um den Dollar geht.

Die älteste Bank der Welt.

Die Nationalbank in Schweden, die „Sverige Riksbank" steht auf eine Existenz von 250 Jahren zurück und ist 30 Jahre älter als die Bank von England. Sie hat den ersten Wechsel ausgestellt, welcher für das ganze Wechselgesetz grundlegend werden sollte. Heute zirkulieren in der Welt für 525 Millionen Kronen Wechsel, die von ihr ausgestellt sind. Die von ihr ausgegebenen Anleihen belaufen sich für Schweden auf 145 und für das Ausland auf 209 Millionen. Ihre Ueberschüsse haben sich, wie die Riksbank angibt, von 8 129 000 auf 12 250 000 Kronen gehoben.

Die lustigen Wiener Witwen.

Die Wiener Witwen haben zahlreiche Vereine gegründet und versammeln sich wöchentlich mehrere Male in den großen Kaffeehäusern der österreichischen Hauptstadt. Sie verursachen dort einen Heidenlärm, und ihre Aufführung erregt überall Anstoß.

So hat auch der Vorsitzende des Vereins der Kaffeehausbesitzer kürzlich gegen die gar zu geräuschvolle Ausgelassenheit der Wiener Witwen Protest erhoben.

„Die Frauen", hat er erklärt, „verjagen uns nicht nur die Gäste, sondern benehmen sich derartig, daß wir nicht mehr Herren über unsere Lokale sind. Sie sind ein öffentliches Aergernis geworden." Es ist sehr wahrscheinlich, daß der Besuch der Kaffeehäuser in Wien nächstens den zu übermütigen Witwen untersagt werden wird.

Das Buch eines Exkönigs.

Der Exkönig Manuel von Portugal wird nächstens in England sein erstes Buch herausgeben, welches von der portugiesischen Kunst im 16. Jahrhundert handelt. Die Ausgabe ist im Voraus gezeichnet. Der Preis des Buches, das mit der Unterschrift des Autors versehen ist, stellt sich auf 860 Franks. Ohne Zweifel wird sich der Exkönig mit der Herausgabe einer zweiten Auflage einverstanden erklären. Ein jeder will leben.

Die 1. Lesung des Nachtragsetats

Begründung und Aussprache

Zur Begründung des Nachtragsetats nahm in der gestrigen Landtagssitzung Herr Drake zu folgenden Ausführungen das Wort:

Bei der Begründung dieses Nachtragsvoranschlages will ich nicht die Bemerkung unterlassen, daß wir es an sich für unerwünscht halten, derartige Nachtragsvoranschläge aufzustellen. Wir haben das schon in den früheren Jahren zu erkennen gegeben und würden deshalb diesmal auch davon abgesehen haben, dem Landtage eine solche Vorlage zugehen zu lassen, wenn nicht Beschlüsse des Landtages über Neubewilligung und Gesetzentwürfe vorlägen, die einen gewissen automatischen Charakter haben, und die es unbedingt notwendig machen, die fraglichen Einnahmen und Ausgaben in einem Nachtrage zusammenzustellen. Wir haben uns aber auch bemüht, alles das wegzulassen, was nicht unbedingt aufgenommen werden mußte, und so finden Sie nur Posten, die wohl von allen Seiten als berechtigt anerkannt werden müssen. Die Gesamtsumme stellt auch keinen verhältnismäßig hohen Betrag dar. Unter den Einnahmen finden Sie ein Mehr des Ueberschusses der Rechnung des Jahres 1925/26 mit rund 20 000 Rm. Dieses Mehrergebnis ist nachträglich festgestellt worden, und ich gebe zu, daß der Vorgang an sich nicht ganz im Einklange steht mit einer ordentlichen Rechnungsführung, aber es kann in einer großen Verwaltung mal ein an sich bedauerliches Versehen unterlaufen. Zweitens finden Sie den

Zuschuß des Reiches zu unseren Polizeikosten

mit rund 30 000 Rm. verzeichnet.

Dies Kapitel erfordert eine besondere Behandlung. Das Reich hat seit einer Reihe von Jahren in seinem Etat Mittel in einem erheblichen Umfange zur Unterstützung der Länder in polizeilichen Aufgaben eingestellt. Die Gesamtsumme war anfangs 190 Millionen Reichsmark, sie ist später auf 210 Millionen Rm. erhöht worden, aber mit dem Bemerken des Reichsfinanzministers, daß diese Erhöhung nur für ein Jahr zugestanden werde und später wieder wegfallen müßte. Gleichwohl ist die Erhöhung auch im vorigen Jahre zugestanden worden. Wir haben es nie verstanden, daß wir absolut keinen Anteil an diesem Zuschußbetrage haben sollten, müssen allerdings zugeben, daß die formellen Voraussetzungen für die Erlangung dieser Zuschüsse an sich nicht gegeben sind, weil wir, entsprechend den Vereinbarungen des Reichs mit den Ländern, ein Schutzpolizeikorps hier nicht eingerichtet haben und nach unserer Auffassung auch nicht einzurichten brauchten. Wir kommen mit unseren Polizeikräften, die ja verstärkt worden sind, in unserem ruhigen Lande aus und sehen keine Notwendigkeit, weitere Ausgaben zu machen. Wenn wir aber diese Pflicht zu ausreichendem polizeilichen Schutz erfüllen, so kann man uns nicht zumuten, auf die allgemeinen Zuwendungen des Reiches zu verzichten, denn dieser Verzicht würde ja tatsächlich nur eine Bestrafung dafür darstellen, daß wir auf diesem Gebiete sparsam wirtschaften. In den eingehenden Verhandlungen, die deswegen beim Reichsinnenministerium und auch teilweise beim preußischen Ministerium des Innern geführt worden sind, ist das auch von der Gegenseite nicht ganz verkannt worden. Es war aber schwierig, eine geeignete Formel zu finden, bei der unter Anerkennung der seinerzeit vom Reiche festgesetzten Voraussetzungen eine Beteiligung Lippes an diesen Reichsmitteln möglich wäre. Es ist gelungen, diesen Ausweg zu finden. An sich wären wir nach unserer Bevölkerungszahl an der Bereitstellung des Reiches mit 190 bzw. 210 Millionen Rm. mit ungefähr 400 oder 500 000 Rm. beteiligt. Aber da wir ein Schutzpolizeikorps nicht unterhalten, können wir natürlich diesen Betrag nicht verlangen und müssen zufrieden sein, wenn wenigstens in die Kostenlagen der Gegenseite, d. h. der Vertreter des Reiches, Bresche geschlagen ist und wir die Hoffnung haben, daß vielleicht im Laufe der Zeit weitere Zugeständnisse gemacht werden. Für das laufende Jahr haben wir also 30 360 Rm. erlangt, und glaube, daß dieser Erfolg auch vom Landtage anerkannt werden wird.

Unter den Ausgaben finden Sie einen Betrag von 15 000 Rm. mehr für

die Verzinsung der schwebenden Schuld.

Diese Ausgabe ist im wesentlichen darauf zurückzuführen, daß gewisse Beträge aus dem § 35 des F. A. G. uns vorenthalten worden sind. Ich komme gleich noch darauf. Nicht berücksichtigt im Nachtragsvoranschlage sind die Mehraufwendungen, die die Besoldungsreform verursachen wird. Die Grundsätze des Reichs werden zur Zeit im Reichshauptausschuß verhandelt, und im Augenblick läßt sich noch nicht erkennen, ob die Vorlage der Reichsregierung im wesentlichen anerkannt werden wird. Sobald das feststeht, wird das Landespräsidium dem Landtage eine

Vorlage über die Durchführung dieser Besoldungsreform in Lippe

unterbreiten. Bei einer früheren Gelegenheit ist bereits hervorgehoben worden, daß wir mit einem Jahresmehrbetrage von rund 800 000 Rm. wohl zu rechnen haben würden. Das ergäbe für den Rest des laufenden Jahres rund 400 000 Rm., da ja die demnächst zu beschließenden Grundsätze und die Bestimmungen rückwirkende Kraft vom 1. Oktober d. J. ab haben sollen. Für

die Postgebührenablösung

werden mit den Summen, die jetzt noch angefordert werden müssen, insgesamt fast 100 000 Rm. ausgegeben, und das ist ein Betrag, der eine erneute Nachprüfung der Dinge erforderlich macht. Es wird sich fragen, ob wir bei der Anwendung sparsamer Gesichtspunkte bei dem alten Verfahren nicht doch besser weggekommen. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß namentlich die Justizverwaltung im Laufe der letzten Zeit in sehr starkem Maße die Post in Anspruch genommen hat, was sich aus der Regelung der Aufwertungsverhältnisse als zwingende Notwendigkeit ergab und wofür, wie man annehmen kann, die Bevölkerung ja auch Verständnis haben wird. Die Aufwertungsanregungen und -Anträge müssen eben ordnungsmäßig mit einer Antwort versehen werden.

Dann zur Finanzlage.

Sie ist oder wird durch 2 Entscheidungen rechtlicher Art, die im Laufe der letzten Zeit ergangen sind, nicht unwesentlich beeinflußt. Die erste Entscheidung bezieht sich auf

unser Verhältnis zur evangelischen Kirche in steuerlicher Hinsicht.

Außer den religiösen Zwecken gewidmeten Gebäuden waren früher auch andere Zubehörungen der Kirche von der Grundsteuer frei, soweit sie dem Staate entrichtet werden mußte. Durch das Grundwertsteuergesetz vom Jahre 1920 bzw. 1923 ist dieser frühere Zustand geändert worden. Der Landtag hat sich damals damit einverstanden erklärt, daß eine Befreiung von dieser Steuerpflicht der Kirche nur in einem verminderten Umfange zugestanden werden könnte, und wir haben nach den von uns eingeholten Rechtsgutachten keinen Zweifel daran gehabt, daß der Staat rechtlich auf einwandfreiem Boden stände.

Wir sind der Auffassung, daß die Leistungen des Staates der Kirche gegenüber durch das Gesetz vom Jahre 1877 über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung endgültig festgestellt sind, und daß diese Grundwertsteuerbefreiungen nicht Leistungen im Sinne der Reichsverfassung waren, die nach den besonderen Bestimmungen der Verfassung der Ablösung unterliegen, und zwar zu einem Zeitpunkte, für den die Voraussetzungen erst durch ein Reichsgesetz geschaffen werden müssen. Diese unsere Rechtsauffassung ist im Reichsministerium des Innern gewissen Zweifeln begegnet, und ich möchte nebenbei bemerken, daß es sich insoweit nicht um einen Streit zwischen dem Reichsministerium des Innern und dem Landespräsidium handelt, sondern im eigentlichen Sinne um einen Rechtsstreit zwischen dem Konsistorium bzw. dem deutschen evangelischen Kirchenausschusse und dem Landespräsidium. Der Herr Reichsminister des Innern hat uns mitgeteilt, daß er in dieser Rechtsfrage zweifelhaft sei und vorschlage, die Entscheidung der dafür vorgesehenen Stelle, einem Senat des Reichsgerichts zu übertragen. Damit waren die beteiligten Stellen und so auch das Landespräsidium einverstanden. Bei dieser nunmehr ergangenen Entscheidung, die auf Grund des Artikels 13, 2 der Reichsverfassung und des Ausführungsgesetzes vom 8. April 1920 ergangen ist, hat sich die höchstrichterliche Instanz der Auffassung des Landespräsidiums nicht anschließen können. Wir haben diese Entscheidung, so sehr sie unserem Rechtsempfinden und unserer Rechtsüberzeugung widerspricht, zu respektieren, und haben daraus alsbald

die erforderliche Konsequenz gezogen,

d. h. dem Landtage die Vorlage über eine entsprechende Abänderung des Grundwertsteuergesetzes zugeleitet. Aus den Entscheidungsgründen ist allerdings ersichtlich, daß das Gericht sich im wesentlichen auf eine Entscheidung gestützt hat, die von derselben Stelle aus vor längerer Zeit gegenüber dem braunschweigischen Staate ausgesprochen worden ist und durch die auch der braunschweigische Staat zur Anerkennung des Anspruches der Kirche gezwungen wurde.

Besonders zu behandeln ist dabei die Frage, ob und in welchem Umfange eine

Rückerstattung

der von der Kirche gezahlten Staatsgrundwertsteuerbeträge zugestanden werden kann. Daß eine gewisse Rückerstattung beschlossen werden muß, ist anzunehmen, jedoch ist das Landespräsidium erst dann in der Lage, eine endgültige Entscheidung seinerseits zu treffen, wenn Feststellungen über den Sachverhalt in dieser Beziehung und über die Erledigung der Angelegenheit in Braunschweig getroffen sind. Die Kirche hat ihren Anspruch ziemlich hoch geschraubt und auch für die Inflationszeit Rückerstattung der nach der Goldmarkleistung des letzten Jahres berechneten Beträge verlangt. Sie kommt so auf eine Gesamtsumme von rund 33 000 Rm. Wir werden baldmöglichst descheiden und dem Landtage auch hierüber demnächst Mitteilung machen.

Die von mir weiterhin angedeutete zweite Entscheidung ist uns günstig. Es handelt sich hier wiederum um eine

Auslegung des § 35 des Finanzausgleichsgesetzes.

Der § 35 sieht vor, daß einem deutschen Lande vom Reiche die Differenzen zwischen seinem tatsächlichen Aufkommen an Einkommen- und Körperschaftssteuern und dem entsprechenden Durchschnittsaufkommen im Reiche minus 20 Prozent vom Reich als Ergänzung gezahlt wird. Daraus haben wir bekanntlich nicht unwesentliche Vorteile gezogen, die aber sachlich völlig berechtigt sind. Im vorigen Jahre handelte es sich um eine Zuweisung von rund 1,2 Millionen Rm.

Nun ist unter dem 9. April 1927

eine Novelle zu dem alten Finanzausgleichsgesetz

ein Gesetz zur Uebergangsregelung herausgekommen, das leider die Ansprüche der am § 35 beteiligten Länder in nicht unerheblichem Umfange mindert. Nach dieser Novelle sind die Anteile des Landes im Sinne meiner Ausführungen für das fragliche Rechnungsjahr bis zur Erreichung der Grenze von 20 v. H., jedoch nicht über ein Drittel der Anteile des Landes hinaus vom Reiche zu ergänzen. Praktisch heißt das soviel als: ein Land kann niemals mehr an Gesamtzuweisungen aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer (also ordentliche Zuweisungen und Ergänzungszuweisungen zusammengenommen) erhalten, wie in dem betroffenen Lande aus der Einkommen- und Körperschaftssteuer überhaupt aufgekommen ist. Dies abändernde Gesetz ist am 1. April d. J. in Kraft getreten, und der Herr Reichsfinanzminister war so frei, es dahin auszulegen, daß, da die Fälligkeit der Ergänzungsanteile jeweils erst nach dem 1. April eintritt, auch das Land Lippe für die auf das Jahr 1926/27 in der Entstehung zurückgehenden Ergänzungsanteile diesmal keinen Anspruch mehr habe. Er meinte also, daß eine rückwirkende Kraft eingetreten sei. Gegen diese Rechtsauffassung haben wir alsbald protestiert, und diesen Protest auch an den Reichsrat und die übrigen Länderregierungen gelangen lassen, obgleich zunächst von anderer Seite versucht worden ist, den Konflikt durch irgendwelche Vereinbarungen auf der mittleren Linie beizulegen. Hierzu konnten wir uns nicht entschließen, weil die Rechtslage uns ganz ohne Zweifel zu sein schien und eine gewisse Bestätigung dieser Auffassung an nicht unwichtiger Stelle vorher gegeben worden war. Der Reichsrat ist dann auch in einer Verhandlung, die vor etwa 14 Tagen stattgefunden hat, dieser unserer Auffassung beigetreten und zwar einmütig. Der Herr Reichsfinanzminister hat darauf angeordnet, daß die dem Lande Lippe so vorenthaltenen Beträge — es sind 282 000 RM. — alsbald ausgezahlt werden. Wir streiten uns nur noch darüber, ob nicht in diesem Falle aus Billigkeitsgründen eine Verzinsung zu gewähren sei. Es ist dazu gesagt worden, daß eine Verzinsung eigentlich ausscheide, da es sich hier um öffentliches Recht handele, angesichts der Verhältnisse, wie sie sind, hat aber der Herr Vertreter des Reichsfinanzministers zum Ausdruck gebracht, daß diese Frage im direkten Benehmen zwischen dem Reichsfinanzminister und dem Landespräsidium geregelt werden solle. Jedenfalls läßt sich hier nachweisen, daß wir während der Zeit, um die es sich handelt, fortgesetzt den Kredit der Landesbank für laufende Ausgaben in Anspruch haben nehmen müssen und entsprechende Zinsen bezahlt haben.

Die Annahme, daß es sich in diesem Falle um einen unverhofften Glücksfall handele, ist allerdings nicht zutreffend, denn wir haben bei der Aufstellung des Voranschlags mit dieser Summe gerechnet, sodaß unsere Finanzen, wie sie nach dem Stande beim Abschluß der Etatberatung zu erwarten waren, nicht beeinflußt worden sind. Für die Folge wird die einschränkende Bestimmung des Gesetzes vom 9. April dieses Jahres nun aber auszuschalten sein und wir werden am 1. April k. Js. also nur einen entsprechend geringeren Betrag zu erwarten haben.

Aus der laufenden Rechnung des Jahres 1927

möchte ich folgende Zahlen mitteilen. Das Soll der Einnahmen beträgt im ganzen 8 678 000 RM., das Soll der Ausgaben 9 470 000 RM., das entsprechende Soll für 7 Monate, nämlich bis zum 1. November, in den Einnahmen 5 061 000 RM., in den Ausgaben 5 530 000 Reichsmark. Demgegenüber ist der tatsächliche Ertrag dieser 7 Monate in den Einnahmen 5 177 000 RM., in den Ausgaben 5 190 000 RM. Es ergibt sich bei den Einnahmen also ein Mehr von 116 000 RM., bei den Ausgaben ein Weniger von 340 000 RM. Ich bitte aber dabei zu berücksichtigen, daß diese Feststellung in die Irre führt, wenn man nicht daneben hält, was an Ausgaben in der verflossenen Zeit alles hätte geleistet werden müssen, aber aus irgend welchen Gründen noch nicht geleistet worden ist. Das bezieht sich namentlich auf die Zuweisungen an die Gemeinden, die ja immer erst nachträglich erfolgen, wie auf eine ganze Reihe anderer Posten, bei denen die Ausgaben sich erst in den letzten Monaten des Rechnungsjahres bemerkbar machen. Die tatsächliche laufende Verschuldung bei der Landesbank stellt sich auf über 1 000 000 RM., worin allerdings gewisse außerordentliche Ausgaben mitenthalten sind.

Die Reichssteuern

sollen nach dem Voranschlage 4 717 000 RM. erbringen, das Soll für 7 Monate beträgt 2 800 000 RM. und der tatsächliche Ertrag dieser 7 Monate 2 933 000 RM.

Die Landessteuern

stehen im Etat mit einem Jahressoll von 1 385 000 Reichsmark, mit einem Soll für 7 Monate demnach von 805 000 RM., und der tatsächliche Ertrag in dieser Zeit ist 613 000 RM., also weniger rund 190 000 RM., was im wesentlichen auf die Entschuldungssteuer und die Grundwertsteuer zurückgeführt werden muß.

Die Rechnung des Jahres 1926/27,

die ordnungsmäßig nach unseren Absichten allemal um den 1. Oktober jeweils abgeschlossen werden sollte, wird in diesem Jahre infolge der Nachwirkungen der Inflationszeit etwa Mitte Dezember abgeschlossen werden und soll alsdann alsbald dem Landtage zugehen, damit rechtzeitig auch die Abnahme erfolgen kann. Ueber das Ergebnis der Rechnung des Jahres 1926/27 läßt sich, da noch manche Nachträge zu bewirken sind, noch nichts Bestimmtes sagen, nach einer vorläufigen Feststellung vom 1. November ergibt sich ein Bestand von rund 100 000 RM. Mit derartigen kleineren Beständen müssen wir bei einer vorsichtigen und gewissenhaften Haushaltsführung auch unbedingt rechnen, denn ich bitte niemals zu vergessen, daß die Zuwendungen des Reichs aus dem § 35 bei der Lage der Dinge, die doch etwas politisch zu würdigen sind, im gewissen Sinne nicht unbedingt den Charakter ordentlicher Zuweisungen haben, wenigstens solange nicht, wie die zuständigen Stellen des Reichs diesem Paragraphen skeptisch gegenüberstehen.

Nach dem 1. April 1928 werden Ergänzungsanteile in einem Betrage von rund 1,1 Millionen RM. fällig werden, sodaß unter Abzug der den Gemeinden zu überweisenden Teile rund 880 000 RM. zur Verfügung stehen würden. Sie dienen, wie aus dem Voranschlage zu ersehen ist, dazu, den Fehlbetrag der laufenden Rechnung zu decken. Wir werden im übrigen den

Voranschlag des Jahres 1928

wiederum zum 15. Februar des nächsten Jahres vorlegen und damit dem Landtage Gelegenheit geben, ihn rechtzeitig vor dem 1. April zu verabschieden.

Abg. Meyer (Dntl.): Wenn man diesen Nachtragsvoranschlag prüft, so muß einem auffallen, daß in ihm teilweise Posten enthalten sind, die bereits bewilligt sind, daß aber nicht Posten aufgeführt sind, die der Landtag gleichfalls bewilligt hat. Ueber die Ausgaben für die Beamten ist schon gesprochen worden. Diese Frage muß später geregelt werden, aber es gibt noch eine ganze Reihe anderer Posten, die inzwischen bewilligt, aber nicht aufgeführt sind. So sind zwar 109 410 Mark für den Erwerb neuer Peiner-Aktien angeführt, aber die Ausgabe für die Dörentruper Aktien ist nirgends zu finden. Und so gibt es noch eine Reihe solcher Posten. Auffallen muß einem schon der erste Betrag, der erscheint. Es ist mir unverständlich, wie aus einer abgeschlossenen Rechnung des vorletzten Rechnungsjahres sich plötzlich ein Mehr ergeben kann. Wir haben uns schon seinerzeit dagegen gewehrt, daß der ganze Ueberschuß zur Bildung eines Betriebskapitals der Landkasse verwendet wird. Wir erheben dagegen Einspruch, daß weitere 20 000 Mark diesem Betriebsstock zugeführt werden sollen. Der Elternausschuß des Gymnasiums und der Oberrealschule hatte letzthin eine Eingabe hierher gelangen lassen, in der um eine bescheidene Summe gebeten wurde, von der minderbemittelten begabten Schülern Lernmittel beschafft werden sollten. Man hätte doch wirklich ein paar tausend Mark dafür einsetzen können. Wenn sich der Fehlbetrag erhöht und eine Deckung aus der Ueberweisung aus dem § 35 und aus den zu erwartenden Mehreinnahmen an Reichssteuern erfolgen soll, so müssen natürlich auf der anderen Seite auch erhöhte Zuweisungen an die Gemeinden erfolgen. Denn mit jeder Erhöhung der Zuwendungen aus § 35 erhöht sich der Anspruch der Gemeinden. Wir möchten ferner Auskunft haben, wie die 100 000 Mark, die für notleidende Gemeinden bewilligt worden sind, verwendet wurden. Seinerzeit ist von dem Abgeordneten Köster und mir darauf hingewiesen worden, daß der Wunsch dahin geht, daß die 100 000 Mark nach dem gesetzlichen Schlüssel verteilt werden. Herr Drake hat das auch damals zugesagt. Dann ist eine Unklarheit im Etat bezüglich der 50 000 Mark, die wir nachträglich bewilligt haben für die Rentner- und Sozialfürsorge. Ich habe festgestellt, daß sie zwar aufgeführt worden sind, aber an ihre Verteilung hat man noch nicht gedacht. Auch hierüber muß Auskunft gegeben werden. Unsere Stellung zu dem Nachtragsetat möchten wir heute noch nicht festlegen, sondern sie davon abhängig machen, wie weit wir eine uns befriedigende Auskunft erhalten.

Abg. Frl. Lüken: Ich möchte einiges zu den freien Lernmitteln sagen. Die Summe ist schon bewilligt, aber ich möchte doch noch einmal zurückgreifen auf die Ausschußverhandlungen. Ich habe gleich damals auf die Unmöglichkeit aufmerksam gemacht, mit Rücksicht auf die neu anzuschaffenden Lese- und Geschichtsbücher mit der Summe auszukommen. Ich habe erklärt, daß die Volkspartei keine Erhöhung eingehen würde, und daß die Oberschulbehörde sich überlegen müßte, nicht die Richtlinien zu ändern, sondern durch andere Maßnahmen darauf zu achten, daß die Summe nicht erhöht würde und daß das Landespräsidium die Oberschulbehörde auffordern solle, die Sache noch einmal nachzuprüfen, ob damit auszukommen ist. Der Herr Oberschulrat hat damals gesagt, wir kommen mit der Summe aus. Wir haben noch immer die Erfahrung machen müssen, daß entweder gleich bei der ersten Beratung die Summe erhöht wurde oder daß eine Nachtragsforderung vorgelegt wurde. Ich möchte darum bitten, daß das vermieden wird. Die Ansichten über die freien Lernmittel sind so verschieden, daß es nichts schaden würde, daß Antragsformulare ausgegeben werden, damit die Sache gleichmäßig behandelt wird. Die Oberschulbehörde hätte die Situation übersehen müssen, weil die Lese- und Geschichtsbücher eine größere Summe erfordern als in den früheren Jahren, wenn in gleicher Weise vorgegangen würde. Wir haben in der vorigen Beratung die Richtlinien geändert. Da konnte man die Erhöhung nicht voraussehen. In diesem Jahre war es aber möglich. Ich glaube, daß in den verschiedenen Schulen die Sache ganz verschieden gehandhabt wird. Die Richtlinien will ich nicht geändert haben, sondern nur die äußere Form. Ich glaube ganz sicher, daß durch die einfache äußere Form der Antragsformulare die Sache geregelt werden kann. Die Geschichts- und Lesebücher sind so wertvoll, daß es schade ist, daß sie nicht in manchen Familien angeschafft werden.

Abg. Mellies erwidert darauf, daß kein Verschulden der Oberschulbehörde vorliege, sondern daß während des Schuljahres die neuen Bücher von vielen Eltern, die zunächst darauf verzichtet hatten, angefordert wurden. Das hätte aber die Oberschulbehörde nicht übersehen können.

Abg. Müller: Ob die 20 000 Mark Ueberschuß des vorletzten Rechnungsjahres für den Betriebsstock der Landeskasse Verwendung finden sollen, will mir zweifelhaft erscheinen. Ich möchte glauben, daß es möglich wäre, sie zu den allgemeinen Mitteln heranzuziehen. Die Dörentruper Aktien sind wohl deswegen nicht mit aufgeführt worden, weil Dörentrup ja zum Etat der Domänenabteilung gehört. Ich möchte aber fragen, wie es mit der Anleihe steht, die seinerzeit beschlossen worden war.

Mitglied des Landespräsidiums Drake geht hierauf auf die in der Debatte vorgetragenen Gesichtspunkte ein. Ueber die Frage der freien Lernmittel wolle er sich jetzt nicht äußern. Der Aufwand für die neuen Dörentruper Aktien brauchte hier nicht aufgeführt werden, weil die Aufwendungen für Dörentrup aus der Substanz des Domänenfonds bestritten werden. In dem ordentlichen Voranschlag des nächsten Jahres würde der Posten natürlich aufgeführt werden. Bezüglich der Anfrage des Abgeordneten Müller nach dem Stand der Anleiheverhandlungen sei zu sagen, daß die Landesbank die Beträge vorgeschossen hat. Es schweben auch Verhandlungen über die Aufnahme einer Auslandsanleihe. Ein positiver Ausgang läßt sich noch nicht übersehen. Es ist damit zu rechnen, daß bei der Verschärfung der Richtlinien für die Aufnahme von Auslandsanleihen die Anleihe nicht zugelassen wird. Die Frage der freien Lernmittel für die höheren Schulen habe gestern auch das Landespräsidium beschäftigt. Das Präsidium habe sich auf den Standpunkt gestellt, daß derartige Anforderungen rechtzeitig zu Beginn der Beratungen des ordentlichen Etats eingereicht werden müßten. Ein gewisser Notstand in dieser Beziehung müsse anerkannt werden. Das Präsidium sei demzufolge auch bereit, einen gewissen Betrag zur Verfügung zu stellen. Eine Zusage, daß die 100 000 ℳ nach dem gesetzlichen Schlüssel verteilt werden sollen, habe er seinerzeit nicht gemacht. Im wesentlichen seien diese Mittel den Landgemeinden zugute gekommen, weil bei diesen die Notstände besonders groß waren. Ueber einen Betrag von 50 000 Mark sei bereits verfügt. Auch den Städten seien davon gewisse Mittel überwiesen worden. Bezüglich der 50 000 ℳ für Unterstützungszwecke stehe das Präsidium auf dem Standpunkt, daß derartige Ausgaben im Winter zu leisten wären. Selbstverständlich solle aber nach den Dispositionen des Landtags verfahren werden.

Nachdem noch die Abgeordneten Kuhlemeier und Fassemeier kurze Ausführungen gemacht haben, wird der Nachtragsetat dem Hauptausschuß überwiesen.

Ohne Aussprache wird auch die Vorlage 114 (Aenderung des Grundwertsteuergesetzes) dem Hauptausschuß überwiesen.

Auf Vorschlag des Präsidenten überweist das Haus sodann die Denkschrift der Gewerkschaft deutscher Kommunalbeamter, die ursprünglich bis zum Eingang der angekündigten Besoldungsvorlage zurückgestellt werden sollte, dem Landespräsidium als Material.

Ein inzwischen eingegangenes Schreiben des Landespräsidiums, betr. Verzeichnis der von der Domänenabteilung im dritten Vierteljahr 1927 veräußerten und erworbenen Grundstücke wird auf den Tisch des Hauses gelegt. Der Präsident macht sodann noch Mitteilung von dem Eingang eines weiteren Schreibens der Firma Geschwister Siekemann in Detmold, betr. Beschwerde gegen die Bauabteilung. Das Schreiben wird dem Landespräsidium überwiesen. Hierauf vertagt sich das Haus auf Montag, 21. November 1927, nachmittags 4 Uhr. (Tagesordnung: Endabstimmung über die Gemeindeverfassung.) Schluß der Sitzung ½12 Uhr.

Ein dreitausend Jahre alter Judenstamm.

Wenn man einem Anthropologen der Petersburger Akademie der Wissenschaften glauben kann, so existiert ein jüdischer Stamm von 10 000 Seelen, der 3000 Jahre zurückreicht und seit unzähligen Generationen in Szemarkand ansässig ist. Diese Juden betreiben Handel, in kleinerem Maße Hausindustrie und fangen auch an, in der Landwirtschaft tätig zu sein. Ihre Gewohnheiten und Kleider unterscheiden sich kaum von denen ihrer Vorväter. Nur die Einfriedigung, mit der man ihr Viertel umschlossen hatte, um einen Ghetto zu haben, existiert seit dem Sturz des Kaisertums nicht mehr. Dieser Judenstamm würde also in Samarkand wohnen, seitdem Salomon in Palästina seine Gesetze schuf.

Das Sanitätswesen auf der Insel Juan-Fernandez.

Man weiß heute, daß die Insel im Großen Ozean, auf der der englische Matrose Robinson Crusoe vier Jahre seines Lebens verbracht hat, tat

Warum ewig in Miete wohnen?

Wenn man durch Erwerb eines Bauplatzes der G. b. H. für den Gedanken, den man heute schreckt an Miete zahlt, Schritte Eigentümer schaffen kann. Unabhängigkeit Vorgeld schon in 20 Jahren. Schreiben Sie, um in 14 Tagen in 10 Jahren, zum Eigenheim zu gelangen. Frage an bei der Bauhandelshalle der Gemeinschaft der Freunde, Wüstenrot, Württ. Gefertigte Drucksachen werden nicht gegeben.

Jeder Familie ein Eigenheim

In den Jahren an 1922 Bauherren Mk. Millionen Mark erhalten!

Die Flaggenfrage

In einer Mitgliederversammlung der Deutschnationalen Volkspartei, Ortsgruppe Detmold, sprach am Donnerstag abend im „Odeon" der Reichstagsabgeordnete Dr. Everling über die Flaggenfrage, jenes innerpolitische Thema, das neuerdings wieder in besonders starkem Maße im Vordergrund der Erörterungen steht. Der Besuch der von Herrn Oberstleutnant a. D. Schroeder geleiteten Versammlung war gering. Dr. Everling, der aus seiner Abneigung gegen die neuen Reichsfarben keinen Hehl machte und sie stets als „schwarz-rot-gelb" zu bezeichnen beliebte, führte u. a. aus, daß die alten Reichsfarben das Symbol der Zusammengehörigkeit gewesen seien, während die neuen Reichsfarben die Trennung der deutschen Volksgenossen bekundeten. Die von republikanischer Seite behaupteten Zusammenhänge der schwarz-rot-goldenen Fahne mit der alten deutschen Kaiserfahne, den Farben der Deutschen Burschenschaft und der Lützower Jäger, lehnte der Redner ab. Die von Bismarck gewählte schwarz-weiß-rote Fahne sei das Symbol der Stärke, der Einigung, des Aufstiegs und des Heldentums Deutschlands gewesen. Sie sei keine Zwangsfahne gewesen wie die Fahne der Republik. Einen Volksentscheid über die Flaggenfrage lehnte der Redner jedoch ab mit der Begründung, daß ein solcher Entscheid ein Symbol des Bruderkrieges sei. Zum Schluß erklärte Herr Dr. Everling, man dürfe nicht ruhen, bis das deutsche Volk unter schwarz-weiß-rot wieder zu alter Höhe und Macht gelangt sei.

Ziegelmeister-Angelegenheit

Rechtsschutztätigkeit für die Ziegelmeister.

Am Schlusse des Jahres, wenn die Arbeit auf den Ziegeleien dem Ende zugeht, ergeben sich bei der Abrechnung über die Jahresproduktion Meinungsverschiedenheiten zwischen Ziegeleibesitzer und Ziegelmeister, ganz besonders trifft dies zu bei denjenigen Ziegelmeistern, welche die Ziegeleien in Akkord übernommen haben.

Die so entstehenden Schwierigkeiten werden dann meistens an den zuständigen Gerichten ausgetragen. Im Tarifgebiet Rheinland ist zwischen dem Arbeitgeberverband der Ziegeleien Rheinlands einerseits und dem Deutschen Werkmeister-Bund, Landesgeschäftsstelle Köln, eine Schlichtungsstelle gebildet, die alle Streitfälle, die sich im rheinischen Tarifgebiet ergeben, zunächst im Güteverfahren und wenn der Streitfall auf gütlichem Wege nicht erledigt werden kann, erst dann durch die sofort zu bildende Schiedsstelle endgültig erledigt. Diese Entscheidung der Schiedsstelle ist bindend für beide Parteien.

Im Jahre 1926 sind in 13 Fällen Mk. 3625 den Kollegen, Ziegelmeistern, durch die Gütestelle bezw. Schiedsstelle, zugesprochen worden. Auch in diesem Jahre wurde im Oktober durch die Gütestelle wiederum 2 Kollegen der Betrag von 450 Mark zugesprochen. Wenn nun auch die Streitfälle im Tarifgebiet in diesem Jahre stark zurückgegangen sind, so ist das im beiderseitigen Interesse sehr zu begrüßen, es werden aber immer einige Streitfälle bleiben, die immer wieder, weil eine Einigung mit den Ziegeleibesitzern nicht erzielt werden kann, durch die Schiedsstelle geregelt werden müssen.

Jeder Ziegelmeister soll deshalb bedacht sein, ganz klare und genau umschriebene Bestimmungen festzulegen, wodurch dann Unregelmäßigkeiten nicht mehr eintreten können, bzw. auf ein Mindestmaß beschränkt werden. Ganz besonders gilt dieses für diejenigen Ziegelmeister, die eine Ziegelei in Akkord übernehmen.

Als Tarifvertragskontrahent im rheinischen Tarifgebiet kommt nur die Reichsfachgruppe der Ziegelmeister im Deutschen Werkmeister-Bund in Frage, die auch alle Streitfälle regelt und ebenfalls die Streitermittlung der Kollegen übernimmt. Die Geschäftsstelle der Reichsfachgruppe für Rheinland ist in Köln, Venloerwall 9.

Stenographisches

Verein für Nationalstenographie v. 1920 Detmold. Unser Verein beteiligte sich am 12. und 13. November 1927 an dem 3. Verbandstag des Verbandes Niedersachsen für Nationalstenographie. In der am Sonnabend stattfindenden Verbandshauptversammlung, die vom 1. Vorsitzenden, Lehrer Arthur Hogrefe, Kilit, geleitet wurde, war auch der Bundesvorsitzende Dr. jur. Höke-Elberfeld anwesend, der recht interessante Ausführungen über die Reichskurzschrift machte. Er betonte u. a., daß sich schon jetzt Bestrebungen geltend machten, die Reichskurzschrift zu vereinfachen, da sie zu schwierig zu erlernen sei. Die Verbandsvertreter waren einmütig der Ansicht, daß die Nationalstenographie den Kampf um die wahre Volkskurzschrift unentwegt weiter fortführen müsse. Die Reichskurzschrift sei nie und nimmer berufen, einmal die Volkskurzschrift zu werden sondern sie werde immer nur eine Kurzschrift der gebildeten Kreise bleiben. Nach den Geschäftsberichten des Vorstandes, aus denen zu ersehen war, daß es auch im Verband trotz amtlicher Einführung der Reichskurzschrift wieder aufwärts gehe, wurde dem alten Vorstande Entlastung erteilt und zur Neuwahl geschritten, die folgendes Ergebnis hatte: 1. Vorsitzender Lehrer Arthur Hogrefe, Kilit, bei Detmold, 2. Vorsitzender Kaufmann Adolf Koch, Oerlinghausen (neugewählt), 1. Schriftführer Kontoristin Else Niedermeier, Detmold, (w.), 2. Schriftführer Kaufmannsgehilfe Richard Kessen, Oerlinghausen (w.), 1. Kassierer Bankbeamter Rudolf Hambusch, Detmold (w.), 2. Kassiererin Henny Erlenkamp, Rheda (w.), Pressewart Richard Kassen, Oerlinghausen (w.), Statistiker Regierungsangestellter Fritz Heitland, Detmold (w.), Beisitzer Gustav Hasenbiek, Oerlinghausen, Frieda Potthoff, Detmold (w.) Es wurde beschlossen, sich im Jahre 1928 an den Handelskammerprüfungen zu beteiligen. Auf dem nächsten Verbandstag soll zum ersten Male der vom Verband gestiftete Wanderpokal ausgetragen werden. Der nächste Vertretertag soll am 7. Januar 1928 in Münster i. W. abgehalten werden. — Sonntagvormittag fand unter Leitung des Verbandsvorsitzenden das Wettschreiben und Wettlesen statt Die Preisverteilung hatte für Detmold folgendes Ergebnis: 80 Silben: Ernst Boecker 1. Preis; 100 Silben: Else Niedermeier und Frieda Potthoff 1 Preis 140 Silben: Hilde Vogt, 1. Preis; Wilhelm Brinkmann, 2. Preis; 160 Silben: Hilde Vogt 1. Preis. Wettlesen: 1. Preis Lehrer Arthur Hogrefe mit 400 Silben. Die Höchstleistung des Tages erreichte der Verein Oerlinghausen durch Richard Kassen mit 240 Silben Ueber den Festvortrag von Dr. Höfe ist schon an anderer Stelle berichtet. Cats.

L.L.-Z.-Sport

Lippischer Rasensportverband

Was bringt der Sonntag?

Der Sonntag wartet mit einem sehr mageren Programm auf. Zum größten Teil herrscht Spielverbot. In Heidenoldendorf liefern sich die beiden ersten Mannschaften des WSV Heidenoldendorf und des Spiel und Sport Lage das fällige Verbandsspiel. Beide Mannschaften sind sich gleichwertig und stehen Punktgleich in der Tabelle. Dem Treffen voraus geht ein Spiel der zweiten Mannschaften für genannte Vereine. — In Heiden wird die 1. Elf des Lfl. Salzuflen ein Gastspiel geben. Auch dieser Kampf steht zwei gleichwertige Gegner im Treffen. — In der Jugendklasse herrscht infolge Spielverbot das WSV. vollständige Ruhe.

Aus dem Vereinsleben

Knabenabteilung VfB. Detmold. Die Abnahme der Leistungsprüfungen für die Knabenabteilung beginnt in der nächsten Hallenübungsstunde am kommenden Mittwoch, pünktlich abends 7 Uhr. Die diesjährigen Leistungsprüfungen umfassen je eine Pflichtübung (ohne Vorbereitung) an der (schwed.) Sprossenwand, eine gymnastische Grundübung (ohne Gerät) im Hochsprung, an der Steckleiter, am Barren, Pferd und Reck. Sämtliche Knaben, auch solche, die der Abteilung beizutreten gedenken, haben sich an den Prüfungstagen restlos und pünktlich in der Halle einzufinden. Die Abnahme der Prüfungen geschieht durch einen drei- bzw. viergliedrigen Ausschuß, der sich aus den Übungslehrern der Abteilung zusammensetzt. Die Einteilung in die Übungsgruppen erfolgt anhand des summarischen Ergebnisses der Leistungsskala, und zwar unmittelbar nach Abschluß derselben. — Heute (Sonnabend) Ersatzübungsstunde 6½ Uhr abends.

Schach

Westfalen gegen Niedersachsen.
32½:37½ (16:19).

Mit 5 Punkten Unterschied mußten sich am letzten Sonntag die Westfalen geschlagen bekennen, nachdem die Niedersachsen bereits in der ersten Runde am Sonnabend mit 3 Punkten führten. Durch das Fehlen von nicht weniger als 6 westf. Meistern konnten die ersten 14 Bretter nicht stark genug besetzt werden um gegen die gleiche niedersächsische Klasse mit Erfolg antreten zu können. Zum Teil glänzend haben unsere Hauptturnierspieler abgeschnitten, vermochten sie doch an den mittleren 10 Brettern, vom 15. bis 24. ganze 7 Pluspunkte herauszuholen. Da der Schluß der Tabelle eine knappe Niederlage ebenfalls nicht verhindern konnte, war im wesentlichen an dem Ergebnis kaum etwas zu ändern. Der zweite Länderkampf, und damit der Ehrenwanderpreis der Stadt Detmold, wurde somit eine Beute der Niedersachsen, die ihn diesmal verdient gewonnen haben. Wenn im nächsten Jahre in Bad Oeynhausen die Westfalen nicht wieder so leichtsinnig, sondern in stärkster Aufstellung antreten, dürfte ihr Bemühen voraussichtlich erfolgreicher sein. Sieger des interessanten und überaus stark besetzten Blitzturniers wurde Dr. Krämer, Lage, vor anerkannt guten hannoverschen Spielern, während der weitere Vertreter des Detmolder Schachklubs „Paulsen", G. Deppe, im Hauptwettkampf mit 8 gewonnenen Partien den besten Erfolg erzielen konnte. Im Tombolaturnier hat mancher einen mehr oder weniger brauchbaren Gegenstand gewonnen, womit er seinen Haushalt (soweit vorhanden) vervollständigen kann. E. De.

Teilnehmer:

1. Kux, Dortmund, 0:0 — Duhm, Göttingen, 1:1. 2. Dr. Krämer, Lage, ½:0 — Hunte, Hannover, ½:1. 3. Herrmann, Bochum, ½:1 — Gigas, Hannover, ½:0. 4. Peppmöller, Bielefeld, 1:½ — Menke Hannover, 0:½. 5. Allen, Hagen, ½:½ — Fuß, Hannover, ½:½. 6. Tamm, Siegen, 0:0 — Boerling, Kassel, 1:1. 7. Dr. Hilse, Hürsten, ½:1 — Schmidt, Braunschweig, ½:0. 8. Louvrier, Dortmund, ½:½ — Ueberhagen, Braunschweig, ½:½. 9. Hofmann, Betzdorf, 0:½ — Gottschalk, Hannover, 1:½. 10. Bundfuß, Dortmund, ½:0 — Heinemann, Kassel, ½:1. 11. Kletto, Herford, 1:0 — Schubert, Hannover, 0:1. 12. Jühl, Soest, 0:1 — Warnecke, Hannover, 1:0. 13. Junker, Soest, 0:0 — Dr. Mitte, Kassel, 1:1. 14. v. Mutius, Bochum, 0:0 — Dr. Schoth, Hannover, 1:1. 15. Mönikes, Bochum, 1:½ — Krimberg, Hannover 0:½. 16. Pöbber, Dortmund, 0:1 — Wendland Hannover, 1:0. 17. Kothe, Lütgendortmund, ½:1 — Stötter, Hannover, ½:0. 18. Kovse, Vaderhorn, 1:1 — Schuchard, Hameln, 0:0. — 19. Scheidler, Bielefeld, ½:½ — Hoing, Verden, ½:½. 20. G. Deppe, Detmold, 1:1 — Wilkening, Hannover, 0:0. 21. Jahn, Dortmund, 0:0 — Jeckel, Alpermissen, 1:1. 22. Dr. Henneberg, Oeynhausen, 1:½ — Dr. Traube, Hannover, 0:½. 23. Scherer, Oeynhausen, 0:1 — Wägele, Braunschweig, 1:0. 24. Schürmann, Hamm, 1:1 — Gadski, Hameln, 0:0. 25. Reinighaus, Hamm, ½:½ — Lege, Hameln, ½:½. 26. Schlüber, Neheim, ½:0 — Kumemann, Helmstedt, ½:1. 27. Vetter, Neheim, ½:0 — Dorüte, Hannover, ½:1. 28. Maure, Rheine, 0:½ — Tischler, Helmstedt, 1:½. 29. Humpert, Herdringen, 0:0 — Straßburg, Hannover, 1:1. 30. Mager, Hagen, 1:0 — Fr. Heymann, Hameln, 0:1. 31. Heer, Bezdorf, 0:1 — v. Thünen, Hannover, 1:0. 32. Lechtenberg, Münster, 1:0 — V. Heymann, Hamein, 0:1. 33. Hachmann, Münster, 0:1 — Schodder, Lehrte, 1:0. 34. Just, Bielefeld, ½:0 — Dr. Grote, Hildesheim, ½:1. 35. Katzer, Bochum, 1:1 — Sprockhoff, Hildesheim, 0:0.

Gesamtergebnis: Westfalen: 16 + 16½ = 32½.
Niedersachsen: 19 + 18½ = 37½.

Der Sport des Sonntags

Der Deutsche Fußball-Bund veranstaltet am kommenden Sonntag sein letzten Länderspiel des Jahres. Im Kölner Stadion findet der

Fußball-Länderkampf Deutschland — Holland

seine elfte Wiederholung. In den bisher ausgetragenen Spielen blieb Holland viermal, Deutschland neunmal siegreich, während drei Treffen unentschieden endeten. Bezeichnend ist, daß unsere Erfolge sämtlich erst nach dem Kriege erzielt worden sind. Die darauf gebaute Annahme, daß der deutsche Fußballsport dem holländischen überlegen sei, wäre jedoch trügerisch Die holländische Nationalmannschaft hat in allen Kämpfen stets einen gefährlichen Gegner abgegeben. Die deutschen Siege waren immer knapp; nur einmal wurde Holland mit mehr als zwei Toren Differenz geschlagen. Auch diesmal sollte der Kampf ein knappes Ende nehmen.

Die Meisterschaftsspiele werden an den übrigen Plätzen fortgesetzt. Der Berliner Meister Hertha-BSC hat am Sonntag den mehrfachen dänischen Meister Boldklubben 1893 zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Die Berliner Tennis Borussia hat den HSV.-Bezwinger, Viktoria, Hamburg, zu Gast. Die ausgezeichnete Mannschaft des DFC. Prag wird sich am Sonnabend in Falkenstein gegen die dortige Spiel-Vgg. billige Lorbeeren holen, aber auch am Sonntag gegen den mitteldeutschen Meister, VfB. Leipzig, kaum auf allzu großen Widerstand stoßen. Die Zwischenrunde um den mitteldeutschen Verbandspokal sieht nur noch 12 Vereine im Rennen, von denen am Sonntag sechs ihre Hoffnungen auf weitere Teilnahme begraben werden müssen.

Deutsche Turnerschaft

Lippischer Turngau

(Ostbezirk).

Lehrstunde in Großenmarpe. Am vergangenen Sonntag fand in Großenmarpe eine Vorturnerlehrstunde für den Ostbezirk statt. Auf derselben waren vertreten die Vereine von Großenmarpe, Nischen zu. Schwalenberg, Blomberg und Barntrup. Alverdissen fehlte. Die Vorturner aus den genannten Bezirken hatten sich vollzählig eingefunden, während die aktiven Turner vielfach nicht erschienen waren. Die Turnvorführungen wurden vom Turnwart Pankoke, Blomberg, geleitet. Nach Beendigung der Uebungen fand die Bezirksversammlung statt. Hier wurde beschlossen daß in Zukunft eine Aenderung in den Lehrstunden eintreten müsse, da 6 Lehrstunden eine Ueberlastung bedeute. Man wolle sie auf die Hälfte der Zahl ermäßigen, jedoch dafür einen inneren Ausbau vornehmen. Die Uebungen sollen sich dann in Rücksicht auf die weiten Wege auf den Vor- und Nachmittag verteilen und ferner alle Leibesübungen umfassen, nicht nur Geräte berücksichtigen, auch volkstümliche Uebungen und Spiele. Bei der Durchnahme der Uebungen muß unbedingt ein planmäßiger Aufbau vorhanden sein, der nach pädagogischen Gesichtspunkten durchgearbeitet wird, damit es auch wirkliche Lehrstunden sind. Nach diesen Beratungen wurden örtliche Angelegenheiten besprochen, insbesondere kam das Jugendtreffen in Schwalenberg zur Sprache, welches im August sein sollte und völlig verregnet war. Die Vereine hatten sich noch am Morgen telephonisch angemeldet zu einem Mittagessen, obwohl infolge des Regens niemand gekommen war. Dadurch waren dem Schwalenberger Verein, der alles vorbereitet hatte, Unkosten erwachsen, die nunmehr nach längerer Aussprache auf die Bezirkskasse übernommen werden mußten. Der Abschluß des Alverdisser Bezirksprobeturnens konnte nicht vorgenommen werden, weil der Verein nicht anwesend war. Da der Verein 25 Proz. des Ueberschusses an den Bezirk abführen muß, und ein Minusabschluß kaum in Frage kommen kann, soll auf der nächsten Lehrstunde, die im Januar in Schwalenberg stattfindet, darüber näher gesprochen werden. Hoffentlich ist dann ein zahlreicher Besuch vorhanden.

Handel + Industrie Landwirtschaft

Tendenzbericht der Berliner Börse.
(Mitgeteilt von der Lippischen Landesbank Detmold.)

Berlin, 18. Nov. In erster Linie machte heute die am Geldmarkt eingetretene Versteifung für Tagesgeld (5½—7 Proz.) Eindruck auf die Börse. Diese ist anscheinend zurückzuführen auf den Beginn der Rückzahlung der Wechsel der Rentenbank-Kreditanstalt. Da auch die gestern stärker beobachteten Auslandskäufe ausblieben, schritt die Spekulation, die teilweise mit nach oben gegangen war, zu Realisationen, so daß die ersten Kurse Abschwächungen bis zu 6 Proz aufwiesen. Chade-Aktien verloren 8 M, Bemberg und Glanzstoff bis 10 Proz., Nebenwerte waren besser gehalten. Anleihen abbröckelnd, Ausländer geteilt, aber zumeist ziemlich behauptet. Pfandbriefe unverändert, gestrige Kurse eher Geld. Das Interesse für Rentenbriefe scheint sich zu erhalten. Geldsätze: Tagesgeld 5½—7 Proz., Monatsgeld 8—9½ Proz., Warenwechsel 7¼ Proz. ca. Auch im Verlauf fand der ziemlich optimistische Monatsbericht der Diskonto-Gesellschaft nur geringe Beachtung, andererseits enttäuschten anscheinend die Auslassungen des Geh.-Rats Deutsch über seine Amerikareise und der heute in der Presse veröffentlichte Standpunkt des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht über die Anleihepolitik Deutschlands. Die Kurse gingen daraufhin weiter zurück und lagen bis 4 Proz. niedriger. — Stark beeinflußt wurde der weitere Verlauf der Börse von der Bewegung der Stahltrust-Aktien. Unter großer Beteiligung der Kulisse ging der Kurs vorübergehend bis auf 97¾ % zurück, wurde dann aber durch Interventionskäufe wieder bis auf 100 % heraufgeschrieben, was der übrigen Börse nach der eingetretenen Abschwächung eine gewisse Widerstandsfähigkeit brachte. Der Kassamarkt lag geteilt. Kleine Kursbesserungen überwogen. Anleihen im Verlauf weiter nachgebend. Ausländer eher behauptet. Pfandbriefe ziemlich großes Geschäft Besonders in Liquidationspfandbriefen und Anteilen bei wenig veränderten Kursen. Gold-Obligationen und Rentenbriefe etwas freundlicher. Vorkriegs-Obligationen eher schwächer. Da es der interessierten Seite anscheinend nicht gelang, den Kurs der Stahltrust-Aktien auf Pari zu halten, wurde es auch auf den übrigen Märkten später wieder schwächer. Die Börse schloß fast zu den niedrigsten Kursen bis zu ½ Proz. unter Anfang. Glanzstoff haben im Verlauf der Börse 13 Proz. verloren. — Nachbörse: Tendenz relativ widerstandsfähig Bei kleinem Geschäft etwa auf Schlußbasis gehalten, später wieder sehr abbröckelnd. — 1. Terminkurse: A. E. G. 153; Farben 258¾; Gelsenkirchen 132; Gesfürel 267½; Harpener 179¾; Klöckner 118; Mannesmann 138¾; Mansfeld 103; N. A. G. 93; Orenstein & Koppel 115¾; Rheinstahl 157; Phönix 91; Siemens & Halske 207½; Ver. Glanzstoff 353.

Willerungs-Uebersicht

Wetteraussichten für den 19. und 20. November.
Mäßige um Ost schwankende Winde, leichter Frost, vielfach heiter, strichweise Nebel oder Hochnebel.

Oeffentlicher Sprechsaal

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Muß das Kind erst in den Brunnen fallen?

Wer des Abends von Detmold nach Hiddesen geht, tut gut daran, sich der Führung eines Blindenhundes anzuvertrauen. Bis zum Zollhaus geht es, dann aber kommt etwas ganz unsichtbares, etwas, was man recht vorsichtig abtasten muß. Das ist die Strecke vom Zollhaus über die Brücke bis vor Hotel Friedenstal, deren Türbeleuchtung eine Wohltat für jeden Fußgänger bedeutet — wenn er heil bis dahin gekommen ist! Das Dunkel an trüben Tagen ist undurchdringlich und muß man sich wundern, daß, abgesehen von verschiedenen kleinen Unfällen, noch nicht mehr passiert ist. Wer trägt die Verantwortung? Wann wird hier endlich Abhilfe geschaffen?

Eines für viele.

*

An die Kraftfahrer.

Mehr Rücksicht auf die Fußgänger!

Bei nassem Wetter kann man oft beobachten, daß Fußgänger durch schnell fahrende Kraftfahrzeuge beschmutzt werden. Nach § 18, Absatz 1 der Verordnung über den Kraftfahrzeugverkehr vom 5. 12. 1925 RGBl. 1, Seite 436 (bzw. 28. 7. 1962, RGBl. 1, Seite 425) ist die Fahrgeschwindigkeit so einzurichten, daß der Führer in der Lage ist, seinen Verpflichtungen Genüge zu leisten. Zu diesen Verpflichtungen gehört nach mehrfachen höchstrichterlichen Entscheidungen (vergl. auch das Urteil des Bayerisch. Obersten Landesgerichts vom 21. Mai 1926 — Rev.-Reg. I; Nr. 227/26 —), daß der Kraftfahrer vermeidet, die übrigen Straßenbenutzer durch unsauberes Wasser oder gar durch Straßenkot zu beschmutzen. Bei schlechtem Wetter muß der Kraftfahrer also langsamer als sonst fahren. Die Uebertretung der vorbezeichneten Verordnung ist im § 21 des Gesetzes über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Mai 1909 mit Geldstrafe bis zu 150 RM. bzw mit Haft bedroht. Man darf annehmen, daß diese rechtliche Seite — die Strafbarkeit — eines rücksichtslosen Fahrens bei nassem Wetter und schmutzigen Wegen in den Kreisen der Kraftfahrer nicht allgemein bekannt ist. Auch wäre es angezeigt, wenn die Polizeibeamten, die natürlich nicht überall sein können, derartigen Falles einschreiten und die Kraftfahrer zu rücksichtsvollem Fahren anhalten würden.

Vereins- u. Versammlungskalender

M.-G.-V. Detmolder Liedertafel. Am Sonntag singt der Verein bei der Gedächtnisfeier für die Gefallenen auf dem Ehrenfriedhof Treffpunkt pünktlich um 9¾ Uhr am Ehrenfriedhof.

– **Jungdeutscher Orden.** Sonntag 9 Uhr: Kirchgang ref. Stadtkirche. Antreten 8.45 Uhr. Anschließend Abmarsch zum Ehrenfriedhof und Kranzniederlegung. Ordens-Anzug.

– **Stahlhelm.** Morgen vorm. 9,40 Uhr: Antreten Leopold-Ecke Waldemarstraße zur Gedenkfeier am Ehrenfriedhof. (Auch Jung-Stahlhelm.)

– **D. O. B. Detmold.** Zum Gottesdienst morgen 8¾ Uhr in der ref Stadtkirche sind für unsere Mitglieder Plätze reserviert.

– **Bund ehem. 55er.** Morgen (Totensonntag), vorm. 8¾ Uhr: Antreten vorm Vereinslokal zur Teil-Teilnahme an der Totengedächtnisfeier. Anschl. Kranzniederlegung am Regimentsdenkmal. Die Mitglieder werden gebeten restlos zu erscheinen.

Turnv. „Frisch Auf" Heidenoldendorf. Heute abend 8¼ Uhr wichtige Versammlung. Erscheinen aller Mitglieder ist Ehrenpflicht.

Arbeiter-Gesangverein Hörste. Nicht am Montag, sondern am Dienstag Singstunde.

Kirchliche Nachrichten

Sonntag, den 20. November 1927 (Totensonntag).
Gottesdienste.

Reform. Stadtkirche. 9 Uhr: Zum Gedächtnis der Gefallenen. Pastor Merdelmann. 10 Uhr: Pastor Lohmeyer. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. (Nächste Vorber. bei Pastor Merdelmann.) 6 Uhr: Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahls, Pastor Merdelmann.

Alte reform. Kirche. 8 Uhr: Pastor Brüns. 10 Uhr: Pastor von Senden. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst 6 Uhr: Abendmahlsgottesdienst. Pastor Brüns.

Lutherische Kirche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Jahr. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst. 5 Uhr: Liturg. Abendgottesdienst mit anschl. Beichte und Abendmahlsfeier, Konsist.-Rat Scheumann. — Sonnabend 5¼ Uhr: Wochenschluß-Andacht.

Landkrankenhaus. 9 Uhr: Missionar Däuble

Immanuels Kirche (Ev. Gemeinschaft). 9 Uhr: Andacht. 10 Uhr: Predigt, Prediger Reese. 11¼ Uhr: Sonntagsschule.

Neuapostolische Gemeinde (Klüter Straße). 10 Uhr: Gottesdienst; 11¼ Uhr: Sonntagsschule; nachm. 5 Uhr: Öffentlicher Vortrag. — Mittwoch 8 Uhr: Gottesdienst.

Katholische Kirche. ½8 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr: hl. Messe mit Predigt. 10¼ Uhr: Hochamt mit Predigt. 6 Uhr abends: Andacht mit Segen.

Hiddesen. 9,45 Uhr: Pastor Brüns. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Heidenoldendorf. 9,30 Uhr: Pastor em. Schmidt. (Sammlung für die landeskirchliche Hilfskasse.) 1,30 Uhr: Kindergottesdienst

Jerxen-Orbke. 10,30 Uhr: Kindergottesdienst.

Bahlhausen. 9,30 Uhr: Predigt (Matth. 27, 52). 11 Uhr: Jugendgottesdienst. 5 Uhr: Abendfeier mit Abendmahl. — Mittwoch, 23. Nov., 7,30 Uhr: Abendandacht im Gemeindesaal. — Donnerstag, 24. Nov. 3,30 Uhr: Nähen des Frauenvereins. 7 Uhr: Bibelstunde in Neu-Meiersfeld (Mönch).

Versammlungen.

Paulinenanstalt. Sonntag 3½ Uhr: Blaukreuzverein. Mittwoch 8½ Uhr: Kirchenchor. — Donnerstag 6 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.

Stadtliche (Mühlenstr.) Sonntag 8 und Donnerstag 8½ Uhr: Junamädchenverein „Frohe Jugend".

Evangelisches Vereinshaus. Dienstag und Freitag 8½ Uhr: Bibelbesprechung.

Lutherisches Konfirmandenhaus. Sonntag 7½ Uhr: Jungmädchenverein. — Montag 8 Uhr: Kirchenchor. — Dienstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde der Frauenhilfe. — Mittwoch 8½ Uhr: Bibelstunde

Ev. Männer- und Jünglingsverein. (Heim: Vereinshaus.) Sonnabend, nachm Spiele auf dem Gymnasiumplatz; abends ½22 Uhr: Wochenschluß-Andacht — Sonntag 14¼ Uhr: Versammlung der Jugendabteilung; 20 Uhr: Vortrag über Versicherungswesen (sehr wichtig)

Ev. Gemeinschaft. Sonntag, abends 8 Uhr: Jugendverein. — Montag 8¼ Uhr: Männerchor, Gen.-Probe für das Jahresfest. — Mittwoch 8¼ Uhr: Gem. Chor. — Donnerstag fällt die Bibelstunde wegen der Bibelwoche im Vereinshaus aus.

Neuapostolische Gemeinde. Dienstag 8 Uhr: Gesangstunde. — Donnerstag 8 Uhr: Männerchor. — Freitag 8 Uhr: Musikabend

Hiddesen. Sonntag 3.30 Uhr: Bibelstunde. — Dienstag 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen. — Donnerstag 8 Uhr: Kirchenchor.

Remmighausen. Dienstag 8 Uhr: Christl. Verein junger Mädchen.

Heidenoldendorf. Dienstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Mittwoch 8 Uhr: Blaukreuzstunde für jedermann. Freitag 8 Uhr: Kirchenchor.

Vereinshaus Waldheide. Sonntag 8 Uhr: Bibelstunde. — Mittwoch 8 Uhr: Jungfrauenverein Vlotthelde. — Donnerstag 8 Uhr: Gemeinschaftsstunde. — Freitag 8 Uhr: Posaunenchor.

Kilit. Freitag 8 Uhr: Christl. Verein jg. Mädchen.

Stadt Lage.

Reformierte Gemeinde. 8¼ Uhr: Frühkirche, Pastor Pollem. 10 Uhr: Hauptkirche, Pastor a. Spalatin. 2 Uhr: Kindergottesdienst Abends 6 Uhr: Bibelstunde im Vereinshaus. Sekt. Bertelmann.

Lutherische Kirche. 9¼ Uhr: Beichte. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit anschl. Feier des hl. Abendmahls, Konsist.-Rat Scheumann. 11¼ Uhr: Kindergottesd.

Evangel. Gemeinschaft (Bruchstr.) Nachm 15½ Uhr: Predigt, Prediger Reese. Abends 20 Uhr: Jugendbund für entschiedenes Christentum — Dienstag 20¼ Uhr: Bibelstunde, Prediger Keil.

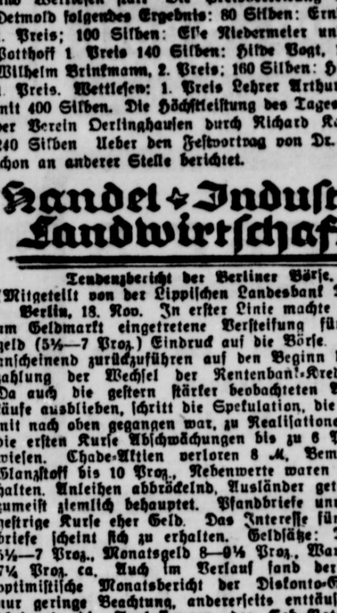
Neuapostolische Gemeinde (Herbergen Nr. 35). Dienstag 8 Uhr: Gesangstunde — Mittwoch 8 Uhr: Gottesdienst. Ferner Gottesdienst alle 14 Tage, Sonntags nachm. 4 Uhr, nächstmalig Sonntag, 27 Nov.

Katholische Gemeinde. 8 Uhr: Frühmesse. 10¼ Uhr: Hochamt. Abends 8 Uhr: Andacht.

Jagenhausen. Sonntag 10 Uhr: Pastor Pollem.



Pfarrer Neumann Schlaffhorst
steht vorrätig in der Niederlage
Hof-Apotheke Detmold
Lange Str. 85.
Das Pfarrer Neumann-Buch
272 Seiten, 150 Abbildungen erhält jeder Leser (12,21) vollständig unbeeinflußt und portofrei von Ludwig Neumann & Co. Nürnberg M 612



Chauffeur

für Last- und Personenwagen für sofort gesucht. Schriftliche Meldungen sind an die Geschäftsstelle der Landesztg. unter Nr. 14877 zu richten.

Bei jeder Gelegenheit sollten Sie daran denken, daß leidlich die billigste Anzeige in der Lippischen Landes-Ztg. die stärkste Beachtung findet.

Vertreter gesucht
für Darlehn und Hypotheken. Finanzbüro Spandau, Moritzstr. 5.

Einmaliges Angebot billiger Bücher!
Wir haben in unserer Bücherstube für 14 Tage einen
„Billigen Büchertisch"
eingerichtet. Zum Verkauf kommen antiquarische Bücher (auch Jugendschriften) und Noten zu Preisen von M. 0.50 bis M. 2.—.
Besichtigung erbeten!
Versand nach auswärts gegen Nachnahme.
Bücherstube
der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Paulinenstraße, Ecke Grabbestraße.

Ende meinen lippischen Landsleuten jederzeit (5019)
Landknechte
Meister, Burschen, Viehfütterer usw., sowie
Ziegelarbeiter
August Ruthe
gew. Stellenvermittler
Berlin N. 4
Eichendorffstraße 16
Tel. Norden 6709

Tischler
für bessere Möbel sofort gesucht.
Conr. Langewort
Tischlermeister
Arminstr. 49

Tüchtiger
Knecht
guter Pferdepfleger, bei freier Station und gut. Lohn per sofort gesucht.
Heinrich Kaymeier
Kohlenhandlung und Spedition
Bad Oeynhausen
Mindener Straße 41

Es werden noch per sofort eingestellt
1 jüngerer Schlosser
1 Schlosserlehrling
und mehrere
jugendliche Arbeiter
Schraubenfabrik Sandkühler, am Bahnhof Ostenbruch.

Tüchtiger älterer
Brenner
der firm im Schamottebrennen ist, sofort ges. Schriftl. Angebote erbeten. (14671
W. Löhr
Ziegelwerk Rhena a. Mk.

Tüchtige, erfahrene
Maurer
für Koksofenbauten sof. gesucht. (14388
Dr. C. Otto & Co.
Bochum i. W.
Christstraße 9.

Tüchtigen, jüngeren
Tischler
als Furnierer, u. einen
Arbeitsburschen
stellt ein
O. Fischer, Arminstr. 75

Suche per sofort tücht.
Schneidergehilfen
Fr. Hampe
Heidenoldendorf
(14888)

30 Mk. täglich
u. mehr nachweisl. für jederm. leicht zu verdienen durch Vertrieb unsf. bew. Artikel u. Neuheit. Pötters & Grenzebach Hamburg 5 / 27 (9725)

Modistin
27 Jahre alt, geschickte, selbständige Arbeiterin, sucht Stellung, wenn möglich mit Familien-Anschluß. Schr. Angeb. u. Nr. 14872 a. d. Gesch. der Lpp.

Sauberes
Hausmachen
per 1. oder 15. Dezbr. gesucht. (14817
Frau Eickmeyer
Herford, Johannisstr. 81

Zu sofort oder spätest. 1. Jan. suchen wir für unser Kinderheim ein durchaus zuverl., fleiß.
Mädchen
ca. 20 Jahre alt.
Hausv. O. Pilgenroeder
Kinderheim Lutherstift
Bielefeld, Kreuzstr. 27
(14885)

Jung. Mädchen
welches perfekt kochen kann, f. Geschäftshaushalt

Photographien

sind Geschenke

die Freude bereiten und nicht teuer sind

Die 6 oder 12 Bilder sind 6 oder 12 schöne Geschenke

Da Photographien und Vergrößerungen aber erst angefertigt werden müssen, dürfen Sie mit der Aufnahme oder Bestellung nicht bis kurz vor Weihnachten warten

Paul Beckmann, Detmold

Fernruf 860 — Rosental 3

Nähmaschinen

Max Bär, Detmold

jetzt Hornsche Str. 32

5216

Nähmaschinen

kleine Anzahlung

33 Pfennig Abzahlung pro Tag.

Rich. Haase

Detmold (634)

Exterstr. 11a, Tel. 168

Zwei gebrauchte

Nähmaschinen

Pfaff und Dürkopp, für Schneider preiswert zu verkaufen. (14894

Heinr. Blübaum

Lemgo, Tel. 166



Original Miele

Miele-Butterwerfer

Mielewerke

Aktiengesellschaft

Grösste Spezialfabrik Deutschlands

Gütersloh i. Westf.

Zweigfabrik Bielefeld

In den einschlägigen Geschäften zu haben

Über 2000 Beamte und Arbeiter

Beamter sucht

möbl. Zimmer

ab 1. 12. 1927.

Offert. m. Preis unt. O. K. 11016 an d. Ann.-Exped. Korte, Gelsenkirchen. (14867

Bachmann als

Teilhaber

mit 10—15 000 M. für Ziegelei gesucht. Rohmaterial für Dachziegel und Klinker u. chemisch. Laboratorium als gut befunden. Angebote an O. Gamann, Kirchgellersen, Kreis Lüneburg.

Habe zu verkaufen

Haus

in Bösterbeck (5000.— ℳ)

2 Kurhotels

(ca. 30 000 ℳ Anzahlg.)

2 Pensions-Wohnhäuser

in Bad Meinberg

1 massives Haus

mit Land in Reelkirchen (11 000.— ℳ)

2 Häuser

in Cappel, 5000.— ℳ

4 Häuser

in Horn, mäß. Anzahlg.

Verschiedene landwirtschaftliche Besitzungen

Belegelegene Bauplätze in Bad Meinberg

Fr. Lütkehus

Bad Meinberg

Schulstraße 180



Die zwei Kennzeichen der Echtheit

Vor fast 40 Jahren hielt *Palmin* seinen Einzug in die Deutsche Küche. Erfahrene Hausfrauen, denen die Geheimnisse der Kochkunst wie auch die Tugend wohlerwogener Sparsamkeit zu eigen waren, erkannten schon nach den ersten Proben *die vielen Vorzüge dieses naturreinen Fettes.*

Seitdem fehlt es nicht an Versuchen, der Hausfrau statt des begehrten *Palmins* irgendwelche anderen Kokos-Speisefette mit fast gleichklingenden Namen und in täuschend ähnlichen Packungen in die Hand zu stecken. Achte darum beim Einkauf genau auf

1 **PALMIN** — das Wort

2 *Dr. Schlinck* — den Namenszug

Todesanzeige

Am Donnerstag morgen 11¼ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Luise Obermann

geb. Berling

im 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Hermann Obermann und Kinder.

Orbke, den 17. November 1927.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Todesanzeige

Heute morgen 8½ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der frühere

Ziegeleimeister

Hermann Schmidt

im vollendeten 75. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Blanke.

Oberschönhagen, 17. Nov. 1927.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Nr. 29, aus statt.

Stets einfach war Dein Streben.
Du dachtest nie an Dich.
Nur für die andern streben,
Die Dir am nächsten standen,
War Deine höchste Pflicht.

Heute morgen 11,15 Uhr entschlief nach schwerem, mit großer Geduld getragenem Leiden mein lieber, unvergeßlicher Freund und Kompagnon, der Tabakwaren-Großhändler

Ernst Kortkamp

im Alter von 23 Jahren.

In tiefer Trauer

Otto Wilberg.

Wilberg, den 16. Nov. 1927.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 20. d. Mts., vom Trauerhause der Geschwister Vogt, Wilberg, aus statt.

Nachruf

Am 16. d. Mts. starb nach kurzer, schwerer Krankheit der Rundschleifer

Herr

Ernst Kortkamp

im blühenden Alter von 23 Jahren.

Der Verstorbene hat sich während seiner Tätigkeit durch besonderen Fleiß und seine guten Charaktereigenschaften unsere größte Wertschätzung erworben.

Wir werden dem Entschlafenen ein treues Gedenken bewahren.

Lippische Fahrradindustrie A.-G.

Horn i. L., den 17. Nov. 1927.

Nachruf

Am 16. d. Mts. starb nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Mitarbeiter, der Rundschleifer

Herr

Ernst Kortkamp

im blühenden Alter von 23 Jahren.

Das Hinscheiden dieses treuen Mitarbeiters bedeutet für uns einen schweren Verlust. Wir werden ihm ein dankbares und treues Andenken bewahren.

Die Angestellten und Arbeiter der Lippischen Fahrradindustrie A.-G.

Horn, den 17. Nov. 1927.

Bekanntmachung

Die Einweihung und Enthüllung des Kriegerehrenmals findet am Totensonntag, 20. Novbr. d. J., nachmittags 4 Uhr, statt.

Das nachfolgende Programm ist für die Feier aufgestellt worden:

1. Posaunenvortrag des Posaunenchors Lage.
2. Gesangvortrag der Sängergruppe Lage.
3. Weiherede, Herr Pastor Müller, Lage.
4. Enthüllung des Denkmals.
5. Ansprache des Bürgermeisters und Uebernahme des Denkmals durch die Stadt, verbunden mit Kranzniederlegung.
6. Posaunenvortrag des Posaunenchors Lage.
7. Enthüllung des Gedenksteins der ehem. 67er.
8. Ansprache des Bürgermeisters und Uebernahme des Gedenksteines durch die Stadt, verbunden mit Kranzniederlegung.
9. Gesangvortrag der Sängergruppe.
10. Schlußlied durch den Posaunenchor.

Die Bürgerschaft wird zu dieser Feier hierdurch ergebenst eingeladen.

Lage, den 17. November 1927.

Der Magistrat.

Domänenverpachtung

Die Lippische Staatsdomäne Dahlhausen soll am Donnerstag, dem 1. Dezember 1927 vormittags 10 Uhr,

für die Zeit vom 1. Oktober 1928 bis zum 30. Juni 1940 im Zimmer 52 des hiesigen Regierungsgebäudes öffentlich meistbietend verpachtet werden, und zwar versuchsweise mit oder ohne Jagdnutzung. Die rd. 2 km von der Eisenbahnstation (Güterverladung) Oerlinghausen entfernte Domäne ist gut arrondiert und umfaßt rd. 433½ Hektar mit rd. 2855 M. Grundsteuerreinertrag, darunter an Acker rd. 96 Hektar und an Wiesen und Weiden rd. 5½ Hektar. Die Jagd (auch Rehwild) erstreckt sich auf rd. 90 Hektar.

Bieter haben vor dem Verpachtungstermine landwirtschaftliche Befähigung und verfügbares Vermögen von 45 000 RM. nachzuweisen. Pachtbedingungen und Zubehörverzeichnis können während der Geschäftsstunden bei uns eingesehen oder gegen die Gebühr bezogen werden. Besichtigung nach vorangängiger Anmeldung bei dem derzeitigen Pächter Seymeier.

Detmold, den 12. November 1927. (14690

Lipp. Regierung, Domänenabteilung.

Städt. Spar- und Leihekasse

Blomberg

Zweigstelle in Schieder

Sparer aller Kreise!

Spargelder

nehmen wir in jeder Höhe zu günstigen Zinssätzen entgegen und führen sämtliche Sparkassen- wie auch bankmäßige Geschäfte aus.

Einlagenbestand fast 2 Millionen

Annahmestellen:

Hagen, Brakelsiek
Bodike, Belle
Helpup, Cappel
Lüttfe, Rischenau
Haase, Donop 13822

Käse billiger

	direkt ab Fabrik
Holländer Art (gelbe Rinde)	9 Pfd. ℳ 4.—
Holst. Tafelkäse (rote Rinde)	9 Pfd. ℳ 4.20
Tilsiter (gelbe Rinde)	9 Pfd. ℳ 5.—
Edamer Art (rot gewachst)	9 Pfd. ℳ 5.—

Gute schnittfeste Ware, aus best. Rohmaterial hergest. Porto u. Verpack. ℳ 1.20 extra. (8807

Otto Danke, Käsefabrik, Hamburg 39 a 146.

Autovermietung

Carl Brautlacht

630 Telefon 630

empfiehlt die neue (11854

Presto Pullmannlimousine.

Todesanzeige

Statt besonderer Anzeige

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 4½ Uhr meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Elise Sprick

verw. Stiewe, geb. Jürgensmeier

im Alter von 78 Jahren nach schweren Leiden durch einen sanften Tod zu erlösen.

Ihre uns so reich erwiesene Liebe und Güte wird unvergessen bleiben.

In tiefem Schmerz im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Heinrich Sprick.

Jerxen, den 18. Nov. 1927.

Beerdigung findet am Montag, dem 21. Nov., nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Empfehle meine

KAFFEE'S

in den Preislagen

2.40 2.80 3.20 3.60 4.00 p. Pfd.

stets frisch geröstet

E. Steller, Detmold

Gegr. 1862 Fernruf 78 Gegr. 1862

Ziegelei-Bedarf Gleise, Muldenkipper, Etagenwagen, Plattformwagen, Weichen, Drehscheiben, liefern aus eigener Herstellung (14691

Hch. Oxe, Auerbach & Co.,

Feld- u. Industriebahnwerke G. m. b. H.,

Dortmund, Postfach 622

Fabrik: Dortmund-Hafen.



Wohnungseinrichtungen

kaufen Sie in bewährten Qualitäten zu vorteilhaften Preisen bei

Karl Osterkrüger

Werkstatt für Möbel und Innenausbau

Telephon 702 Detmold Friedrichstr. 9

Klavierstimmen

und Reparaturen sowie Aufpolieren ganzer Pianos erledigt prompt

Willy Reiher

Klaviertechniker

Detmold 11461

Tentstraße 13 Fernruf 559

gegenüber der neuen Kaserne

Gust. Möllmann & Co.

Detmold (15619

Telefon 70 Wotanstr. 4

Kohlen-Groß- u. Kleinhandel

empfehlen sich zur prompten Lieferung sämtlicher Brennmaterialien für Hausbrand und Industrie.

Möbel größte Auswahl

komplette

Wohnungseinrichtungen

Einzelmöbel, Matratzen, Polster

Korbmöbel, Flurgarderoben

Rudolf Blanke

Telefon 810 Detmold Krummestr. 9

Anfertigung nach gegebenen Entwürfen

(11956

Für die kommende Schlachtzeit

empfehlen wir den Hausschlachtern, Trichinenbeschauern, gewerbsmäßigen Schlachtern und Fleischwarenhändlern (auch Fleischwaren führenden Kaufleuten) unsere

amtlich vorgeschriebenen Formulare:

Geschäftsbuch für den Hausschlachter . . 1.— M.
Geschäftsbuch für den Trichinenbeschauer 1.— „
Atteste für Trichinenbeschauer . . . . 1.— „
in Blocks je 100 Blatt
Geschäftsbuch f. d. gewerbsm. Schlachter 1.— „
Geschäftsbuch für Kaufleute u. Händler 1.— „
(Fleischwarenbuch)

Meyersche Hofbuchhandlung

Detmold, Paulinenstraße 14

Café Stieve

Ab heute: Täglich Gastspiel

Erwin Hagen-Hemmerich

des altbekannten Stimmungssängers und Rezitators

Anfang 8 Uhr Stimmung und Humor

Ziegler besuchen im Winter den

Heizer-, Maschinisten- u. Elektro-Kursus

Beginn 11. Januar 1928. (Dauer 6 Wochen! Prosp. frei. Meldung im Technikum Lage

(14041)

Bekannte, über ganz Deutschland verbreitete Privatkrankenkasse und Versicherungsanstalt sucht für die Akquisition zuverlässige und erfolgsichere

Vertreter

bei wettbewerbsfähigen Tarifen und günstigsten Provisionen.

Schriftliche Angebote unter Nr. 14868 an die Geschäftsstelle der Landeszeitung.

Suche auf sofort tüchtigen

Schneidergehilfen

Aug. Jaspermöller, Pivitsheide

14878) Telephon 488.

Angesehene Kolonialwaren-Großhandlung Westfalens sucht für sofort oder 1. Januar 1928

tüchtigen

Reisenden

für gut eingeführte Touren.

Bewerber, welche gute Reiseerfolge nachweisen können, wollen schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter Nr. 14899 an die Geschäftsstelle d. Ldsztg. einreichen.

Ziegeleimeister-Kursus

Im Januar 1928 beginnt am Technikum Lage i. L. der Ziegeleimeisterkursus, der die theoretisch-technische und praktische Fortbildung des Zieglerstandes bezweckt. Unterrichtsplan: Ziegeleirechnungs- und Betriebswesen, Ziegeleimaschinen, Kraftmaschinen, Elektrotechnik, Ofenkunde, Trockenanlagen, Sprengstoffhandhabung, Tonverarbeitung u. andere wichtige Fachgebiete. Praktische Versuche in den ausgedehnten Laboratorien. Unterrichtsdauer 8—10 Wochen. (14641

Unterrichtsbeginn am 10. Januar 1928

Prospekte frei. Technikum Lage (Lippe)

Der Grundbesitzer- u. Verkehrs-Verein

Bruchstraße 35

erteilt seinen Mitgliedern unentgeltlich Rat und Auskunft in allen den Haus- und Grundbesitz betreffenden Angelegenheiten. Beratung in Steuersachen aller Art. 11485

Grundstücksvermittlung. Nachweis nicht zwangsbewirtschafteter Wohnungen und möbl. Zimmer. Bearbeitung aller die Stadt Detmold und deren Umgebung betreffenden Fremden-Verkehrs-Angelegenheiten, insbesondere Werbung des Fremdenzuzugs, soweit dieses die leider immer noch bestehende Wohnungszwangswirtschaft zuläßt. Mündliche u. schriftliche Auskunft über Detmold und seine Umgebung an Fremde.

Lloyd-Reise-Büro. Unentgeltl. Reise-Beratung nach allen Ländern der Erde.

Inserieren bringt Gewinn

Bei schriftlichen Offerten

empfiehlt es sich, nicht Original-Zeugnisse, sondern deren Abschrift beizufügen für Wiedererlangung etwa beigelegter Original-Zeugnisse oder sonstiger Urkunden, insbesondere aber auch für Wiedererlangung von Photographien übernehmen wir keinerlei Gewähr

Lippische Landeszeitung.

Krieger-Verein Detmold.

Gefallenen-Gedächtnisfeier

Sonntag, 20. Nov. 1927 Antreten des Vereins am Odeon vorm. 8.25 Uhr. Anzug: Vereinsmütze, Orden- u. Ehrenzeichen, Fahne. (14897

Der Vorstand.

Sollte jemand noch Forderungen an das verstorbene Frl. Pauline Schönhaus in Detmold haben, so bitte ich solche bis zum 1. Dezember bei mir anzugeben, da später angemeldete Ansprüche nicht mehr berücksichtigt werden können. (14893

F. A.: J. Herzfeld Paulinenstr. 29

Einige gebrauchte

Oefen

abzugeben.

F. Anauk Günther Hiddesen

Haben Sie etwas

zu verkaufen

so geben Sie eine kleine Anzeige in der Lipp. Landeszeitung auf, der Erfolg ist ein überraschender.

Fahrbereites 3-PS-

Motorrad

für 160 ℳ zu verkaufen.

Fr. Lütkehus, Bad Meinberg, Schulstraße.

Kabinenkoffer

für Ueberseereise sofort zu verkaufen. (14902

Unckenholt Hiddesen Nr. 200

Verkaufe:

Bezirk Lippe, Hameln, Pyrmont, Rinteln, Bielefeld, Herford u. Umg. gut eingef. Telephonbuch inkl. alleiniges Verlagsrecht und Inseratenwerbung, wegen Ueberlast. d. anderw. Bezirke, für 12 000 Mk. nur in bar. Werbematerial z. Verfügung. Auch Einarbeitung bei Nichtfachmann erfolgt. Aufnahme-Verwaltung: Dir. Horken, Hannover, Landwehrstraße 9.

Achtung! Hühnerhalter!

Höchstleistung an Eierlieferung auch im Winter mit Legoff. Prima Anerkenn. 2 Pak. 2.10 ℳ 4 Pak. 3.80 ℳ. Nachn. oder Voreinsend. durch

Fr. Albies, Singen am Hohentwiel, Schließf. 2.

Pensionate! Brautleute!

Fordern Sie Offerte vom (3007

Herforder Spezial-Bettenhaus

E. & F. Masack

Filiale Detmold

Rosental 13.

Oeffentlicher Vortrag

über

„Das erste Blatt der Bibel"

unter Mitwirkung eines Musik- u. Gesangchors am Sonntag, dem 20. d. M., nachmittags 5 Uhr im gut geheizten Kirchenlokal der

Neuapostolischen Gemeinde e. V.

Klüter Straße

Eintritt frei!

Lippischer Künstlerbund

Weihnachts-Ausstellung

Gemälde — Plastik — Graphik

13.—27. November

Mod. Pelzjacke

wenig getragen, spottbillig abzugeben. Zu erfr. in der Geschst. der Ldsztg. in Lage.

Prima Milchkuh Buttermaschine neue Zentrifuge

verkauft

Smolich, Lohbruch 14882) b. Detmold

Gallensteine, Magengeschwüre, Krebs, Lunge, Tuberkeln, Beinleiden, Keuchhusten usw. heilt auch in veralt. Fällen

A. Simonsmeier

Naturheilkundiger

Lemgo

Herforder Straße 42

Zu sprechen jeden Montag von 1—5 Uhr nachm. Jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat bei Gastwirt Miller, Nienhagen (am Bahnhof) von 1—5 Uhr nachm. (14884)

Verkaufe ein noch sehr gut erhaltenes (14844

Motorrad

mit Zweiganggetriebe, 3½ PS, zu günstigen Bedingungen spottbillig

Wilh. Niere

Gehrenberg bei Donop

Meine Landsleute 1646

kaufen Ueberzieher, Loden- u. Gummimäntel, Joppen, Anzüge, Hosen aller Art billig u. gut. Fahrgeld wird evtl. vergütet. Der Weg lohnt sich bestimmt. Große Auswahl in Möbeln, Sofas usw. Katalog gratis.

Kaufhaus Gustav Voß

Bielefeld

Herforder Straße 98

Fernspr. 2560

Hochzeits-, Sport- und Gesellschafts-Fahrten

mit 20 sitzigem Hansa-Lloyd-Omnibus führen prompt und preiswert aus

Trippler & Co., Lage i. L.

Telephon 151 (14827

Hermes — **Bruch-Heilung** — Dr. Meyer

Ohne Operation, ohne Berufsstörung!

Unsere Vertrauens-Aerzte sind approbiert und von Dr. med. H. L. Meyer, Hamburg, in der orthopädischen Bruchbehandlung speziell ausgebildet. Daher hat jeder Bruchleidende bei uns die Gewähr, daß er nur auf Grund genauester Diagnosenstellung und nach genauem, nur für seinen Bruch passenden Heilplan gewissenhaft ärztlich behandelt wird.

Über 100 amtlich beglaubigte Atteste, Gehälter und Referenzen liegen zur freien Benutzung im Wartezimmer aus. S. P.:

Dem „Hermes" Ärztlichen Institut für orthopädische Bruchbehandlung bestätige ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Ich kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerden verrichten und sage auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank. Ing. Reißner, Langendreer b. Dortmund, 1. Juli 1927. — Trotz meiner schweren Arbeit als Landwirt bin ich meiner großen Freude mein Leistenbruch durch Ihre einfache und doch so gute Behandlung vollständig ausgeheilt. Heinrich Scherfeld, Steinbeulbord, 9. 9. 1926.

Sprechstunde unserer Vertrauens-Ärzte in:

Lübbecke: Dienstag, 22. Nov., vorm. v. 8—12 Uhr Hotel „Deutsches Haus"

Herford: Dienstag, 22. Nov., nachm. v. 3—7 Uhr Hotel „Stadt Bremen"

Bielefeld: Mittwoch, 23. Nov., nachm. v. 2—7 Uhr Hotel „Zur Krone"

Hamburg: täglich 10—12 und 4—6 Uhr außer Sonnabend nachmittags und Sonntags, im Institut, Esplanade 6.

„Hermes" Ärztliches Institut für orthopädische Bruchbehandlung, G. m. b. H., Hamburg, Esplanade 6. (Dr. H. L. Meyer)

Ältestes u. größtes ärztliches Institut dieser Art.

Landestheater

Sonntag, 20. November 19.45 Uhr:

Haus Rosenhagen

Schausp. v. Max Halbe

Mittwoch, 23. November 19.45 Uhr

Volpone

Eine liebliche Komödie von Stefan Zweig

Nachtigall Lage. 16340

Jeden Sonntag

Konzert und Tanz

Wilhelmsburg Lage

Sonntag:

Konzert u. Tanz

Breitenheide

Am Sonntag, 27. Nov.

Großer Ball

— Ia Kapp —

wozu freundlich einladet

A. Bäker (14878)

Ich beabsichtige zirka

200 Weihnachtsbäume

abzugeben. (14800

F. Höler

Linderhofe i. L. Nr. 40

Bahnhof Horn-Bad Meinberg

können abgeholt werden Donnerstag abend 2—3 Uhr letzte Ladung prima gelbfl. Speisekartoffeln. Industrie vom Sandboden.

Wortmann.

Wegen Umstellung haben wir eine erstklassige

Wolfsche Lokomobile

unter halbem Preis abzugeben. Die Maschine hat 50/60/70 PS, ist 1913 gebaut und tadellos erhalten. (14820

Schamotte- u. Tonwerke Weserhütte, Hameln

Leupin-Creme

ärztl. gepr., vorzügl. Hautpflegemittel, wird i. tausend. Familien m. best. Erfolge angewandt bei

Flechten

Krätze, Hautausschlag, Hämorrhoiden, Beinschäden usw. Erhältlich bei

Drogerie Kaul, Lemgoer Tor, Kronen-Drogerie

Otto Plaas, Bruchstr.

(4978.1)

Lohnbeutel

Lohnhauptbücher

Lohnkontobücher

und sonstigen

Bürobedarf

liefert preiswert und gut

Meyersche Hofbuchhandlung

Detmold, Paulinenstr. 14

BETTEN,

Federn, Daunen und Bettinlett-Stoffe

kaufen Sie reell und vorteilhaft in d. altbekannten

Betten-Spezialhaus

Pecher & Co.

nur in HERFORD B., am Hauptbahnhof. Proben und Preisliste a. auch von St. pp. sprechen, kostenlos. Lagerbesuch empfehlenswert. Keine Filialen u. Vertreter!

Fernsprecher 668.

In meinem **Fabrik-Musterlager, Bielefeld, Bahnhofstraße 6,** finden Sie die größte Auswahl in

Pianos

Flügel, Harmoniums, Kunstspiel-Instrumente

Sie kaufen heute noch zu alten, noch nicht erhöhten, günstigen Preisen

Günstige Zahlungsbedingungen / Langjähr. Garantie / Franko Lieferung

Vertretung der Weltfirmen: Hupfeld — Gebr. Zimmermann A.-G., — J. Blüthner, Leipzig

FESTING 14801

Bielefeld

Lipperland

Aussicht auf Verständigung

Entgegen der allgemeinen Erwartung ist die Entscheidung über das Schicksal der Gemeindeverfassung und damit über das Schicksal der Regierungskoalition gestern noch nicht gefallen. Die zahlreichen Tribünenbesucher, die sich gestern morgen vielleicht in der Annahme, einen Regierungssturz in offener Feldschlacht mitzuerleben, eingefunden hatten, erlebten eine Enttäuschung und kehrten dem Sitzungssaal bald wieder den Rücken. Vertagte Entscheidung!

Die Sitzung, in der man zunächst seit langer Zeit wieder sämtliche Abgeordnete zu erster Beratung versammelt sah — die volksparteiliche Abgeordnete Fräulein Lüken, die lange durch Krankheit ferngehalten wurde, wohnte zum erstenmal wieder den Verhandlungen bei und wurde vom Präsidenten mit herzlichen Worten begrüßt —, begann mit einiger Verspätung, weil die Koalitionsparteien noch eine gemeinsame Beratung hatten. Als der Präsident um 10 Uhr die Glocke rührte, war die Spannung im Zuhörerraum aufs höchste gestiegen. Zunächst die üblichen Präludien. Ein neuer Eingang, ein Ausschußbericht. Das Haus läßt beides schnell passieren. Dann erhebt sich der Landtagspräsident zu einer kurzen, verbindlichen Rede, in der er unter Hinweis auf die bekannten Gegensätzlichkeiten, die eine Gefährdung der Vorlage in sich schließen, und in bewußter Betonung seiner Verantwortlichkeit als Landtagspräsident den in der vorangegangenen Koalitionsbesprechung gebilligten Vorschlag vor der Oeffentlichkeit wiederholt, heute noch nicht die entscheidende Abstimmung vorzunehmen, sondern den Regierungsparteien Zeit zu weiteren Ueberlegungen zu geben, um alle Möglichkeiten, zu einer Verständigung zu gelangen, auszuschöpfen. Namens des Landespräsidiums skizziert Herr Drake darauf kurz noch einmal den Ernst der Situation. Er läßt keinen Zweifel darüber, daß sich aus einer Ablehnung der Vorlage gewisse schwerwiegende Folgerungen zwangsläufig ergeben müßten, die in der Richtung eines Rücktritts des Landespräsidiums angedeutet werden. Eine Entscheidung so oder so müsse in den nächsten Tagen unbedingt fallen. Ferner teilt er mit, daß ihm der Führer der Fraktion der Deutschen Volkspartei eine neue Möglichkeit zur Ueberbrückung der Gegensätze aufgewiesen habe, über die er naturgemäß im Augenblick noch keine nähere Erklärung abgeben kann. Auch er bittet, dem Vorschlage des Präsidenten stattzugeben, legt aber nochmals Wert auf eine möglichst rasche Entscheidung. Zu weiteren Ausführungen wird das Wort nicht mehr gewünscht. Auch die Opposition — und das ist immerhin bemerkenswert — macht keine Schwierigkeiten, sondern billigt stillschweigend den Vorschlag des Präsidenten, die Endabstimmung über die Vorlage am Montag nachmittag vorzunehmen. Damit ist dieser Punkt der Tagesordnung für diesmal erledigt und das Haus kann sich nunmehr der Beratung des Nachtragsetats zuwenden, die von Herrn Drake mit einer längeren Rede eingeleitet wird.

Wenn auch die Frage, um die sich zurzeit das Interesse der Oeffentlichkeit dreht, offen bleibt, so kann doch die Vertagung der Entscheidung nur den Sinn haben, daß auf beiden Seiten die Bereitwilligkeit besteht, zu einem Ausgleich der Differenzen zu gelangen. Ob und in welcher Weise dieser Ausgleich zustande kommen wird, bleibt abzuwarten. Wir unsererseits möchten jedenfalls der Hoffnung Ausdruck verleihen, daß es bis zum Montag gelingen wird, in irgend einer Form die Einigkeit unter den Regierungsparteien wiederherzustellen, die eine weitere stabile Führung der Regierungsgeschäfte verbürgt und dem Lande unnötige politische Unruhe erspart. Die gegenwärtige Krisis, die einzige, die die Koalition in Lippe bislang zu verzeichnen hat, ist zwar ernst, aber sie scheint noch dem Verlauf der gestrigen Sitzung doch nicht hoffnungslos zu sein. Daß die Koalition diese Krisis überwinden möge, muß der ehrliche Wunsch aller sein, die es mit dem lippischen Volke gut meinen.

— **Die westfälische Verwaltungsakademie** wird, beginnend mit Donnerstag, dem 24. Nov., einen Lehrgang über das Arbeitsgerichtswesen veranstalten, da dieser durch Gesetz vom 23. Dez. am 1. Juli 1927 auf völlig neue Grundlagen gestellt wurde. Es werden in diesem Lehrgang sprechen: Herr Univ.-Prof. Dr. Kreller, am 24. November über „Theorie und Geschichte des Arbeitsgerichtswesens", Herr Landgerichtsdirektor Dr. Spillner, Vorsitzender des Landesarbeitsgerichts Münster, am 1. und 9. Dezember über „Das Arbeitsgerichtsgesetz in der Praxis", Herr Landgerichtsdirektor Denecke, Vorsitzender des Landesarbeitsgerichts Dortmund, am 15. Dezember über die „Schiedsgerichtsbarkeit". Die Vorträge sind so gelegt, daß sie auch von auswärtigen Teilnehmern besucht werden können. Sie beginnen um 19½ Uhr und finden im Hörsaal I des Instituts für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Johannisstraße 9, statt. Anmeldungen sind zu richten an die Zentralgeschäftsstelle der Westfäl. Verwaltungsakademie, Münster i. W., Johannistr. 9, woselbst auch jederzeit nähere Auskunft über Gebühren usw. erteilt wird.

Entscheidung erst am Montag

Abstimmung über die Gemeindeverfassung vertagt — Vor neuen Verhandlungen

Lippischer Landtag

Sitzung vom Freitag, 18. Nov., vormittags.

Anwesend sind sämtliche Abgeordnete. Am Regierungstisch die Mitglieder des Landespräsidiums Drake und Geise, ferner Oberregierungsrat Heise, Regierungsrat Dr. Petri und Reg.-Rat Kirchhof.

Präsident Meier eröffnet die Sitzung um 10 Uhr und gibt den Eingang eines weiteren Schreibens des Landespräsidiums, betr. den Ankauf des Hotels „Fürstenhof" in Bad Salzuflen betannt. Darnach wird der Landtag gebeten, sich damit einverstanden zu erklären, daß das Darlehen für Herrn Direktor Mahrahrens als Grundschuld und nicht als Hypothek eingetragen wird. Der Landtag beschließt kurzerhand dementsprechend.

Hierauf nimmt Präsident Meier Veranlassung, die Abgeordnete Frl. Lüken zu ihrer Genesung zu beglückwünschen und sie zu neuer Mitarbeit im Landtag willkommen zu heißen.

Abg. Kuhlemeier erstattet hierauf einen Ausschußbericht zum Schreiben des Landespräsidiums, betr. ruhegehaltsfähige Dienstzeit. Es handelt sich hierbei um die Anrechnung der im privatrechtlichen Vertragsverhältnis verbrachten Vordienstzeit auf das ruhegehaltsfähige Dienstalter. Der Ausschuß empfiehlt einstimmig die Annahme der Vorlage. Dies geschieht.

Hierauf nimmt Präsident Meier das Wort zu folgenden Ausführungen:

Wir hatten die 3. Lesung der Gemeindeverfassungsvorlage in der letzten Sitzung zu Ende geführt, die Schlußabstimmung aber noch ausgesetzt. Mir ist bekannt, daß ja noch mancherlei Schwierigkeiten dieser Vorlage nicht nur bisher gegenüber getreten sind, sondern daß auch jetzt im letzten Augenblick noch erhebliche Schwierigkeiten gegeben sind, wenn man davon ausgeht, daß die Vorlage, die uns monatelang beschäftigt hat, nun auch Gesetz werden sollte. Mir ist weiter bekannt, daß diese Schwierigkeiten noch nicht vollauf behoben sind, daß also gegenbenenfalls noch mit einer Gefährdung der Vorlage gerechnet werden muß. Ich möchte wohl glauben, daß ich an dieser Stelle auch in etwa mit verantwortlich bin, daß eine solche Gefährdung, wenn es irgend geht, vermieden wird, und ich möchte mir deshalb gestatten, Ihnen als Landtagspräsident den Vorschlag zu unterbreiten, auch heute die Abstimmung **noch nicht vorzunehmen**, sondern den Koalitionsparteien, die in einer kurzen Sitzung sich heute morgen bereits mit der Frage beschäftigt haben, die aber noch nicht zu einem Ergebnis gekommen sind, das die Vorlage nun auch mit einiger Sicherheit in den Hafen unserer Gesetzsammlung hineingelangen ließe, Gelegenheit zu weiteren Beratungen zu geben. Ich möchte darum den Landtag freundlichst bitten, sich damit einverstanden zu erklären. Es tut mir leid, denn ich kann mir denken, daß mancher gern die Abstimmung heute gesehen hätte, aber es droht sich darum, die Brücken nicht abzubrechen, sondern in den nächsten Tagen Ueberlegungen anzustellen, wie die Vorlage doch noch zu dem Abschluß gebracht werden könnte, von dem ursprünglich wohl von allen Seiten ausgegangen war, daß er erreicht würde. Ich bitte den Landtag nochmals dringend, sich diesem Vorschlage anzuschließen.

M. d. L.-Pr. Drake: Ich möchte nicht unterlassen, in dieem Augenblick auf die Situation aufmerksam zu machen. Der Herr Landtagspräsident hat gesagt, daß vielleicht noch Zeit zu Ueberlegungen gegeben sei. Ich darf bitten, zu berücksichtigen, daß die Zeit zur Ueberlegung nicht mehr sehr lang ist, und daß eine Entscheidung in der allernächsten Zeit getroffen werden **muß**. In der Regierung ist alles darauf eingestellt, daß die Arbeit nunmehr abgeschlossen wird. Die Herren von der Regierung haben ein überaus großes Maß an Arbeit und Energie entwickelt und, ohne irgend eine Berührung mit ihnen heute morgen gehabt zu haben, darf ich sagen, daß das Maß ihrer Arbeitskraft in starkem Maße angespannt ist, und daß es auch in Rücksicht auf die technische Durchführung nicht angängig ist, noch lange zu warten. Wir haben aber Verständnis dafür, daß alle Möglichkeiten erschöpft werden, die überhaupt gegeben sind, um die Vorlage in den Hafen der Gesetzsammlung zu bringen, wie es der Herr Landtagspräsident vorhin genannt hat.

Ich will aber nicht unterlassen, nachdem nochmals eine Beratung im Landespräsidium stattgefunden hat, in aller Oeffentlichkeit zu erklären, daß das Landespräsidium die Verabschiedung der Vorlage für absolut erforderlich hält. Nachdem der Landtag sich in — man kann sagen jahrelanger Arbeit mit der Angelegenheit beschäftigt hat, würde es ein nicht zu verstehender Vorgang sein, wenn die Vorlage nicht Gesetzeskraft erhielte. Ich will auch fernerhin nicht unterlassen, darauf aufmerksam zu machen, daß, wenn die Vorlage abgelehnt werden sollte, das Landespräsidium glaubt, daß damit die Sache nicht erledigt ist, sondern daß gewisse schwerwiegende Konsequenzen eintreten, d. h. daß das Landespräsidium seine Befugnisse nicht mehr ausübenkönnte und daß eine Entschließung stattfinden müßte über eine Aenderung der Situation.

Ich bitte mir zu glauben, daß diese Worte heute gesprochen werden müssen und daß der Landtag sich klar darüber sein muß, daß die Situation im Augenblick in der Tat so ist, daß eine bestimmte Entscheidung gefällt werden muß. Was evtl. bei der Ablehnung der Vorlage geschehen würde, darüber möchte ich jetzt weiter keine Andeutungen machen, sondern will es dem Landtag überlassen, die Konsequenzen aus der gegebenen Lage zu ziehen.

Abg. Fassemeier spricht den Wunsch aus, die Abstimmung am Montag vorzunehmen, da er am Sonnabend mit seinen Freunden eine Besprechung über die Lage haben werde.

M. d. L.-Pr. Drake: Herr Abgeordneter Müller überreicht mir soeben eine Anregung, die eine gewisse Möglichkeit zur Ueberbrückung der Gegensätze enthält. Ob es dann gelingt, zu dem Ziel zu kommen, das wir alle wünschen, daß nämlich eine positive Beschlußfassung erfolgt, läßt sich im Augenblick nicht übersehen, aber ich darf bitten, die heutige Sitzung, soweit die Gemeindeverfassung in Frage kommt, nicht weiter zu führen, aber den nächst möglichen Zeitpunkt dafür festzusetzen. Ich sage das mit Rücksicht auf die Herren der Regierung, die den allergrößten Wert darauf legen, daß die Entscheidung sobald als möglich erfolgt.

Präsident Meier stellt hierauf das einstimmige Einverständnis des Landtages fest, die Endabstimmung über die Gemeindeverfassung am nächsten Montagnachmittag vorzunehmen.

Hierauf trat der Landtag in die 1. Lesung des Nachtragsetats ein. Den Bericht über diesen Teil der Verhandlungen finden die Leser an anderer Stelle.

— **Betrügerehepaar gesucht.** Wegen gewerbsmäßigen Betruges von den Staatsanwaltschaften Aachen, Düren gesucht wird das Ehepaar Ernst Schäfer, stellungslos, kaufmännischer Angestellter. Beide verübten fortgesetzt Zechprellereien, Logischwindel und Betrügereien. Sie logieren sich in besseren Hotels ein, erklären dort, ihre Handtaschen auf der Bahn im Zuge vergessen zu haben, sie würden sofort telegraphisch Geld schicken lassen. Wenn das Telegramm an eine fingierte Adresse abgesandt ist, erbitten sie von dem Hotelbesitzer oder Kellner Geldbeträge, die sie nach Eintreffen des Geldes zurückzahlen wollen, und verschwinden dann. Auch evangelische und katholische Pfarrämter werden von ihnen mit Vorliebe beglückt und beschwindelt. Ermittlungen und Nachrichten an die Polizeiverwaltung Birkesdorf (Rhld.) erbeten.

Detmold

— **Eine empfindliche Kälte** brachte in den letzten 24 Stunden schon recht frühzeitig auf Bächen und Teichen das erste Eis. Zwar ist die Decke noch recht dünn, aber was nicht ist, kann auch in diesem Falle schon recht bald werden. Bei dieser Gelegenheit sei auf einen alljährlich wiederkehrenden Uebelstand hingewiesen. In den frühen Morgenstunden muß man an vielen Stellen die Wahrnehmung machen, daß von Hausbewohnern Wasser auf den Bürgersteig geschüttet wird. Bei dem Frost bildet sich schnellstens Glatteis, und erfolgt ein Sturz, dann sind die Schadenansprüche des Verunglückten auf Kosten des Hausbewohners nicht gering. Im allgemeinen Interesse kann man nur wünschen, daß dieser unüberlegte Uebelstand bald verschwindet.

— **Wer liebt, muß leiden!** Nun sind selbst die Liebespärchen vor dem ständig zunehmenden Verkehr nicht mehr sicher. Klassischer Beweis war ein Erlebnis, das sich am Donnerstag in 21 Stunde auf dem Fußweg vom Doktorweg zur Wotanstraße ereignete. Es soll ja bekanntlich vorkommen, daß junge, verliebte Seelen einsame Stellen für ihren Schwur der Treue vorziehen. So auch in diesem Fall. Daß dabei ein Radfahrer den Fußweg benutzte, das Pärchen anfuhr und zu Boden warf, einen kostspieligen Seidenrepsmantel beschädigte und dem jungen Mann eine Handverstauchung verursachte, das alles sind Dinge, die man vom Standpunkt der Liebespärchen nicht gut heißen kann. Wer die Schuld trägt? Einmal der Radfahrer auf verbotenem Wege, zum anderen aber auch das Liebespärchen. Bei diesem eiskalten Wetter sollte man diese dunkle Gegend meiden.

— **Ein Zusammenstoß** ereignete sich Freitagvormittag an der Ecke am Rosenthal—Lange Straße zwischen einem Radfahrer und einem Kraftwagen. Der Radfahrer mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

— **Es muß sich alles, alles wenden!** Am 15. Sept. berichteten wir, daß das 4jährige Töchterchen der Familie Nieser in der Neustadt aus dem dritten Stock auf die Straße gestürzt sei, wo es mit schweren Verletzungen liegen blieb. Das Tragische an diesem bedauerlichen Unfall war, daß die Mutter des kleinen Mädchens zur Zeit schwer krank im Landkrankenhaus lag und der Mann seit längerer Zeit arbeitslos war. Heute können wir nun die erfreuliche Nachricht veröffentlichen, daß das Kind sich seit der vorigen Woche wieder in der elterlichen Wohnung befindet und wohlauf ist. Auch die Mutter befindet sich auf dem Wege der Besserung. Um das Glück der seiner Zeit vom Unglück verfolgten Familie zu vervollständigen, hat der Mann an dem Tage der Entlassung des Kindes wieder Arbeit erhalten. Die jetzt überglückliche Familie läßt allen für die bewiesene Teilnahme herzlich danken, insbesondere Herrn Sanitätsrat Dr. Loth und dem Personal des Landkrankenhauses sowie dem Briefträger Herrn Blase, Schäferstraße, für die erste mit großer Ueberlegung geleistete Hilfe.

— **Lichtbilder-Vortrag im D.-Oe. Alpenverein.** Die Sektion Detmold des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins hatte für Donnerstag den Regierungsrat Kitzing aus Hannover, einen begeisterten Bergsteiger, zu einem Vortrag gewonnen, der den Vorgetragenden nicht nur als glühenden Verehrer der Alpenwelt, sondern auch als humorvoller Schilderer seiner alpinen Erlebnisse und mit künstlerischem Blick begabter photographischer Erfasser der Schönheiten der Alpenwelt zeigte. In seinem Vortrage über Wanderungen und Kletttereien in den Felsenklüften der Allgäuer Alpen, die er in Gemeinschaft mit seiner Gattin, einer ebenfalls passionierten Bergsteigerin, unternommen wurde, die ganze, oft pittoreske Erhabenheit dieser Höhenzüge vor Augen und Ohren der Zuhörer lebendig. Von der Bregenzer Talseite aus führte der Redner seine Zuhörer nach Oberdorf, auf den Heilbronner Höhenweg, zur Spielmannsau, und wußte damit fast zwei Stunden lang das Interesse der den Saal des Gesellschaftshauses füllenden Zuhörer zu fesseln. Mit Laune wurden die Erlebnisse in den Schutzhütten und bei Nachtquartieren in luftigen Sennhütten wiedergegeben. Es war überaus amüsant, dem erfahrenen Bergwanderer auf seinen Wegen zu folgen und das Auge an den prächtig erfaßten Höhenlandschaften mit ihren Eis- und Schneelandschaften und der wundersamen Gebirgsfauna zu erleben. Der Redner fand dankbaren Beifall. Wie der Vorsitzende des Vereins, Rechtsanwalt Petri, in seiner Begrüßungsrede bekanntgab, sind für diesen Winter noch mehrere Vorträge geplant, die als Werbemittel für die Ziele des Alpenvereins dienen sollen.

— **Feier des Totensonntags.** Im Hauptgottesdienst der reformierten Stadtgemeinde, der nach vorangegangenem Geläut um 10 Uhr beginnt, singt der Kirchenchor der Gemeinde: 1. Wenn Christus, der Herr, zum Menschen sich neigt; 2. Auferstehn, ja auferstehn, wirst du, mein Staub, nach kurzer Ruh'.

— **Totengedächtnisfeier des Lippischen Kriegerbundes.** Wie bereits mitgeteilt, veranstaltet der Lippische Kriegerbund unter Teilnahme des hiesigen Reichswehrbataillons und dessen Musik am bevorstehenden Totensonntag eine gemeinsame Feier der ihm angeschlossenen Vereine Detmold und nächster Umgebung nebst Angehörigen zur Ehrung der gefallenen und gestorbenen Kameraden in der reformierten Stadtkirche am Kaiser-Wilhelmsplatz. Die Vereine werden gebeten, spätestens 8.45 Uhr an der Kirche einzutreffen und sich die für sie bestimmten Plätze anweisen zu lassen. Ende des Gottesdienstes etwa 9.30 Uhr. Sodann Kranzniederlegung am Denkmal der ehemaligen 55er und auf dem Ehrenfriedhof. Vollzählige Beteiligung darf erwartet werden. Es wird gebeten, die Gesangbücher mitzubringen.

— **Die Gefallenengedächtnisfeier des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener, Ortsgruppe Detmold,** findet am Totensonntag um 9 Uhr auf dem Ehrenfriedhof statt. Die Gedächtnisansprache hält Herr Pastor Jahr. Die Einwohnerschaft Detmolds ist recht herzlich eingeladen.

— **Die neuapostolische Gemeinde e. V., hier,** veranstaltet am Sonntag, 20. Nov., nachmittags 5 Uhr, in ihrem Kirchenlokal, Klüterstraße 41, einen öffentlichen Vortrag über „Das erste Blatt der Bibel", wozu jedermann herzlich eingeladen ist. — Je ein Musik- und Gesangchor werden den Vortrag durch ihre Darbietungen in würdiger Weise zu umrahmen suchen. Eintritt frei!

— **Detmolder Sinfonie-Konzerte.** Es wird darauf hingewiesen, daß — mit Ausnahme des 1. und 2. Parketts und Mittellogen — auf jedem Platz noch einige Karten zur Verfügung stehen. Wer sich also noch ein Abonnement sichern will, möge sich solches schleunigst in der Buchhandlung Ihle & Luwe oder in der Zigarrenhandlung von Paul Mesch, hier, besorgen. Das erste Konzert beginnt am Montag, dem 21. d. M., pünktlich um 19.30 Uhr und nicht, wie zuerst bekanntgegeben, um 19.45 Uhr. Während der Aufführung bleiben die Türen geschlossen.

— **Ein heiterer Vortragsabend** des Bildungsvereins. Am nächsten Donnerstag wird der Bildungsverein seinen Mitgliedern auch einmal heiter kommen. Zwar heißt das Thema des Vortrages von Karl Ettlinger „Ernst und Schmerz", wer aber „Karlchen" kennt, der kann sich vorher sagen, daß der Scherz bei weitem überwiegen wird. Wer erinnert sich nicht noch mit Vergnügen des geradezu ganzamtweisen Humors, mit dem Ettlinger während des Krieges „Grabenbesuche und Laufkow", unsere werten Feinde kennzeichnete? Dieser Ettlinger, der den Büchermarkt, den Vortragssaal und die humoristischen Zeitschriften bald als „Karlchen", bald als „Bim", bald als „Alder Frankforder", bald als „Theophrastus Kinkerlitz", bald als „Benno Stehkragen" beliefert, ist ein unglaubliches Reservoir von Witz und grotesker Komik. Daß er auch ernste Töne seiner Leier entlocken kann, zeigen seine „Lieder eines Landsturmmannes". Am nächsten Donnerstag werden wir also die Bekanntschaft dieses lachenden Philosophen machen.

— **Lipp. Landestheater.** „Volpone", die Komödie von Stefan Zweig, die am Mittwoch, dem 23. Nov., hier erstmalig in Szene geht und an den Theatern wie Hamburg, Wien, Dresden, Lübeck, Berlin, Ulm, Frankfurt a. M., Hannover, Breslau, Bremen usw. einen außerordentlichen Erfolg hatte, ist ein radikal-lustiges Spiel, ein quicklebendiges, künstlerisch abgerundetes, kurzweiliges und bühnenwirksames, kurzum ein im besten Sinne „zeitgemäßes Bühnenstück. Stefan Zweig nennt es eine „sieblose Komödie", und das ist sie in der Tat. Am Golde hängt, nach Gold drängt doch alles; von solchem Gepräge gibt das Spiel einen heiteren Ausschnitt. — Sonntag (Totensonntag), 20. Nov., „Haus Rosenhagen", Schauspiel von Max Halbe.

— **Im Café Stieve** ist neues Leben eingezogen. Der aus den Sommermonaten bestens bekannte Stimmungssänger und Rezitator Erwin Hagen-Hemmerich gastiert hier seit heute wieder und wird mit seinen humoristischen Vorträgen und Gesangseinlagen im Verein mit der Hauskapelle den Beifall aller Gäste finden. (Siehe Anzeige.)

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 18. Nov. Am Totensonntag findet vormittags 9.30 Uhr Gottesdienst in der hiesigen Kirche statt. Nach dem Gottesdienst wird am Gefallenen-Ehrenmal eine Gedächtnisfeier stattfinden, an der die hiesigen Vereine teilnehmen. Der Kriegerverein tritt vormittags 8.45 Uhr im Vereinslokal an.

Heiligenkirchen, 18. Nov. Zu dem gestern bereits mitgeteilten Gelddiebstahl bei der Familie H. erfahren wir noch, daß außer 500 RM. auch eine silberne Damenarmbanduhr entwendet worden ist. Durch die Ermittlungen der zuständigen Gendarmeriebeamten ist einwandfrei festgestellt worden, daß als Täter nur der flüchtige Kostgänger in Frage kommt. Dem Täter ist man bereits auf der Spur.

Heiligenkirchen, 18. Nov. Erweiterung des Schulhofes. Der bisherige Schulhof hat sich mit der Zeit als nicht ausreichend erwiesen, mußte doch die nahe Straße oft als Spielplatz benutzt werden. Zur Behebung dieser Mängel hat sich der Schulvorstand entschlossen, durch Hinzunahme des angrenzenden Obstgartens den Schulplatz zu vergrößern. Das ganze Gelände wird mit einer Mauer umgogen und paßt sich dem Gesamtbilde gut an. — Die Gastwirtschaft und Sommerfrische „Zur Erholung" ist durch Vermittlung des Immobilien-Büros Fritz Tiemann-Friedrichshöhe in den Besitz eines auswärtigen Herrn übergegangen.

Berlebeck, 18. Nov. Am 3. Dezember veranstaltet der hiesige Männergesangverein in dem neuerbauten Saale des Hotels „Zur Forelle" (Steding) sein diesjähriges Stiftungsfest. — Die Saaleinweihungs-Feier findet 8 Tage früher statt.

Berlebeck, 18. Nov. Schwere Verletzungen erlitt ein junges Mädchen aus Schlangen, das mit einem Rade die Kurve bei der Papiermühle zu scharf nahm. Die Verletzte wurde in bewußtlosem Zustande in ein Haus getragen.

Schlangen, 18. Nov. Einbruchsdiebstahl. Erst vor kurzem wurde von einem Diebstahl bei dem Landwirt M. berichtet. Wie jetzt bekannt wird, ist in demselben Hause vor einigen Tagen erneut ein Geldbetrag von 150 RM. verschwunden. Verdächtigt wird eine Hausangestellte. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß die ganze Affäre eine Wendung erfährt. Die Ermittlungen der Sicherheitsbeamten sind noch nicht abgeschlossen.

Bad Salzuflen

— **Gedenk- und Trauertag für unsere Gefallenen.** Die Gedächtnisfeier für unsere Gefallenen findet morgen, am Totenfest, um 3 Uhr nachmittags am Ehrenmal am Obernberge statt. Die Vereine treten um 2¼ Uhr auf dem Marktplatz an und marschieren geschlossen zum Denkmal. Für die Veteranen, Krieger und sonstigen Teilnehmer, denen der Weg zu beschwerlich ist, sind Wagen zur Verfügung gestellt, ebenso ist für diese Teilnehmer für Sitzgelegenheit am Ehrenmal gesorgt. Anmeldungen bei Kaufmann Oscar Scharff. Die Glocken der hiesigen Kirchen werden von 2—2¼ Uhr die Gedächtnisfeier einläuten.

— **Vom Bade.** Die Unterhaltungskonzerte am Totensonntag bringen ein dem Ernste des Tages entsprechendes Programm. Am Sonnabend, dem 26. d. M., gehen die kleinen Konzerte ihrem Ende entgegen, doch werden am Sonntag, dem 27. November nochmals Militärkonzerte geboten.

Zwischen fünf und sieben

Roman von Liobeth Dill.

(Schluß).

Als sie auf dem Markt zufällig hörte, daß der Masseur Gaul die Stadt verlassen habe, empfand sie eine gewisse Erleichterung darüber . . . Das Zimmer links vom Eingang war schon wieder an einen Amerikaner vermietet, aber sie sagte ihm gleich, daß ihr Haus ein solides sei und sie keiner Dame auf der Treppe zu begegnen wünsche, was ihr der Amerikaner mit einem festen shake-hands versprach. Sie war genötigt, sich neue Schlüssel zu diesem Zimmer und zu der Haustür machen zu lassen, unter der Matte hatte sie nur das eine Paar gefunden . . .

*

Der Mord an dem jungen Valentin fiel in die Zeit, als sich die Stadt noch mit dem unbegreiflichen Selbstmord der Gattin Manfreds beschäftigte.

Man sprach eigentlich nur von ihr, dieser eigenartigen gefeierten Frau, so glücklich verheiratet, eine geniale, große Künstlerin.

Sie war im Begriff, zu ihrer Erholung in ein Sanatorium nach dem Süden zu reisen. Unterwegs war sie in einem kleinen Bad am Rhein ausgestiegen und ins Hotel gegangen, hatte ein Zimmer genommen und sich Tee bringen lassen. Dann hatte man nichts mehr von ihr gehört. Am andern Mittag fand man sie tot auf ihrem Bett. Sie hatte Brom genommen.

Weshalb hatte sie sich das Leben genommen? Niemand wußte eine Erklärung dafür.

Die Gerüchte widersprachen sich. Bei Frau Manfred hatten sich schon in letzter Zeit Spuren eines Gemütsleidens gezeigt, behaupteten ihre Freunde.

Die Zeitungen brachten die Tatsachen in Rücksicht auf Manfred sachlich und ohne Kommentar. Und der Leiter der Grammophongesellschaft sagte zu seinen jungen Leuten: „Ein Glück, daß ich ihre Stimme noch aufgenommen hatte, die haben wir wenigstens gerettet . . ."

Das Unbegreifliche aber war, als eines Abends Ethel im Beisein des Intendanten und des Kapellmeisters Bender die neuen Grammophonplatten spielen ließ und sich aus weiter Ferne plötzlich der weiche, helle Sopran Melittas erhob:

„Du wirst nicht weinen,
Leise, leise wirst du lächeln . . ."

Ach, Melitta . . .

Woher kam diese mysteriöse Stimme?

Sie schien aus einer fernen Welt zu rufen. Der Intendant, ein großer Skeptiker, rückte an seinem Kneifer beim Klang dieser warmen, leuchtenden Stimme und ging an das Fenster. Bender, der am Kamin saß, den Kopf in den Händen, sprang auf.

„Es ist gräßlich! . . . Lassen wir es schweigen!"

„Nein, laßt sie singen", sagte Ethel . . . „Es ist das einzige, was von ihr bleibt."

*

Das glänzend erleuchtete Kurhaus umwogte der Nebel grau und dicht wie ein weißes Meer . . . In den Garderoben drängten sich die Menschen.

Manfred dirigiert heute abend? Nein, er hat abgesagt . . . Doch, er dirigiert . . Heute, so kurz nach dem Tode seiner Frau? Unmöglich. Man fragte es flüsternd, während man die Mäntel in den Garderoben abgab. Aber sein Name stand an den Litfaßsäulen. Dirigent: Musikdirektor Dr. Manfred. „Was hat das mit seinen Gefühlen zu tun?" meinte eine Dame im Gedränge.

Der Saal war schon lange vor Beginn des Konzerts dicht besetzt, man sah Köpfe, die sonst hier selten zu sehen waren. Die Manfredschen Konzerte zogen alle an, auch die Unmusikalischen. Es war immer ein Erlebnis, wenn er den Dirigentenstab nahm. Aber diesmal war ein ganz besonders Gedränge. Lebhaft und nervös. Die Blicke suchten, fragten und schweiften den goldgleißenden Marmorsaal entlang. Wo ist er? Kam er wirklich?

Plötzlich sagte jemand laut: „Da steht ja Manfred!"

Und alles sah nach dem Podium . . . Neben der kleinen Türe stand, abgewandt vom Orchester, das eben seine Plätze einzunehmen begann, der Dirigent, bleich und hager, in seinem Frack. Es schien, als ob er auf etwas wartete. Er stand unmittelbar im Lichtkegel einer elektrischen Glühbirne, so daß sein Gesicht weiß hervorleuchtete aus dem Halbdunkel. Dieses versteinerte, bleiche Gesicht war von einer mystischen Verschlossenheit, von einer ehernen Ruhe, unbeweglich, wie aus Bronze gegossen. Kein Muskel bewegte sich. Es war das Antlitz eines Künstlers vor der Tat.

Der Künstler fängt täglich neu an, er ist der große Veränderliche, der stets eine abgewischte Tafel mit neuen Zeichen füllt . . . Stille und Abwehr umstrahlte seine Gestalt, fremd stand er den Menschen gegenüber, die dort unten saßen und deren Stimmengewirr zu einem Flüstern herabsank. Er hörte sie nicht, er sah niemand an. — Neben ihm brodelte eine Klarinette, die Geigen zupften sich glatt, der Mann mit der Pauke legte sein Instrument zurecht, die Lichter der Pulte flammten auf, die Musiker nahmen Platz, die großen goldenen Harfen glänzten in der Ecke . . .

Der Saal war überheizt und überfüllt. Es wogte von Köpfen dort unten und immer noch quollen Menschen zu der engen Tür herein. Sie standen an den Wänden, auf der Empore drängten sie sich, Kopf an Kopf, Mauern von Menschen. In dem brodelnden Geräusch der stimmenden Instrumente, dem Auf und Nieder der Gesichter und Köpfe stand wie ein Fels, unbeweglich, der Dirigent. Wo waren seine Gedanken?

Irrten sie in der Ferne suchend umher, oder hatte er sie zur Ruhe gebracht? Lächelte er über die Stimmen der Instrumente, die ihn umbrodelten, diese kurzen Versuche der kleinen Geister, sich noch rasch einzuspielen? Er schien jemand zu suchen unter den Musikern. Plötzlich zuckte er zusammen und starrte einen jungen Mann an, der vor ihm in der ersten Reihe unter den zweiten Geigen Platz genommen hatte. Der Geiger drehte ihm den Rücken zu, man sah nur seine breiten, gedrungenen Schultern, das zurückgestrichene dunkle Haar, die kräftige Taille. In Manfreds Augen glomm etwas auf. Sie wurden hell und kalt. — Ein Zimmer, matt erleuchtet durch eine schwebende Ampel . . . der Rücken eines jungen Mannes, der im Sessel am Feuer saß und eine Zigarette rauchte.

Mochte er die Augen schließen oder schlafen, das Bild blieb. Er wußte, es war der neue Geiger, der vor ihm saß . . . vier Schritte weit . . . jetzt wandte er sich um . . . das grelle Licht der Pultlampe beleuchtete ein männliches, bleiches, nichtssagendes Gesicht. Aber der andre war wiedergekommen und saß vor ihm, er lebte, er sprach . . . er lächelte in das Publikum hinein . . . seine Augen suchten jemand. Es war ihm, als ob ihn eine Hand an der Gurgel würge . . Er starrte den jungen Geiger mit dem zurückgestrichenen dunklen Haar an — — das war er.

Er trug nur eine Maske . . . Und wo war der alte Schmidt? Wo war Melitta? — Hoch oben auf dem Hügel der Stadt wölbten sich Gräber, auf denen die Kränze in der ewigen Nässe des Nebels faulten, drei frische Hügel . . . Nein . . . Fort damit . . . fort . . .

Mit einer jähen Bewegung schob er alles von sich, straffte seine Gestalt, ließ den Mantel über einen Stuhl gleiten, mit der Bewegung eines Schwimmers, der sich in die Wellen wirft . . . sein Gesicht wurde grau, loschaus. Mechanisch strich er mit der feinen Hand das Haar zurück über der hohen, kantigen Stirn. Der erste Geiger hob den Kopf, sein fragender Blick begegnete dem des Dirigenten.

Die Unruhe des Orchesters legte sich.

Atemloses Schweigen erwartete ihn. Dann nahm Manfred den Stab. Leidenschaftlich bewegt setzte das Orchester ein — — Allegro . . .

Feierlich, langsam und getragen, erhoben schwebte das Adagio durch den Saal.

Die goldglänzenden Wände weiteten sich, öffnen sich auf, verschwanden, die Decke schien sich zu öffnen, die Erde unter den Füßen der Menschen versank . . . . Adagio . . . Ein Gebet, rein und leuchtend wie eine Flamme . . . aus einer leidenschaftlichen, schmerzzerwühlten Seele stieg es auf, dieses Lied der Schmerzen . . . von tausend Stimmen gesungen, ein Rausch von Melodien, ein Zusammenschließen der herrlichsten Stimmen, ein einziges, großes Gebet . . . das Erhörung forderte, das dem Schmerz mit offenem Visir die Stirne bot . . .

Das Irdische versank, erlosch . . . verglomm . . . Nur Musik . . . Adagio . . . Groß, schmerzvoll und erschüttert, erhaben und feierlich wie ein Totenmarsch, der die Leiche begleitet.

Als sich Manfred nach dem Adagio verneigte, wurde sein Pult unter Kränzen und Blumen begraben . . . . Er dankte, bückte sich und hob einen gelben Rosenstrauß auf, der ihm aus der zweiten Reihe zugeflogen kam, dieselben gelben Rosen, die auf einem frischen Grabe oder unter Zypressen im Nebel welkten . . .

In seinen Augen funkelte es auf. Ein Zucken lief über sein Gesicht — — Er senkte die Augen rasch — Es gab für ihn keine Gefühle mehr, es gab nur noch Arbeit und Musik.

Und das Finale durchbrauste sieghaft, entschlossen und feierlich den goldglänzenden Saal, an dessen Marmorwänden die strahlenen Opale schimmerten wie mattverschleierte Frauenaugen und die silbernen Rosse am Siegeswagen der Göttin hoch oben an der Decke dahinstür

— Evangelisch-reform. Gemeinde Bad Salzuflen. Am morgigen Sonntag, als dem Gedächtnistag der Entschlafenen und Gefallenen, findet in der evang.-ref. Kirche nachmittags um 5 Uhr in gewohnter Weise eine liturgische Gedächtnisfeier unter Mitwirkung des Kirchenchores statt. Gemeindeglieder und Gäste werden zu dieser Feier herzlich eingeladen. (Die Kirche wird zu allen Gottesdiensten sorgfältig geheizt.)

— Die Salzufler Vorlesung geht am 23. November in Verbindung mit dem Markt am gleichen Tage vor sich. Zum ersten Mal nach dem Kriege tritt sie damit auf den Plan und sucht sich ihren früheren Platz wieder zu erkämpfen. Ganz offenbar mit bestem Gelingen. Schon seit einiger Zeit sind die Vorräte in der Hauptvertriebsstelle völlig vergriffen. Nur einige ganz vorsorgliche Bauernkäufer können dem Anspruch auf ein Los gerecht werden. Es wird manchen geben, der durch sein Zögern sein Glück nicht mehr versuchen kann. Und was winken dem Unternehmungslustigen für stattliche Gewinne in Gestalt von allen möglichen nützlichen Gegenständen und lebendem Vieh. Der Hauptgewinn — eine mustergültige Schlafzimmereinrichtung — ein Erzeugnis unseres heimischen Handwerks — wird sicherlich das Hauptinteresse in Anspruch nehmen. Die Besichtigung der Ausstellung, die in den Räumen des Arminiushotels untergebracht worden ist, ist von Sonntag ab bis zum Verlosungstage am Mittwoch für jedermann freigegeben. Die Verlosung findet im gleichen Lokal unter behördlicher Beaufsichtigung statt.

Schötmar

— Herr Pastor Hölzel kann leider nicht morgen (Totensonntag) hierher kommen, weil er nicht nur nachmittags auf dem Sonnenfriedhof, sondern auch abends in der Volkshalle in Bielefeld reden muß. Der Andrang in der Industriestadt zu den Evangelisationsversammlungen ist so groß, daß die Volkshalle, die Platz für 6—7000 Personen hat, die Menge der Hörer nicht fassen kann. Darum müssen Doppelversammlungen abgehalten werden, in denen Pastor Hölzel bezw. Pastor Lieseur aus Berlin redet. Um aber die vor 1½ Jahren hier bei der Evangelisation gegebenen Anregungen zu fördern, wird am Montag abend, 8 Uhr, hier in der Kirche der angekündigte Vortrag: „Sterben — und dann?" stattfinden. Der Jugendbundchor wird dem Thema entsprechende Lieder vortragen. Die Kirche wird geheizt.

Amt Schötmar

Sylbach, 17. Nov. Der RSV. Waldenhausen gedenkt am 26. Nov. im „Gasthof zum Löwen" sein Winterfest zu feiern. Ein besonders reichhaltiges Programm, u. a. zwei Theaterstücke: „Der Reiter in der Not" und „Der Seitensprung", werden zur Unterhaltung der Gäste beitragen. Eine Kappen-Holonaise, Verlosung und Preistanz vervollständigen das Programm. Der musikalische Teil wird von der bekannten Kapelle Bause, Lemgo, bestritten. Ein Besuch kann nur empfohlen werden.

Sonsen, 16. Nov. Wegeverbesserung. Eine sehr gefährliche Kurve befand seit langem an der Straßenkreuzung beim Hoorserdruch. Nun hat man an den maßgebenden Stellen dies eingesehen und nimmt eine ziemliche Verbreiterung vor, so daß dann wohl jede Gefahr beseitigt ist und die Klagen aufhören werden.

Oerlinghausen

— Selbstmord. Am Donnerstagabend erschoß sich in einer hiesigen Gastwirtschaft mit einem 6 Millimeter-Tesching der Zimmermeister W. B. von hier. Schon am Nachmittag hat er die Waffe im Besitz gehabt. Auf die Frage, was er damit vorhabe, antwortete er: In die Gemse auf Jagd. Den Schuß brachte er sich im Lokal, während er am Tische saß, bei. Am selben Tische saß der Wirt, der die Zeitung las, von dem Vorhaben des B. aber nichts ahnte. Er hat noch kurze Zeit gelebt. B. galt als ein tüchtiger Handwerker. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder. Ueber die Ursache zur Tat können wir nichts mitteilen.

— Sammlung für das Kriegerehrenmal. Noch immer harrt das Kriegerehrenmal der Kirchengemeinde Oerlinghausen seiner Vollendung. Dank dem Opfersinn aller Kreise von Oerlinghausen und Umgegend ist vor Jahren der Bau unseres Denkmals in großzügiger Weise begonnen und zum Teil vollendet worden. Der Platz an der Kirche, der sonst so öde dalag, ist ein Schmuckstück geworden und wird es mit dem Heranwachsen der Anpflanzungen immer mehr sein. — Die Not der Zeit und die Geldknappheit haben es aber leider bisher verhindert, das eigentliche Denkmal inmitten des Platzes zu vollenden, vor allem auch die Tafeln anzubringen mit den Namen unserer teuren Toten. Es wird endlich Zeit, daß unser Denkmal vollständig fertiggestellt wird. Deshalb ruft der Ausschuß des Kriegerdenkmals heute die gesamte Bewohnerschaft des Kirchspiels Oerlinghausen auf, mitzuhelfen, daß nunmehr im Laufe des kommenden Jahres die gesamte Anlage fertiggestellt wird. — Um jedem Einzelnen die Möglichkeit zu geben, nach seinen Kräften dazu beizutragen, ist beschlossen worden, die nächsten zehn Monate Beiträge zu erheben, damit aus vielen kleinen Beiträgen ein großer heranwächst. Jeder noch so geringe Monatsbeitrag ist herzlich willkommen. Es wird gebeten, den damit beauftragten Sammlern ihre Aufgabe zu erleichtern und gern und freudig zu zeichnen. Die bisherigen Beträge lassen erkennen, daß dieses Mal die gute Sache auch gut zu Ende geführt wird.

Amt Oerlinghausen

Heiligenkirchen, 17. Nov. Der Wanderverein „Falke" hat beschlossen, mit Rücksicht auf das ausgefallene Stiftungsfest am Silvesterabend einen Ball zu veranstalten.

Leopoldshöhe, 18. Nov. Am 1. November hat uns Herr Polizei-Wachtmeister Reinecke verlassen, um Dienst bei der Gendarmerie in Detmold zu tun. Er gedenkt, später zur Gendarmerie überzutreten. In den Jahren seines Hierseins hat er es verstanden, stets loyal seinen Dienst zu verrichten. Man sah ihn darum nur ungern scheiden. Wie man hört, soll die Stelle nicht wieder neu besetzt werden, sondern der Dienst den Wachtmeistern in der Umgebung zugeteilt werden.

Leopoldshöhe, 18. Nov. Lieder- und Theaterabend. Am letzten Sonnabend fand ein Lieder- und Theaterabend des MGV. Leopoldshöhe im Saale des Herrn Heckewerth statt. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Zur Verschönerung des Festes trugen 7 Herren vor Orchester-Verein Lage bei, die durch den Vortrag klassischer Musik dem Abend eine besondere Note gaben. Die vom Gesangverein vorgetragenen Lieder zeigten, daß die Sängerschar gut geschult ist. Das Theaterstück wurde auch flott gespielt. Reichlicher Beifall belohnte die Mühe der Mitwirkenden. Aus dieser Veranstaltung ersah man, daß auch ohne Tanz jeder auf seine Kosten kommt.

Lage

— Die Einweihung und Enthüllung des Kriegerehrenmals findet am Totensonntag, nachmittags 4 Uhr, statt. Das Programm ist im heutigen Anzeigenteil enthalten.

— Die Bautätigkeit in unserer Stadt hat in diesem Jahre ein Ausmaß erreicht, das sich nahezu den besten Jahrgängen der Vorkriegszeit nähert. Lage hat im Lande Lippe relativ wohl am meisten gebaut, und das ist in erster Linie auf eine vernünftige Bodenpolitik zurückzuführen, deren Träger neben der Stadtgemeinde die Lippische Rentekammer ist. Man sieht wieder klar, daß die Baulustigen zur Tat schreiten, sobald ihnen der Baulanderwerb zu erträglichen Bedingungen überhaupt ermöglicht wird, was bei Verkäufen von Privathand zu Privathand nicht immer zu erreichen ist. Vernünftige Bodenpolitik zu treiben muß immer die vornehmste Aufgabe der öffentlichen Hand bleiben, dagegen soll diese das Bauen selbst getrost den Gewerbetreibenden überlassen und nicht, wie vielerorts, selbst als Bauherr auftreten, wodurch erfahrungsgemäß die Preise nur verteuert werden. In Lage ist man dieser Erkenntnis gefolgt, und so haben vornehmlich die Neubaugebiete auf dem Maßbruch und östlich der Stadt eine Bereicherung durch eine Anzahl Bauten erfahren. Von großer Bedeutung war — wie erwähnt — die günstige Abgabe von Bauplätzen seitens der Rentkammer auf den früheren Bleiche-Grundstücken. Hier ist allein in diesem Jahre ein fast vollständig ausgebauter neuer Straßenzug entstanden, der vielen das langersehnte Eigenheim gebracht und außerdem manche neuzeitliche Mietwohnung geschaffen hat. Auch im Aeußeren der Häuser bemerkt man ein Streben über das rein Bedarfsmäßige hinaus, einige bemerkliche Leistungen sind dabei entstanden, dagegen muß auch hier festgestellt werden, daß in dieser Straße eine Vielgestaltigkeit in Form, Material und Farbe vorherrscht, statt der man lieber einen großen, verbindenden Zug fühe, der eine Straße erst als Gesamtbild befriedigend erscheinen läßt, ohne dem einzelnen damit seine kleinen Eigenheiten im Bauen nehmen zu wollen. Außer den Wohnbauten hat auch die Industrie verschiedentlich erweitert. Bemerkenswert ist aber vor allem in diesem Jahr wieder zum ersten Mal nach dem Kriege die bauliche Regsamkeit der Geschäftswelt. Die Neubauten Schuster, Tellbüscher und Rümann an der Langen Straße haben das Straßenbild bedeutend gehoben und der große Erweiterungsbau der Fa. Schlichting hat ein Unternehmen an den Platz gesetzt, das sich mit großzügigen neuzeitlichen Kaufhäusern durchaus messen kann; an einem Ort wie Lage wird schlechterdings ein Haus dieses Ausmaßes nicht vermutet. Die anerkennenswerte Entschlußkraft dieser Geschäftsleute wird gewiß weiteren Bürgern zum Ansporn dienen, ein gleiches zu tun und in dieser Richtung können Entschlüsse umso leichter gefaßt werden, als ein Verständnis unserer Kreditinstitute für diese Belange durchaus festzustellen ist zur allgemeinen Förderung unseres Gewerbefleißes und zur Hebung unseres Stadtbildes.

— Zentraltheater-Lichtspiele. Der große Magnet des neuen Programms dürfte ohne Zweifel das echt bayerische Filmwerk „Der Jäger von Fall" nach dem gleichnamigen Roman von Ludwig Ganghofer sein. Ganghofer, der ein großer Nimrod vor dem Herrn war, hält es gern mit den Forstleuten, manchmal hat er sogar eine leise Vorliebe für die Wilderer; zumindest hat er Verständnis für die rauhen Seiten der Gebirgsbevölkerung, deren Jägerblut in Wallung gerät, so bald sie ein Gamserl erblickt. In diesem Film nun zeigt es sich, daß es auf der Alm doch a Sünd' gibt. — Da das gleiche Filmwerk auch in Detmold zur Vorführung gebracht wird, verweisen wir auf die Notiz des Modernen Lichtspieltheaters.

— Reichskrone-Lichtspiele. Der Film „Lützows wilde, verwegene Jagd" behandelt das Heldenschicksal Theodor Körners und seine letzte Liebe. Der jugendliche Held Theodor Körner, der Dichter von „Leier und Schwert", gilt den Deutschen als die Verkörperung alles dessen, was einen Patrioten auszeichnen soll. Solche Lebensbilder dem Volke immer wieder vorzuführen, muß als Verdienst bezeichnet werden umsomehr, als man es verstand, alle aufdringliche Sälbelkrämerei und dergl. fernzuhalten. Aus dem Grunde wirkt die Gestalt des unsterblichen Dichters um so einprägsamer, und es wird keiner aus dem Theater gehen, der nicht tiefe Eindrücke mit sich fortnimmt. Die Regie hat alles das geleistet, was zu leisten war. Wenn man dann noch sieht, daß die Photographie von Ewald Daub, Bauten und Kostüme von dem rühmlichst bekannten Berliner Professor Stern besorgt werden, so genügt die Erwähnung dieser beiden hochangesehenen Namen. Die Darstellung teilt sich in „Helden der Geschichte", „Heroen des Geistes", „Heldinnen der Liebe" und „Herrscher über Kommödianten". Menschlich ergreifend wirkt die treue Liebe des Bürgermädchens Prochaska, verkörpert durch Vera Engels. Eines kann mit gutem Gewissen gesagt werden, daß der Film den besten deutschen Leistungen auf vaterländischem Gebiete angezählt werden muß.

Der falsche Offenbarungseid

Schwurgericht

5. Sitzung.

Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Ossmann; Vertreter der Anklage: Oberstaatsanwalt Dr. Tornau.

Der Kaufmann und Hauptmann a. D. Wilhelm Tracht in Detmold, zurzeit in Berlin-Charlottenburg, ist angeklagt, in Detmold am 8. Oktober 1925 einen ihm auferlegten Eid, nämlich einen Offenbarungseid, vor dem Amtsgericht daselbst wissentlich falsch geschworen zu haben.

Der Angeklagte wird von dem Rechtsanwalt Lütgebrune aus Göttingen verteidigt.

Die Vorgeschichte.

Der Angeklagte war bis April 1920 aktiver Offizier und schied als Hauptmann a. D. aus dem Heere aus. Da er eigenes Vermögen nicht besaß, wandte er sich zur Gründung eines neuen Berufs an seinen Vater zwecks Zurverfügungstellung von Kapitalien. Er trat dann mit dem ihm zur Verfügung gestellten Gelde in die Teutoburgerwaldsägewerke G. m. b. H. ein. Die Geschäfte dieser Werke gingen anfangs gut, verschlechterten sich jedoch zuletzt, so daß der Angeklagte am 1. Juli 1924 aus der Firma austrat. Er verkaufte dann ein in der Zwischenzeit erworbenes Haus in Nienhagen für den Preis von 9000 ℳ und machte die beim Ausscheiden aus den Teutoburgerwaldsägewerken ihm zustehenden Anteile von 400 fm. Rundholz zu Gelde, aus dem er ca. 8000 ℳ herausschlug. Mit diesem Gelde gründete er die Firma Tracht & Geschwister. Nach anfänglichem guten Florieren dieser Firma kam sie jedoch auch bald wieder in Zahlungsschwierigkeiten.

Aus einem Beleidigungsprozeß, den der damalige Stadtrat Kumbruck in Detmold angestrengt hatte, stand diesem eine Forderung von ca. 50 ℳ zu. Da der Angeklagte diese Forderung nicht zahlte, wurde er von Kumbruck zum Offenbarungseid geladen und gezwungen, vor dem hiesigen Amtsgericht am 8. Oktober den Offenbarungseid zu leisten. Bei dem am 7. September aufgestellten Vermögensverzeichnis soll der Angeklagte eine ganze Anzahl Vermögensstücke wissentlich nicht angegeben haben, die nach seiner Ansicht Eigentum der Firma Tracht & Geschw. waren.

Die Aussagen des Angeklagten.

Der Angeklagte erklärt in der heutigen Verhandlung, daß er im Herbst 1919 den Ingenieur Baumgarten in Detmold kennen gelernt habe. Sein Verhältnis zu Baumgarten sei schließlich so gewesen, daß dieser ihn überredet habe, als Teilhaber in die Teutoburgerwaldsägewerke in Nienhagen einzutreten. Zu diesem Zweck habe sein Vater das Haus in der Hannschen Straße verkauft, einige Hypotheken zu Geld gemacht und Effekten umgesetzt. Die Höhe der Beträge vermöge er nicht mehr genau anzugeben. Er sei dann schließlich am 1. Juli 1924 mit den Gebr. Vorher in Pivitsheide aus der Firma Teutoburgerwaldsägewerke ausgetreten. Als Anteil habe er ungefähr 400 Festmeter Holz, die einen ungefähren Wert von 8000 ℳ darstellten, erhalten. Ferner habe er ein Haus in Pivitsheide mit 9000 ℳ verkauft. Er sei sodann mit dem Kaufmann Bruno Jsing zusammengekommen, der ihn veranlaßt habe, ein Möbelvertriebsgeschäft aufzumachen. Dieses sei geschehen unter der Firma Tracht & Geschwister. Die Firma sei handelsgerichtlich nicht eingetragen, jedoch habe er sie auf dem Rathaus zur Gewerbesteuer angemeldet. Diese Gründung der Firma habe er vorher mit seinen Eltern und Geschwistern besprochen. Es sei keine Scheingründung gewesen und er habe die Firma nach außen hin auch unter Tracht & Geschw. geführt. Seine Schwester habe Zeichnungsbefugnis gehabt, jedoch habe er die Gesellschaft als Geschäftsführer vertreten. Den Jsing habe er mit Kapital in Höhe von 8000 ℳ unterstützt, da dieser zum Leben nichts gehabt habe. Die Firma sei dann wiederum in Zahlungsschwierigkeiten geraten, da die Gelder der Kunden nicht eingekommen seien. Er habe sich dann schließlich entschlossen, die Firma zu liquidieren. Am 15. September 1926 habe er dann die Firma beim Magistrat abgemeldet. Da er leichtsinnigerweise durch die an Jsing gegebenen Darlehen das Vermögen seiner Eltern und Geschwister mitverbraucht habe, habe er auf die aus der Firma übrig gebliebenen Aktiven zu Gunsten seiner Eltern und Geschwister verzichtet und diesen die verbleibenden Aktiven übertragen. Da der Offenbarungseid von Kumbruck auf eine persönlich von ihm geschuldete Forderung betrieben wurde, habe er bei Ableistung des Offenbarungseides die außenstehenden Forderungen der Firma Tracht & Geschw. nicht angegeben, da er sich als Eigentümer dieser Forderungen nicht angesehen habe. Irgendwelche Zweifel über die Richtigkeit seiner Angaben bei Leistung des Eides seien ihm nicht gekommen.

Die Zeugenvernehmung.

Der Rechtsanwalt Dr. Klasing bekundet als Zeuge, daß er den Angeklagten für einen hochgradig und krankhaft erregbaren Menschen halte. Was der Angeklagte sich in den Kopf gesetzt habe, wolle er durchfechten, dann habe er für andere Gedanken keinen Platz. Er habe den Eindruck gehabt, daß der Angeklagte bei Leistung des Offenbarungseides die feste Überzeugung gehabt habe, daß er die von ihm verschwiegenen Vermögensteile nicht anzugeben brauche. Er glaube nicht, daß der Angeklagte bewußt einen Meineid geleistet habe. — Mehrere andere Zeugen bekunden ebenfalls, daß der Angeklagte ein leicht erregbarer Charakter sei, der jedoch eine durchaus anständige Gesinnung habe. Wenn der Angeklagte etwas Falsches mit dem Eid bekräftigt habe, so könne er dies nur unbewußt getan haben. — Der Vater des Angeklagten sagt aus, daß er, als sein Sohn vom Militär gekommen sei, ihm die Kapitalien zum Eintritt in die Firma Teutoburgerwaldsägewerke gegeben habe. Nach seinem Austritt aus der Firma habe er dann mit seiner Genehmigung und im Einverständnis seiner Geschwister die Firma Tracht & Geschw. gegründet. Als dann Wechsel der neuen Firma zu Protest gegangen seien, habe er ihn um den Stand des Geschäfts gefragt. Sein Sohn habe ihm erklärt, er wolle das Geschäft liquidieren; er, Zeuge, solle ohne Sorgen sein, was noch aus der Firma eingehen sollte, würde er ihm übertragen. Dieses sei geschehen. Die Firma Tracht & Geschw. sei eine durchaus ernst gemeinte Gründung gewesen. — Diese Bekundungen werden im großen und ganzen von der Ehefrau des Vorzeugen bestätigt. — Die Schwester des Angeklagten sagt aus, daß sie ihrem Bruder 4600 ℳ Kriegsanleihe und 1000 ℳ in bar gegeben habe. Sie habe mal mit ihm über den Stand der Firma Tracht & Geschw. gesprochen, jedoch da noch nicht mit Verlusten gerechnet. Er sei jedoch nach einiger Zeit auffallend ruhig gewesen. Sie habe ihn gebeten, nichts zu riskieren, er möge dann lieber die Firma auflösen. Hierauf habe er geäußert, das wolle er tun. Später habe er ihr mitgeteilt, daß er den Offenbarungseid geleistet habe. Auf ihre Frage, ob nun alles verloren sei, habe er erwidert, nein, er habe zwar alles verloren. Was übrig geblieben sei, habe er jedoch den Eltern übertragen. — Der Gerichtsassessor Dr. Magerhans, der den Angeklagten als Untersuchungsrichter vernommen hat, erklärt, daß er bei der Vernehmung den Eindruck gehabt habe, daß der Angeklagte der Überzeugung war, daß er die nach außenstehende Forderung im Vermögensverzeichnis nicht anzugeben brauche, da die Firma Tracht & Geschw. Eigentümerin derselben sei. Er habe ihm dann das Rechtsverhältnis erst auseinandergesetzt.

§ 51 kommt nicht in Frage.

Der Sachverständige Dr. Grimm von der Heil- und Pflegeanstalt in Göttingen gibt sein Gutachten dahin ab, daß bei dem Angeklagten in keiner Zeit seines Lebens Geistesstörung bestanden habe, man könne ihn auch nicht als geistig minderwertig ansehen, da, falls der Angeklagte in ruhige Verhältnisse komme, sich die starke Erregbarkeit des Angeklagten bald geben würde. Der Angeklagte zeige eine große Neigung zur Aktivität, sei ohne Rücksicht auf seine Person starkköpfig, sehr empfindsam, doch auf der anderen Seite gutmütig und leicht beeinflußbar. Er glaube nicht, daß der Angeklagte besondere Kenntnisse für den kaufmännischen Beruf mitgebracht habe. Die Erlebnisse mit dem Wohnungsamt usw. hätten ihn sehr in seiner Gesundheit geschadet. Nach seiner Ansicht habe er bei Leistung des Eides gutgläubig gehandelt. § 51 komme nicht in Frage, auch nicht in der Form einer geistigen Minderwertigkeit. Der Angeklagte habe die ganze Sache nicht überschaut.

Strafantrag: 9 Monate Gefängnis.

Der Staatsanwalt beantragt gegen den Angeklagten wegen fahrlässiger Eidesverletzung eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten. Der Angeklagte habe bei den verschiedensten Gelegenheiten selbst gesagt, daß er der alleinige Inhaber der Firma Tracht & Geschw. sei und auch die Verantwortung trüge. Dies habe er auch selbst annehmen müssen, und deshalb habe er bei Leistung des Offenbarungseides die der angeblichen Firma gehörigen Gegenstände nicht verschweigen dürfen.

Der Verteidiger beantragt Freisprechung.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Lütgebrune, beantragt, den Angeklagten kostenpflichtig freizusprechen, da man objektiv dem Angeklagten nichts nachweisen könne. Wenn der Angeklagte mal erklärt habe, er sei alleiniger Inhaber, so müsse auf der anderen Seite betont werden, daß Tracht auch erklärt habe, die Außenstände aus der Firma könnten seinen Eltern zu.

Der Angeklagte erklärt noch, daß er der festen Überzeugung gewesen sei, daß das, was im Vermögensverzeichnis angegeben sei, auch richtig war.

Urteil: 4 Monate Gefängnis.

Das Urteil ergeht dahin, daß der Angeklagte wegen fahrlässigen Falscheides zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten und in die Kosten des Verfahrens verurteilt wird.

Die Begründung.

Das Schwurgericht kommt zu der Ansicht, daß der Angeklagte nicht einen vorsätzlichen Meineid, sondern einen fahrlässigen Falscheid geleistet hat. Er sei bei Leistung des Eides noch Mitinhaber der Gesellschaft gewesen. Sei dies der Fall, so habe er bei Leistung des Offenbarungseides etwas verschwiegen. Man könnte sogar den eventualen Vorsatz begründen. Soweit sei das Schwurgericht jedoch nicht gegangen, sondern habe nur Fahrlässigkeit für vorliegend erachtet. Bei der ganzen Einstellung des Angeklagten sei die Fahrlässigkeit auch nicht eine gerade große gewesen, jedoch sei auf der andern Seite zu berücksichtigen, daß er, da er den gebildeten Kreisen angehöre, besonders vorsichtig bei Aufstellung des Vermögensverzeichnisses hätte vorgehen müssen.

Revisioneinlegung.

Wie wir erfahren, wird der Angeklagte gegen das Urteil des Schwurgerichts Berufung einlegen.

Amt Lage

Siekkrug, 19. Nov. Herr Gastwirt Radtke veranstaltet am Sonnabend, 10., und Sonntag, 11. Dezemb., ein großes Schlachtefest, verbunden mit konzertlichen Darbietungen und Ball. Eine Stimmungskapelle sorgt für den nötigen Humor. Für gute Speisen und Getränke ist besonders gesorgt. Sonnabendabend ist ein gemütliches Beisammensein mit Damen. Die Räume werden für diesen Zweck dekoriert und bieten allen einige genußreiche Stunden. Für die Jugend sind Belustigungen vorgesehen, auch eine Kirmesbude ist aufgeschlagen. Alles nähere wird später im Anzeigenteil bekanntgegeben.

Pivitsheide B. L., 18. Nov. Der Landwehrverein Pivitsheide B. L. beschloß, am Totensonntag, nachmittags 4 Uhr, eine Gedächtnisfeier am Kriegerdenkmal abzuhalten. Der Verein tritt um 3¾ Uhr vor dem Vereinslokale (Bartemeier) an. Herr Pastor Kramer hat sich bereiterklärt, eine Ansprache zu halten. Die Bevölkerung wird zu dieser Feier herzlich eingeladen.

Heiden, 18. Nov. Am Totensonntag findet abends um 7½ Uhr im Saale des Herrn Bünpener ein dem Totensonntag entsprechender Lichtbilder-Vortrag statt.

Augustdorf, 17. Nov. Der diesjährige Herbstmarkt war mit Rindvieh und Schweinen gut beschickt. Die Preise für Schweine waren recht niedrig. Der Handel war im allgemeinen flau. Auf dem Krammarkt herrschte ein reger Betrieb, sodaß wohl alle Aussteller mit dem Tag zufrieden sein werden.

Horn

— Totengedenkfeier. Am kommenden Totensonntag wird der hiesige Kriegerverein mit dem Stahlhelm und Jungdeutschen Orden der Toten in würdiger Weise gedenken. Nach dem Gottesdienst, der wegen der Erneuerungsarbeiten in der Kirche im Rathaussaal stattfindet, und eine geschlossene Teilnahme der Verbände bei den beschränkten Raumverhältnissen nicht zuläßt, findet am Kriegerdenkmal die Gedenkfeier statt, wobei Herr Pastor Finke die Ansprache hält. Im Anschluß daran erfolgt am Ehrenmal der 86er die Kranzniederlegung. Zu den Heldenehrungen wird die gesamte Bürgerschaft auch an dieser Stelle freundlichst eingeladen.

Amt Horn

Bad Meinberg, 19. Nov. Die Gemeindeverordneten kommen heute abend zu einer Sitzung im Café Schäfermeier zusammen. Tagesordnung u. a.: Bebauungsplan und Kurförderungsabgabe.

Bad Meinberg, 18. Nov. Nachdem die Kurzeit beendet ist, geben sich die hiesigen Vereine die Mühe, wieder abwechselnd den Bewohnern Bad Meinbergs und Umgegend Unterhaltungen zu bieten. Der vom Turnverein am letzten Sonntag veranstaltete Theaterabend füllte den Frickeschen Saal bis auf den letzten Stehplatz. Am Sonntag, dem 27. d. M., veranstaltet der jetzt über 50 aktive Sänger zählende MGV. „Eintracht" sein diesjähriges Herbstkonzert. Er wird wieder mit einem ganz neuen auserwählten Programm (Chor-, Quartett-, Solo- und Theatervorträge) die Konzertbesucher zu fesseln wissen.

Amt Varenholz

Langenholzhausen, 17. Nov. Die Eheleute Landwirt Friedrich Kater in Langenholzhausen Nr. 84, feiern am 21. d. Mts. das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch!

Blomberg

— Gedächtnisfeier. Am Totensonntagabend wird um 8 Uhr in der Kirche eine liturgische Totengedächtnisfeier gehalten.

— Einen bedauerlichen Unglücksfall erlitt der Werkmeister G. Balte von hier auf der Stuhlfabrik von Naber & Hövelmann in Siethol, bei dem er durch einen Sturz einen doppelten Armbruch davontrug.

— Pflasterung. Die Neutorstraße (Richtung Barntrup) wird zur Zeit mit Kleinpflaster versehen. Die Straße ist für den Durchgangsautoverkehr gesperrt.

— In dem östlichen Ende der neuen Bahnhofstraße werden jetzt die Rohre zur Kanalisation gelegt, sodaß alsdann mit der Beschotterung begonnen werden kann. Der bisherige Zustand mit dem aufgeweichten und durchfurchten Boden war auch unhaltbar geworden.

Amt Blomberg

Cappel, 18. Nov. Eine bedeutende Verbesserung wird nunmehr an der scharfen und unübersichtlichen Kurve nach Großenmarpe vorgenommen. Durch den Neubau Naber ist die Südseite schon um ca. 3 Meter breiter geworden. Jetzt hat man auch mit den gegenüberliegenden Grundbesitzern eine Einigung erzielt, und hier wird eine Erbreiterung von etwa 4 Meter stattfinden. Hoffentlich verschwindet in nicht allzuferner Zeit auch das Hindernis an der Abzweigung nach Kleinenmarpe.

Nachbargebiete

Minden, 17. Nov. Brand in einer Möbelfabrik. Die Möbelfabrik Siebeking, die im Hintergebäude Bäckerstraße 45 untergebracht ist, brannte in letzter Nacht aus. Das Feuer kam im dritten Stock, in dem die Tischlerei mit 10—12 Hobelbänken liegt, auf. Die Tischlerei mit viel Rohmaterial und das Möbellager im zweiten Stock wurden völlig vernichtet. Nur das Erdgeschoß mit den Maschinenräumen konnte gerettet werden. Hier aber ist der Wasserschaden sehr groß. Die Feuerwehr hatte Mühe genug, die bedrohten Nachbargebäude zu sichern.

wlb. Wolfenbüttel, 17. Nov. Eine Tragödie. Heute früh wurde die geschiedene Frau Klumann von hier und der verheiratete Lehrer Kröte aus Hessen in Braunschweig in der Wohnung der Frau Klumann mit Gas vergiftet aufgefunden, ebenso die beiden etwa 8 und 11 Jahre alten Kinder der Frau Klumann. Die Kinder sind tot. Frau Klumann und der Lehrer liegen vernehmungsfähig im Krankenhaus. Frau Klumann hatte außerdem einen Revolverschuß in der Herzgegend

Aus dem Gerichtssaal

Sitzung des großen Schöffengerichts Detmold.

Wegen Erschwindelung eines Motorrades und anderer Betrügereien

hatte sich der Bildhauer Gustav F. aus Lemgo zu verantworten. Der Angeklagte hatte mit einem Motorradhändler Verhandlungen über den Ankauf einer Maschine angeknüpft. Man wurde schließlich handelseins über eine Maschine, die einen Verkaufswert von 1100 Mark hatte. Der Verkäufer behielt sich das Eigentumsrecht aber vor. Der Angeklagte ließ sich dann die Maschine zu einer Probefahrt aushändigen. Von dieser Fahrt ist er nicht zurückgekommen. Wie sich später ergab, ist der Angeklagte mit der Maschine nicht allzuweit gekommen. Schon in Salzuflen versagte die Lichtleitung, und er war gezwungen, eine dortige Reparaturwerkstatt aufzusuchen. Da der Schaden an demselben Tage nicht mehr ausgebessert werden konnte, ließ er die Maschine zurück und ersuchte den Inhaber der Reparaturwerkstatt, ihn und seinen Freund in einem anderen Auto nach Bielefeld zu bringen. Er erzählte dabei, daß er aus Bielefeld sei und daß er unbedingt am Abend wieder in Bielefeld sein müsse. Er ist dann auch mit einem Auto nach Bielefeld gefahren. Das Fahrgeld wollte er am andern Tage bei Abholung des Motorrades begleichen. Nachdem der Angeklagte mit seinem Freunde in Bielefeld noch den Zirkus besucht hatte, sind beide an die holländische Grenze gefahren. Die Grenze haben sie zu Fuß überschritten und dann versucht, in Holland Arbeit zu finden. In Holland war aber für beide nichts zu holen, und so haben sich dann beide schon nach kurzer Zeit hier wieder eingefunden. In der Anklage sind noch weitere zwei Betrugsfälle aufgeführt. So hat der Angeklagte bei einem Uhrmacher eine goldene Damenuhr und zwei Trauringe erstanden, ohne daß er Mittel zur Bezahlung hatte. Er wollte die Sachen für seine angebliche Braut haben und versprach, die Sache in Kürze zu bezahlen. Die angebliche Braut war eine verheiratete Frau, zu der er in freundschaftlicher Beziehung stand. Der Uhrmacher hat inzwischen die goldene Uhr und den Trauring zurückerhalten. In einem anderen Falle hat er sich bei einem Schneidermeister zwei Oberhemden, zwei Krawatten und zwei Paar Socken aushändigen lassen unter dem Vorgeben, er wolle aus dieser Ware für einen Freund ein Geburtstagsgeschenk aussuchen. Die Angaben waren erschwindelt. Der Schaden ist aber auch hier nicht groß geworden. Das Motorrad ist inzwischen dem Motorradhändler zurückgegeben. Der Angeklagte ist im großen und ganzen geständig. Erschwerend für den Angeklagten fällt ins Gewicht, daß er nicht allzulange vorher wegen Einbruchsdiebstahl bestraft worden ist. Es ist ihm in diesem Falle Bewährungsfrist gewährt worden. Das Urteil des Gerichts lautet unter Berücksichtigung dieser Strafe, die er jetzt ebenfalls verbüßen muß, auf eine Gesamtzusatzstrafe von 4 Monaten und 2 Wochen Gefängnis.

Unter der Anklage des Konkursvergehens und des Betruges

stand der Kaufmann Rudolf B. aus Varenholz. Der Angeklagte, der ein Futter- und Düngermittelgeschäft betrieb, geriet 1925 in Zahlungsschwierigkeiten. Im Oktober 1925 wurde über seine Firma das Konkursverfahren eröffnet. Nach der Anklage soll er seine Geschäftsbücher so unordentlich geführt haben, daß sie eine Vermögensübersicht nicht gestatteten. Gegen den Angeklagten ist aber auch eine weitere Anzeige erstattet wegen Betruges einer auswärtigen Firma. Diese Firma befindet sich auch unter den Leidtragenden der B.'schen Gläubiger. Das Gericht hält eine weitere Klärung der Sache für nötig und beschließt deshalb die Sache zu vertagen und einen weiteren Zeugen zu laden.

Der Büroangestellte Arnold W. aus Detmold hatte sich wegen

Werkdiebstahls, Unterschlagung und Urkundenfälschung

zu rechtfertigen. Der Angeklagte, der eben 18 Jahre alt ist, war bei einer hiesigen Holzverarbeitungsfirma im Büro tätig. Durch einen Bekannten wurde die Firma darauf aufmerksam gemacht, daß der Angeklagte sehr viel Geld ausgebe. Diese Mitteilung veranlaßte die Firma, den Angeklagten ins Gebet zu nehmen, und er gestand hierbei auch ohne weiteres ein, daß er fortlaufend Entwendungen aus dem Magazin der Firma vorgenommen hatte. Zu dem Magazin hatte er sich den Schlüssel, der sich auf dem Büro befand, verschafft. Eine Haussuchung beförderte Gegenstände aller Art, die der Angeklagte gestohlen hatte, zu Tage. Nicht weniger als acht Laufwerke für Grammophonapparate hatte er entwendet. Vorher hatte er sich mit einem Grammophonbauer wegen Abnahme der Werke in Verbindung gesetzt. Zwei Werke waren auch von ihm abgesetzt. Aber auch an Zeichnungen aus dem Werke hatte sich der Angeklagte vergriffen. Es ist ihm jedoch nicht gelungen, diese Zeichnungen zu Gelde zu machen, denn die auswärtigen Firmen, bei denen er die Zeichnungen abzusetzen versuchte, haben sie nicht gekauft. Der Angeklagte hatte ein Verhältnis mit einer Artistin. Dies Verhältnis kostete natürlich Geld. Als es dann der Zufall wollte, daß er vertretungsweise mit der Führung des Lohnbuches betraut wurde, benutzte er diese Gelegenheit, um sich weitere Mittel zu verschaffen. Durch geschickte Falscheintragungen gelang es ihm, über 500 Mark Lohngelder ausgehändigt zu erhalten. Er hat dies Geld dann im größeren Teile dazu verwandt, um seine Geliebte, die inzwischen nach Mecklenburg verzogen war, dort zu besuchen. Den Rest des Geldes brachte er in hiesigen Cafés durch. Der Angeklagte, der in vollem Umfange geständig ist, bereut seine Fehltritte. Das Urteil des Gerichts lautet auf 4 Monate Gefängnis. In der Begründung heißt es, daß das Gericht bei der Strafzumessung besondere Rücksicht auf die große Jugend des Angeklagten genommen habe. Auf der anderen Seite habe es aber berücksichtigen müssen, daß der Angeklagte sich durch den Diebstahl der Zeichnungen und Modelle eines besonderen groben Vertrauensbruches schuldig gemacht habe. Es komme auch hinzu, daß der Angeklagte sich auch bei seiner früheren Firma Verfehlungen habe zuschulden kommen lassen. Die hiesige Firma habe dies gewußt und habe ihn trotzdem angenommen, um ihn wieder auf den guten Weg zu bring